

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Matrapas *SULIMA* Feinste Cigarette zu 2 1/2-10 Pf. pr. Stück

Augen-Zeit
Königliche Hof-
optiker
Schloss-
Strasse 6
Haupt-
Strasse 1

Begnadigung
Der Kaiser hat die Begnadigung von ...

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.
Gesamtpreis: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schwüre
Walzen
Puffer
Riemen aus

Gummi
Guttapercha
Asbest

fertigt in
garantirt
haltbaren
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13.

Medizinal-Lebertran-Emulsion
Heinrich Meyers
unter Zusatz der Hypophosphite von Kalk, Kali und Natrium.
Marko „Mutter Anna“. Flasche 2 Mk. Versand nach auswirts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Schloss-Strasse 6 Optiker Pestel Haupt-Strasse 1
Fachgemasse Bedienung. Billige Preise
Sorgfältig zentrierte und passende Augengläser jeder Schleiart.

Lederwaren. Reise-Artikel.

Weitgehendste Auswahl in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Adolf Näter Durch Umbau ganz bedeutend vergrößert.
26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Wahrscheinliche Witterung: Mild, veränderlich.
Durch die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 wurden für Sachsen 4 582 000 Einwohner, 174 700 land- und forstwirtschaftliche und 365 000 gewerbliche Betriebe nachgewiesen.
Reichsanwalt Fürst Bülow gab im Reichstage eine längere Erklärung in der Frage der Homosexualität und der Kamilla ab.
Schatzsekretär v. Stengel erklärte im Reichstage, daß die Regierung für direkte Reichsteuern nicht zu haben sei.
Einem Antrag des Fürsten Philipp zu Eulenburg, gegen Justizrat Bernstein und Harden öffentliche Anklage wegen Beleidigung zu erheben, hat die Staatsanwaltschaft Folge gegeben.
Der König von Rumänien eröffnete gestern persönlich die Kammer mit einer Thronrede.

Belgien und der Kongostaat.

Der Augenblick nähert sich, wo das belgische Parlament die Entscheidung über die für seine kolonialpolitische Entwicklung bedeutungsvolle Frage der Angliederung des afrikanischen Kongoaates an das Mutterland zu fällen hat. Es wird sich dabei um die doppelte Aufgabe handeln, den Kongostaat einzuverleiben und ihm gleichzeitig eine seiner Sonderstellung entsprechende Verfassung zu geben. Die Arbeiten des um die Mitte dieses Monats eröffneten Parlamentes werden ganz unter dem beherrschenden Einflusse dieser weitwichtigen Frage stehen, die der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr Schollaert in seiner Ansprache als die wichtigste bezeichnete, die jemals den belgischen Gesetzgebern unterbreitet worden sei. Der gegenwärtige Stand der Angelegenheit ist der, daß der zur Prüfung der Vorlage eingeleitete Sitzungs-Ausschuss sie mit 9 gegen 7 Stimmen gutgeheissen hat. Damit ist aber die Vorlage selbst noch keineswegs über den Berg. Es sind vielmehr im Plenum noch heftige Kämpfe zu erwarten, deren Ausgang sich nicht mit Sicherheit voraussagen läßt.
Die förmliche Angliederung des Kongoaates an das belgische Gemeinwesen wird auch für die internationale Politik in gewissem Sinne ein beruhigender Vorgang sein, insofern als sie eine Quelle sorgföhrter Melbereien beseitigt, die namentlich von London ausgingen und in der bisherigen zweifelhaften völkerrechtlichen Stellung des Kongo ihren Ursprung hatten. Der Kongoaat in seiner jetzigen Verfassung und staatsrechtlichen Grundlage ist etwas ganz Eigenartiges. Er war ursprünglich eine im Anfange der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts gegründete reine Handelskolonie, die der König Leopold II. als seine ureigenste persönliche Schöpfung in Anspruch nehmen kann. Leopold II. ist eine entschieden kaufmännisch angelegte Natur. Er ist nichts weniger als ein „Romantiker auf dem Throne“, sondern im Gegenteil ein sehr nüchtern und kluger Rechner, der Handelsgeschäfte mit Vorliebe betreibt. Man könnte ihn etwa als einen Dornburg-Typus mit einer Königskrone bezeichnen. Als der „königliche Kaufmann“ im Laufe der Zeit merkte, daß fremde Triebkräfte im Gange waren, um ihn der Früchte seiner auf die Kongoafrika verwandten Arbeit zu berauben, sah er die Notwendigkeit der Verwirklichung einer gewissen internationalen Rechtsgarantie für den ungeschützten Bestand seiner Schöpfung ein und erwirkte den Zusammentritt der Kongoafrika, die 1884 und 1885 in Berlin tagte und zur völkerrechtlichen Anerkennung des Kongoaates führte, gleichzeitig aber an Frankreich und Portugal erhebliche territoriale Zugeständnisse machte und den Umfang des Kongoaates wesentlich beschnitt. Immerhin hatte Leopold II. nunmehr erreicht, daß es fortan einen „unabhängigen Staat des Kongo“ in der Größe von 2 382 000 Quadratkilometern gab, über den der König selbst in völliger Freiheit von einem parlamentarischen Mitwirkungsrecht regierte, nachdem ihn die belgische Kammer unmittelbar nach der Beendigung der Kongoafrika ermächtigt hatte, den Titel eines Souveräns des Kongoaates anzunehmen.
Seitdem König Leopold II., der „Prince de Sointain“, der „Fürst von der Ferne“, wie er im Volksmunde wegen seines häufigen Aufenthalts im Auslande heißt, mit der kongoafrikanischen und unbeschränkten Souveränität bekleidet worden war, regten sich in ihm absolutistische Reigungen auch gegenüber dem belgischen Staat, die ihn durch das Bestreben, seine persönliche Macht zu verstärken und sich von

den konstitutionellen Schranken zu befreien, in vielfache Konflikte mit dem Parlament brachten und seiner Beliebtheit im Volke Abbruch taten. Gleichwohl hat sich die belgische öffentliche Meinung verständnis und ein gerechtes Urteil für die unkaufbaren Verdienste bewahrt, die der König sich trotz mannigfacher unheimlicher Züge in seinem Charakter durch seine Herrschertätigkeit im ganzen erworben hat. Namentlich das Kongowerk des Königs, seine rastlose Tätigkeit, sein weiter Geschäftsblick und seine diplomatische Klugheit und Gewandtheit finden die volle Anerkennung nicht bloß der unterschiedlichen bürgerlichen Kolonialfeinde, sondern sogar eines großen Teiles der republikanisch gesinnten Elemente. Die Wirkung dieser objektiven Stellungnahme der Öffentlichkeit gegenüber dem Herrscher offenbart sich auch in der abwartenden Ruhe, mit der die Parteilosigkeit die Kongofrage behandelt, die vornehmlich dadurch plötzlich aktuell geworden ist, daß die finanzielle Notlage des Kongoaates die sofortige Angliederung erwünscht erscheinen läßt, während sie eigentlich erst nach dem Tode des Königs auf Grund seines Testaments, worin er den Kongo der belgischen Nation im Jahre 1889 als Vermächtnis überwiesen hatte, erfolgen sollte. Nächste dem finanziellen Gesichtspunkte ist es namentlich die Rücksicht auf die englische Haltung, die für eine abschließende Einverleibung ins Gewicht fällt. In London hat man es von jeher unliebbar empfunden, daß König Leopold II. die englischen Handelsgesellschaften aus dem Kongo ausschließen beabsichtigt war. Man suchte daher eifrig nach einem geeigneten Vorwande zu einem internationalen Einschreiten gegen den Kongoaat und alsbald einen solchen gefunden zu haben in Gestalt von Anklagen, die gegen die Behandlung der Eingeborenen und gegen die Rechtspflege in dem afrikanischen Gemeinwesen erhoben wurden. Die im Anschluß hieran von London aus einseitig internationale Agitation gegen den Kongoaat verloran wegen der bei der Steuereintreibung und bei Expeditionen infolge Verwendung von farbigen als Polizei- und Militärpersonen vorgekommenen Grausamkeiten, sowie wegen der allgemeinen Entrechtung der Eingeborenen ein Einschreiten aus Humanitätsrücksichten. In Wirklichkeit war es den Engländern aber hauptsächlich darum zu tun, auf solche Weise ihre Forderung, die Beilegung des Monopols aller bestehenden Handelsgesellschaften im Kongoaat, durchzusetzen, unter dem Hinweis darauf, daß durch ein solches die Konkurrenz ausschließendes Monopol die im Berliner Kongovertrage verbürgte Handelsfreiheit im Kongogebiete illusorisch gemacht würde. König Leopold war flug genau, der für den Kongoaat bedrohlich gewordenen Lage rasch die Spitze abzubringen, indem er im Vorjahre eine Reihe von Verordnungen erließ, welche die gerügten Mißstände gründlich abstellten. Da aber die Londoner Politik mit ihrer Bedrängung des Kongoaates auch seitdem nicht aufgehört hat, so ist dadurch in Verbindung mit den finanziellen Schwierigkeiten der Entschluß des Königs gereift worden, die sofortige Angliederung zu betreiben.
Die Freunde der Uebernahme des Kongoaates durch das Mutterland berufen sich auf die Tatsache, daß der Kongoaat längst in seiner ganzen Ausgestaltung einen rein belgischen Charakter trage, und daß Belgien vor Europa und der Geschichte die Ablehnung dieses königlichen Geschenkes schlechterdings nicht verantworten könne. Die Gegner nehmen aber nicht minder Anstoß, als der König selbst es zu tun pflegt, und erklären, das Ende vom Liede werde einfach das sein, daß Belgien von dem „Geschenk“ weiter nichts haben werde als eine lästige Summe Schulden, die noch nicht einmal durch ein parlamentarisches Oberaufsichtsrecht ausgeglichen würde, da ja der Kongoaat zugleich die Selbstverwaltung erhalten solle. Einen besonderen Streitpunkt bildet die Krondomänenfrage. Von den 2 382 000 Quadratkilometern Flächeninhalt des Kongoaates sind zurzeit rund 280 000 Krondomäne. Diese will nun der König bei der Angliederung in seinen ausschließlichen Privatbesitz übergeführt wissen, sodas die Einnahmen davon für immer dem König und seinen Nachkommen verbleiben, einerseits, ob sie den belgischen Königsthron innehaben oder nicht. Gegen diese Forderung hat sich so lebhaft Opposition erhoben, daß ihre Verwerfung durch das Plenum so gut wie sicher erscheint. Darüber soll der zweifellos sehr eigenwillige und finanziell abel beratene König so sehr in Earnis geraten sein, daß er im Falle der Nichtzustimmung des Parlamentes zu diesem Punkte der Vorlage angehtlich zur Abhandlung entschlossen ist. Schwierigkeiten stehen der Verabschiedung des Entwurfs also noch genug im Wege, wobei auch die Rücksicht auf die Signatarmächte der Berliner Kongo-Konferenz nicht zu vergessen ist, von denen

England unerbittlich auf seinem Schein besteht und seit entschlossen scheint, jeder Regelung der Angelegenheit, die den britischen Handelsinteressen in der bisherigen Art nachteilig wäre, seine Zustimmung zu verweigern. Wenn es dem Ministerium De Trooz gelingt, alle Klippen glücklich zu umfahren und die Vorlage in den sicheren Hafen zu bugisieren, so wird es ein sehr bedeutendes Stück Arbeit geleistet haben.

Neueste Drahtmeldungen vom 28. November.

Deutscher Reichstag.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Hr. v. Stengel führt in seinem Finanzexpolte fort: 1911 geht es mit der Herrlichkeit des Finanzfonds zu Ende; dann muß auch für dessen ursprüngliche Zwecke neuer Deckungsbedarf werden, für neue Deckung gefordert werden. Neben acht dann auf die bereits bekannten Details des neuen Etats ein. (Währenddessen tritt Reichsanwalt Fürst Bülow in den Saal.) Bezüglich der Erbschaftsteuer hielt der Staatssekretär fest, daß die Einnahmen daraus von Vierteljahr zu Vierteljahr steigen und daß diesmal auf die Schuldentilgung verzichtet, die dafür vorgesehene 21 Millionen vielmehr für Herabminderung der ungedeckten Mutricularbeiträge von 124 auf 100 Millionen Mark verwendet werden sollten. Dies sei den verbündeten Regierungen nicht leicht gefallen. Das gesamte Bild der Finanzlage sei sehr ernst. Die verbündeten Regierungen sind von der Notwendigkeit neuer Steuern unbedingt überzeugt. Die vorbereitenden Arbeiten sind auch bereits so weit gediehen (Hört, hört), daß die Einbringung der betreffenden Vorschläge im Bundesrat schon in aller nächster Zeit bevorsteht. Ueber den Inhalt der Vorschläge kann ich, solange der Bundesrat noch nicht Beschlus gefaßt hat, nichts sagen. (Weiter.) Nur so viel muß ich schon jetzt erklären, direkte Steuern werde ich Ihnen nicht vorklagen. (Hört, hört!) Auch einer Initiative aus diesem Hause in Bezug auf direkte Steuern würden die Regierungen nicht zustimmen; sie werden einmütig jedem Versuch, die direkten Steuern auf das Reich zu übertragen, grundsätzlich widerstreben. Die Sanierung darf nur auf dem durch die Reichsverfassung vorbehaltenen Gebiete der indirekten Steuern erfolgen, wenn die liberalen Grundlagen des Reichsgedankens bestehen bleiben sollen. Es fehlt auch nicht an Einnahmequellen, deren Erschließung möglich ist; so nenne ich Branntwein-, Zucker- und Tabaksteuer, die weiter ausgebaut werden können. (Hört, hört!) Ich hoffe, daß diesen Steuern eine Gestalt gegeben werden kann unter Schonung der Interessen der beteiligten Gewerbe, der Arbeiter und der Steuerträger. Ich habe das Vertrauen, daß das hohe Haus ebenso wie die verbündeten Regierungen davon durchdrungen sein wird, daß der jetzige finanzielle Zustand des Reiches unwürdig ist. Das ist meine feste innere Ueberzeugung. (Weißt recht.) — Daran nimmt Staatssekretär v. Tirpitz zur Begründung der Flottenvorlage das Wort. Er betont, daß wir eine größere Anzahl technisch nicht mehr auf der Höhe stehender Schiffe besitzen, die schleunigst ersetzt werden müssen, und daß die Art der Berechnung der Lebensdauer unserer Schiffe deren rechtzeitigen Ersatz unmdglich macht. Wie es um viele unserer Schiffe bestellt ist, erzählt Tirpitz in drastischen Worten tagtäglich die Presse des Deutschen Flottenvereins. Allerdings sind die Schiffe nicht ganz so schlecht, wie sie da geschildert werden. Es gibt zwei Möglichkeiten, für die Verjüngung der Kriegsschiffe zu sorgen; die eine ist die, daß man einfach ein Zinsschiff unter die Lupe nimmt, genau prüft, ob es auf der Höhe der Kriegstechnik steht, und, wenn man diese Frage verneint, kurzerhand ersetzt. Das ist ein Idealfall, nur schade, daß er so selten vorkommt. Der andere ist der in der Vorlage vorgeschlagene. Zum Schluß betont der Staatssekretär das unbedingt Festhalten der Regierung an dem Flottenziele. — Hr. Dr. Spahn (Zentr.) schiebt die Schuld an der Reichsfinanznot nicht sowohl dem Reichstage, als dem Bundesrate zu. Das Zentrum werde an seinem alten Grundsatze festhalten und neue Ausgaben nur bewilligen, wenn für sie eine Deckung vorhanden sei, die nicht die Schultern der minderbemittelten Bevölkerung belaste. (Zustimmung im Zentrum und bei den Freisinnigen.) Die neuen Steuerpläne anlangend, so sei das Zentrum stets ein Gegner aller Monopole gewesen; ebenso bekämpfe es Reichsövermögens- und Reichseinkommensteuern aus verfassungsmäßigen Gründen. Das Flottenziel anlangend, so habe der Reichstag mit der Bewilligung der Verbreiterung des Nordostkanals bereits zu erkennen gegeben, daß er mit der Vergrößerung unserer Kriegsschiffstypen einverstanden sei. Die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe bedürfe aber gründlicher Beiprechung in der Kommission. Am Zusammenhange mit der Kriegstechnik achtet Redner der außerordentlichen Erfolge des Grafen Reppel, auf die Deutschland sich etwas zu gute tun könne. Weiterhin bezieht er den Kaiserbesuch in England, den man in Deutschland mit Behaglichkeit und Freude ansehen habe, bezieht die Tätigkeit des Arbn. v. Marikall auf der Haager Konferenz, ebenso die Popularität der Oesterreicher gegenüber Deutschland, widmet dem verstorbenen Großherzog von Baden warme Worte der Anerkennung für sein patriotisches Wirken, desgleichen dem Staatssekretär Grafen Volodonsky für seine Verdienste um die Sozialpolitik, verwirft die neue preussische Flottenvorlage als ein Gesetz wider die bürgerliche Freiheit

und wendet sich dann zum Prozeß Moltke-Harden und die in diesem autonomen getretenen sittlichen Verfehlungen in der Öffentlichkeit und dem Geiste. Mit Vorwissen mühten sich die Eltern ihre Söhne zum Militär schicken, nachdem sich gezeigt habe, welcher mißbräuchlichen Ausnutzung der Dienstverpflichtung sie seitens nicht intakter Vorgesetzter ausgesetzt sind. Man habe es im Volke nicht verstanden, daß zwei widerrechtlicher Akte überwiegen: Offiziere aus der Umgebung des Herrschers nicht unverschämlich die Uniform ausziehen mußten, als ihre Verfehlungen ans Licht kamen. Wie konnte man solchen Leuten die Uniform, wie konnte man ihnen die Pension belassen? (Sehr. Zustimmung im Zentrum und links.) Redner beipflichtet noch die Bestrebungen zur Veröhnung zwischen den christlichen Konfessionen. Die Katholiken würden dazu gern bereit sein, wie sie bereit seien, an allem mitzuarbeiten, was die Ehre und Wohlfahrt des Deutschen Reiches fördern könne. (Beifall im Zentrum.) — Abg. v. R. v. Hofen (kons.): Meine politischen Freunde sind seit entscheidend, unter Festhaltung ihres bisherigen Standpunktes, jede direkte Steuer abzulehnen. Wir würden auch, falls etwa direkte Steuern mit anderen Steuern in ein Mantelgesetz zusammengefaßt werden sollten, uns genötigt sehen, das ganze Mantelgesetz abzulehnen. (Hört, hört!) Der Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuer fordert, rüttelt an den Grundlagen des Reiches. (Rufen links.) Direkte Reichsteuern brechen das finanzielle Rückgrat der Einzelstaaten. In einzelnen Brauweinmonopolvorlagen werden wir erst Stellung nehmen, wenn sie vorliegen. Sympathisch stehen wir dem Monopol nicht gegenüber. Nur ein Tabakmonopol würden wir nur dann eintreten können, wenn weder Tabakbau, noch Industrie, noch Arbeiter dadurch geschädigt werden. (Große Beifall.) Der Kaiser ist schon sehr außerordentlich heuerlich befaßt; die Auktoren muß herabgesetzt werden. In unserer auswärtigen Politik haben wir Vertrauen. Deutschland kann seinen Aufgaben nur gerecht werden, wenn wir gerüstet sind zu Wasser und zu Lande. Alles dazu Erforderliche bewilligen wir. Mit Genugtuung haben wir von dem neuen Staatssekretär des Innern gehört, daß an unserer letzten Wirtschaftspolitik festgehalten wird und auch die Sozialpolitik fortzuführen soll. Derartige Verfehlungen, wie sie im Prozeß Harden zur Sprache gekommen sind, muß entgegengesetzt werden und zwar ohne Ansehen der Person. (Bravo!) Ich kann dem nur beistimmen, was über diese Dinge Herr Dr. Döcker im „Damb. Fremdenblatt“ geschrieben hat. Ich will es nicht vorlesen. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst Bülow:

Aufgeht der Art, wie der Abgeordnete Spahn über Verleumdung von ganzen Kavallerie-Regimenten gesprochen hat, muß ich das Wort nehmen. Spahn sagte, Eltern mühten sich hüten, ihre Söhne in solche Regimenter einzutreten zu lassen. Ich weise diese Behauptung, diese unermessenen Verdächtigungen, mit Entschiedenheit zurück. (Beifall.) Auch mich ergriff Ekel und Scham, als ich von diesen Vorwürfen hörte. Ich protestiere aber dagegen, daß diese sittlichen Verfehlungen in unserer Armee allgemein seien oder auch nur in unserer Kavallerie-Regimenten. Unsere Armee ist in ihrem Kern vollkommen gesund. Der Kaiser würde auch alles mit eisernem Willen ausführen, was zu seiner eigenen Reinheit und zu der Reinheit seines Heeres nicht paßt. Ueberall, in jedem Stande, gibt es vorkommene Elemente; das bedeutet aber noch keine sittliche Verkommenheit des ganzen Standes, oder sei es nur, wenn eine Gesellschaft solche Elemente wissenschaftlich duldet, sich nicht von ihnen reinigt, ist sie mitschuldig. Gott sei Dank sind unser Adel und unser Varnakrum so gesund, daß solche Ausschreitungen einzelner sie nicht befeuern können. Es ist da von Herrn Spahn der Vorwurf gegen die betreffenden militärischen Instanzen erhoben worden, daß sie jene Verfehlungen nicht rechtzeitig zur Kenntnis der obersten Stelle gebracht hätten. Ich glaube, daß diese militärischen Instanzen kein Vorwurf trifft. (Beifall.) Daran zweifle ich nicht; wenn aber, dann war auch erbracht worden: „Wo war der Reichskanzler? Beifall hat der Reichskanzler nicht frühzeitig diese Verfehlungen zur Kenntnis Seiner Majestät gebracht?“, so kann ich nur erwidern: Tatsächlich und Greifbares habe ich früher selbst nicht über diese Verfehlungen gewußt. Uebrigens, was wird nicht alles geflücht und gelaufen in unserer Zeit? Ein ich denn nicht selbst Fürst Bülow mit dies mit großer Ergebenheit laut in den Saal hinein! Gegenstand ganz inamer, tüchtiger Verleumdungen gewesen? Wegen bloße Beschuldigungen kann ich nicht einreden. Als Seine Majestät mich zuerst von dem, was ihm berichtet worden war, in Kenntnis setzte, da war mein Rat: „Majestät müssen sofort vorgehen, um sein eigenes Heer und das der Armee rein zu halten!“ Und demgemäß hat Seine Majestät sofort gehandelt. Ich komme nun zur Kamarilla. Ich habe nie behauptet, daß es Kamarillen gäbe; meine frühere Äußerungen darüber waren aber von einem Leipziger Blatte mißdeutet worden, und deshalb ließ ich die Verleumdung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erscheinen. Aber das werden Sie doch wohl zugeben, daß der Kaiser keine Kamarilla im sich duldet. Unverantwortliche Ratgeber gibt es in Überall in der Welt, sogar in der Familie; aber daß Wilhelm II. sich abschließen, seinen Verkehr und seinen eigenen Willen hätte stürmische Deiterkeit, das wird doch wohl niemand behaupten wollen. Noch ein: Herr Spahn meinte, die Dezember-Anstaltung des Reichstages sei menschenverleumderisch, um mich gegen Kamarillen, gegen persönliche Anaristie zu wehren. Nein, Herr Spahn, damit hat die Anstaltung nichts zu tun. Ich habe die Anstaltung vorgeschlagen, weil das Zentrum, nachdem es durch Verweigerung der Mittel für koloniale Bauarbeiten, durch Einmischung in unsere innere Verwaltung (Varnakrum im Zentrum) und durch Verweigerung des Kolonialamts, nachdem es die Geduld der Regierung schon vorher auf sehr hohe Proben gestellt hatte, uns am 13. Dezember erst recht seine Macht fühlen lassen wollte. Wäre ich demgegenüber als Reichskanzler zurückgewichen, so hätte ich Ehre und Reputation verloren. Auf einiges andere behalte ich mir ein Einreden für morgen vor. (Beifall.)

Abg. Baffermann (su.) verteidigt den Flottenverein gegen Angriffe und erklärt sich im allgemeinen mit dem neuen Flottengesetz einverstanden. Er begrüßt die Förderung der englisch-deutschen Beziehungen als ein Unterband des Weltfriedens und verzeichnet die erfreuliche Tatsache, daß sämtliche Kolonien reichende Reichsanstalten zeigen. Auf die Finanzlage des Reiches eingehend, kritisiert Redner die gewaltige Deckung des Reichsbudgets durch Verneinung von Schatzanweisungen, die in diesen wirtschaftlich-krisischen Zeiten nur eine weitere Verneinung des Geldmarktes herbeiführen würden. Die Nationalliberalen seien bereit, an einer Reform der Brauweinbesteuerung mitzuarbeiten, auch zu dem Zwecke, die Reichskasse zu füllen. Aber gegen ein Brauweinmonopol sprächen, wie gegen jedes Monopol, schwere Bedenken. Man brauche zu jeder Monopolverwaltung ein Heer von Beamten, das Geld kostet, und eine geschulte kaufmännische Gefamleitung. Auch gegen die Vandalensteuer auf Zigarren sprächen gewichtige Gründe wirtschaftlicher und sozialer Natur, dagegen empfiehe sich eine Verbrauchssteuer. Eine Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer dürfte wenig Ansichten haben. Dasselbe gilt von der Reichseinkommensteuer. Es bliebe also eine Reichs-Vermögenssteuer, und zwar empfiehe sich da eine quotifizierte, eine bewegliche Vermögenssteuer, daneben ferner eine Reform des Matrilinearbeitragssystems. Die Behandlung der Beamtenorganisationen und ihrer Presse müsse eine andere, bessere werden. Was die auswärtige Politik betreffe, so finde der neue Herr in eine ruhigere Lage vor. Eine allgemeine Ermächtigung habe platzgegriffen. Die Behandlung der Marokko-Frage unsererseits konträre einleuchtender mit der zur Zeit, da wir mit stolzen Schiffen dorthin gingen. Die soziale Frage anlangend, so mühte das neuzeit-

Wort von den „Kameraden“ wahr gemacht werden. Aus den Verfehlungen im Harden-Prozeß dürften keinesfalls generalisierende Schlüsse gezogen werden. Dem Militärloben könne jedenfalls der Vorwurf, gegen die betreffenden Verleumder nicht rechtlich eingeleitet zu sein, nicht eripart bleiben. Ebenso sei der Vorwurf berechtigt, daß in diesem Falle das Gesetz vor einzelnen Verleumder halt gemacht habe, indem dem Schuldigen Uniform und Pension belassen worden seien. Schwer zu verzeihen sei die Art des Vorgehens gegen den Rechtsanwalt Wiedemann und den Obersten Gorbitz. Ob sich der Mann nun Oberst a. D. nennt oder nicht, ist gleichgültig; aber daß man gegen den viermal freigesprochenen eine Freiheitsstrafe beantragen kann, gegen einen Mann, der den Hof seines Kaisers mit Ehren getragen hat (Hört, hört!), das finde ich doch unerhört. (Beifall.) Zustimmung (links.) Es steht mir kein Wort dafür zu Gebote. Redner schließt mit der Forderung einer Bekämpfung der Justarreform. (Beifall.) — Das Haus verläßt sich nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Spahn gegen den nicht mehr anwesenden Reichskanzler. — Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr. — Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Polenvorlage wird, wie die „Deutsche Tagesztg.“ konstatiert, in der vorliegenden Fassung nicht angenommen werden. Sie müße vielmehr so abgeändert werden, daß sie ein wirkliches Ausnahmengesetz sei, das im nationalen Interesse erlassen und durchgeführt werden müsse. Der Gesetzentwurf habe nur dann Aussicht auf Annahme, wenn die Befürchtungen gründlich und vollständig beseitigt werden, daß er auch gegen deutsche Besitztümer angewendet werden könnte. Der Beirat müße nicht nur bei der kritischen Abgrenzung, sondern bei jedem einzelnen Punkte der Entleerung gebührt werden; nicht nur begutachtend, sondern bindend beizustimmen und müsse aus wirklichen Vertrauensmännern der deutschen Besitztümer bestehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der neue Entwurf zur Regelung des Postverkehrs für das Reich wird dem Reichstage noch im Laufe dieses Jahres gehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Denkschrift über die Reise Denburgs nach Ostafrika wird dem Reichstage in nächster Zeit gehen. Der Staatssekretär wird die Hauptpunkte selbst im Plenum bei der ersten Erörterung berühren. — Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung der Rejektivsbeleidigungsvorlage wird ihre Beratungen am 3. Dezember beginnen.

Zur Lage in Marokko.

Paris. Aus Laa-Marna wird gemeldet, der Kampf bei Wabel-Dassa dauerte von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr nachmittags. Sehn Mann wurden getötet, unter ihnen Kommandant Saint-Hilaire, und sechs verwundet, darunter Kapitän de Wille. Einer Kompanie Turkos aus Nemours und Jägern zu Pferde aus Udhada gelang es, die in einer Fabrik eingeschlossenen Franzosen zu entsetzen. Einer Meldung aus Oran zufolge sind heute früh zwei Kompanien Turkos in Kriegsstärke nach Wabel-Dassa und Sidi-Bu-Djan abmarschiert.

Paris. (Priv.-Tel.) Nach den neuesten Meldungen aus Algerien haben sich die Beni Snassen zurückgezogen. Die französischen Posten längs der ganzen Grenze erhalten Verstärkungen.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich (Verlängerung des Handelsprovisoriums) zugestimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Wahrscheinlichkeitsantrag der freisinnigen kommt nächste Woche auf die Tagesordnung des preussischen Abgeordnetenhauses. — Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses wird angesichts der überhandnehmenden Reichsverleumdung durch auswärtige landwirtschaftliche Arbeiter eine Interpellation einbringen, in der eine Erhöhung des Reichsschutzes gegen auswärtige landwirtschaftliche Arbeiter beantragt und der Regierung ferner die Frage vorgelegt werden soll, ob sie noch in dieser Session ein Gesetz gegen den Kontrahierung inländischer Getreides dem Landtage vorzulegen und zur Verabschiedung zu bringen gedenkt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Polizei ist es heute mittag gelungen, die Fabrik festzustellen, in der das in dem terroristischen Geheimlager in der Bankstraße beschlagnahmte Papier für russische Obligationen hergestellt worden ist. Es ist eine der größten deutschen Papierfabriken bei Hannover, die nach ihrer Mitteilung nicht weniger als 19 000 Bogen des Papiers geliefert hat. Der Besteller ist dagegen noch nicht ermittelt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Mitteilung einer hiesigen Zeitungs-Korrespondenz soll feststehen, daß der Kolonialrat nicht mehr zusammenberufen werden wird. Beschäftigt werde vom Staatssekretär Dernburg die Schaffung von neuen Sonderkommissionen Sachverständiger zur Beratung besonderer Kolonialfragen, deren Mitglieder zum Teil mit den Mitgliedern des alten Kolonialrats identisch seien, aber vor allem auch aus den Kreisen der unsere Kolonien aus eigener Anschauung kennenden Herren ergänzt werden soll.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld geb. Prinzessin zu Solms-Hohensolms wurde auf Schloß Rothenburg von einer Prinzessin entbunden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, hat Fürst Eulenburg bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernstein und Maximilian Harden die öffentliche Anklage wegen Beleidigung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrage Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihrem Fladboyer im Moltke-Harden-Prozeß mit Bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebrauchten, die nach der Ansicht der Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Danaja. (Priv.-Tel.) Das Kriegsgericht erklärte den Hauptmann Ludwig Freiherrn Treusch von Buttlar-Brandenburg von 50. Infanterie-Regiment für schuldig an der Ermordung von Kaiserin Elisabeth. Seine Garnison Deutsch-Enlau heimlich verlassen. Die Ursache der Mordtötung sollen finanzielle Schwierigkeiten sein.

Kassel. (Priv.-Tel.) Im benachbarten Wigenhausen wird in Anlehnung an die Deutsche Kolonialschule eine Frauenkolonialschule gegründet werden, in der Frauen, die beschäftigten, in die deutschen Kolonien zu gehen, einen vorbereitenden theoretischen und praktischen Kursus durchmachen können. Die Anstalt soll 1908 eröffnet werden.

Karlsruhe. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erwiderte Präsident Freiherr von der Vorrede des Großherzogs einen tiefempfundenen Nachruf und drückte dem neuen Großherzog das Gefühl der Treue aus. Dann entwickelte Finanzminister Donsell die Lage der badischen Finanzen und führte aus: Die Finanzlage befindet sich seit 1903 in auffallender Besserung. 1906 betrug der Einnahme-Überschuss im ordentlichen Etat 5 900 000 Mark und reichte zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben nicht nur völlig aus, sondern es konnten davon noch 900 000 Mark zur Vermehrung des Betriebsfonds verwendet werden. Verbleibend wird das Bild durch die finanzielle Notlage des Reiches, und es ist notwendig, das Reich endlich finanziell auf eigene Füße zu stellen. Waden ist durch das Reich infolge der gestundeten Matrilinearbeiträge, durch die Erhöhung des Biersteuer-Kapitals und durch die Einführung der Reichserbschaftsteuer obnebtet befaßt. Durch die beiden letzten Tatsachen wird der badische Haushalt dauernd von 1910 ab um etwa 2 Millionen Mark mehr belastet. Die Eisenbahnen erlangen einen Ueberschuss von 27,64 Millionen Mark. Am Staatsbankrott ergriff sich für die Budgetperiode ein Verbleib von 6 112 190 Mark.

Wien. Abgeordnetenhauses. Die Regierung unterbreitete das Quoten Gesetz und ein Gesetz betreffend die Beherrschung von Kraftfahrzeugen dem Hause. Dann wurde die Beratung über die Dringlichkeitsanträge betreffend die Lebensmittelverteilung fortgesetzt. Nach 18 tatsächlichen Beratungen nahm das Haus namentlich die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag Schrammel vor. 207 Stimmen waren dafür, 108 gegen die Dringlichkeit. Die mangelnde der erforderlichen Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Das Abstimmungsresultat wurde von den Sozialdemokraten mit andauernden kühnen Reden, von den Christlich-Sozialen mit Beifallsstürmen aufgenommen. Die Proteste der Sozialdemokraten dauerten längere Zeit. Die hart besetzte Galerie mischte sich in die Kundgebungen ein. Ununterbrochen hörte man beschwörende Rufe gegen die Abgeordneten, die gegen die Dringlichkeit abstimmten. Man sah drohend abgelaufene Hände. Der Präsident, der inmitten des andauernden Lärmes sich nicht verständlich machen konnte, veranlaßte dieäumung der Galerie, die sich nur langsam vollzog. Die Galeriebesucher schrien ununterbrochen. Am Saate herrschte große Erregung über die Einmischung der Galerie. Wiederholt kam es zu Zusammenstößen zwischen Abgeordneten beider Lager, die zu Tätlichkeiten auszuarten drohten; es gelang jedoch den besonnenen Elementen, dieselben zu verhindern. Nach mehr als einviertheilständigen ununterbrochenen Lärm wurde der Dringlichkeitsantrag Schrammel abgelehnt.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Zustände im Intimen Theater nähern sich einer Krise. Ein Direktionswechsel ist im Januar wahrscheinlich. Die Schauspieler Bente und Roland bemühen sich um die Pacht. Auch von dem Dresdner Hofschauspieler Wiene ist die Rede.

Rom. Rasi richtete an den Präsidenten der Deputiertenkammer folgendes Schreiben: Im vergangenen Juli wurde ich von einem Beauftragten der hohen Justizbehörde ohne irgendwelche Ermächtigung seitens der Kammer meiner persönlichen Freiheit beraubt. Ich protestiere auf Grund des Schutzes, den der § 45 der Verfassung mir gewährt, gegen dieses Verfahren. Jetzt, wo die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, verzähle ich, in den Stand gesetzt zu werden, meine Pflicht gegen die zu erfüllen, die mich mit der Uebertragung eines Mandats beehrten. Im Bureau des Präsidenten glaubt man, den Brief dem Bureau der Kammer überweisen zu sollen, um ihn dort gemäß der vorliegenden Präzedenzfälle prüfen zu lassen.

Paris. Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Marinebudgets gibt Benomet der Ueberzeugung Ausdruck, daß die französische Flotte stark genug sein müsse, um den Mächten imponieren zu können, die, weil sie sich in Europa beengt fühlen, Verlangen nach den französischen Kolonien tragen. Frankreich werde, was die Zahl seiner Panzerschiffe anbetrifft, bald gegenüber Deutschland im Nachteil sein. Redner glaubt nicht, daß die Torpedoboote gegenüber den großen Schiffen eine wirksame Tätigkeit entfalten könnten und eracht sich in längerer Betrachtung über die Seeschlacht von Tsushima. Die französische Marine müsse aus den Lehren der Vergangenheit Nutzen ziehen. (Beifall.) Le Bail bedauert den Mangel an Einheitlichkeit bei den französischen Schiffen, sowie, daß Frankreich langsamer baue als andere Mächte. Redner zählt den Fortschritt in den deutschen, österreichisch-ungarischen und japanischen Schiffbauten auf und sagt, der Schiffsbau in Japan erfolge so schnell wie in England. Redner tritt dafür ein, daß einige Kommandanten von großen Schiffen in den obersten Marinegrad eintreten und befürwortet die Verwendung von Geschossen mit großer Explosionskraft. Die Fortsetzung der Beratung wird in der Nachmittags-Sitzung erfolgen.

Madrid. (Priv.-Tel.) Im Verlaufe der Marine-Debatte hielt Premierminister Maura gestern im Kongreß eine bedeutsame Rede, in der er erklärte, daß die jetzige Vorlage nicht das Ende, sondern der Ausgangspunkt für die Rekonstruktion der Flotte und für die Zukunft Spaniens von der größten Tragweite sei. Sie sei so wichtig, daß sie selbst die Zurückstellung der Kulturaufgaben rechtfertige.

Bern. (Priv.-Tel.) In Genf hat sich der Agent de Change Pischard erschossen und Alford Inwet, Anwalt der Bankfirma Everhaug u. Inwet in Genf, erhängt.

Osaka. Die Erste Kammer hat den deutsch-niederländischen Vertrag betr. Unfallversicherung genehmigt.

Sigheliff. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag mit dem Gefolge eine längere Ausfahrt im Automobil, wobei die Kirche in Romberg besichtigt wurde. Heute am frühen Morgen machte der Kaiser einen längeren Spaziergang im Park. Bei der Frühstückstafel konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“.

Bukarest. (Priv.-Tel.) Heute eröffnete der König persönlich die Kammer, was allen Gerichten über seine Ertrankung ein Ende macht. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten hervor und kündigt Entwürfe über Landwirtschaft, Arbeitsvertrag und Ruralflora an. Sie hebt ferner den guten Stand des Heeres und der Marine hervor und fordert zur Veröhnung auf.

(Nachst eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Rennerische vom 28. November. Rennen zu Strauberg. 1. Schluß-Flach-Rennen. 1800 M. (1200 Meter.) 1. „Garab“ (Hahndrager). 2. „Wilderer“. 3. „Vconort“. Tot: 55 : 10. Platz: 16, 26, 21 : 10. — II. November-Preis (1500 Mark. 4000 Meter.) 1. „Carroule“ (St. O. v. Sobelitz). 2. „Geier“. 3. „Confidence“. Tot: 22 : 10. Platz 15, 31 : 10. — III. Trophäen-Rennen (2000 M. 3000 Meter.) 1. „Confiance“ (Th. Bohlin). 2. „Melone“. 3. „Geizhühner“. Tot: 29 : 10. Platz 21, 20 : 10. — IV. Preis von Hrenfeld. (1800 M. 4000 Meter.) 1. „Varnah“ (H. Nofal) und „Ecubia“ (Wipps) tot; 2. „Gharmaner Herr“. Tot: 18 : 10. Platz: 19, 19 : 10. — V. Strauberg-Flach-Rennen. (1700 M. 2500 Meter.) 1. „Doppelgänger“ (St. v. Schmeper). 2. „Madrigal“. 3. „Wington“. Tot: 29 : 10. Platz: 19, 31 : 10. — VI. Rehrwider-Flach-Rennen. (1500 M. 3000 Meter.) 1. „Munter II“ (Kocholatz). 2. „Gooft“. 3. „Tudus“. Tot: 14 : 10. Platz: 10 : 10.

Rennen an Autentil. I. Prix de Misse. Gurdennren. (8500 Meter. 8000 Frs.) 1. „Blauz“ (H. Carter). 2. „Boque Dud“. 3. „Mon Paga“. Tot: 28 : 10. Platz: 12, 12 : 10. — II. Prix d'Artois. Steeple-Chase. (3100 Meter. 4000 Francs.) 1. „Primar“ (H. Carter). 2. „Als de Beau“. 3. „Tagermet“. Tot: 47 : 10. Platz 20, 16 : 10. — III. Prix d'Artois. Steeple-Chase-Pandicap. (4500 Meter. 10 000 Francs.) 1. „Rehwin“ (Wurgonne). 2. „Aer“. 3. „Gintre“. Tot: 54 : 10. Platz 20, 16 : 10. — IV. Prix Govenor. Steeple-Chase. (3100 Meter. 40 000 Frs.) 1. „Para Bellum“ (H. Carter). 2. „Le Comte de II“. 3. „Chateaufort“. Tot: 28 : 10. Platz: 13, 20, 17 : 10. — V. Prix des Ailes. Gurdennren. (2700 Meter. 4000 Frs.) 1. „Endymion“ (Newen). 2. „Bation“. 3. „Raboul II“.

Hamburg, 28. November. (Priv.-Tel.) Von den Gläubigern der Firma Haller, Schöne u. Co. haben 1/2 der Zahl und der Höhe der geschuldeten Beträge ihre Zustimmung zu einer außergerichtlichen Liquidation gegeben. Es wird ein zweites Liquidar verfaßt, um die übrigen Gläubiger zur Erstellung der Zustimmung aufzufordern.

Hamburg, 28. November. (Priv.-Tel.) Die Werke-Importfirma Dietrich Müntzer in Altona, die übrigens schon früher mehrfach insolvent war, hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie dieter ihren Gläubigern 60 %.

Hamburg, 28. November. (Priv.-Tel.) Die Eisenbahn haben in den letzten Tagen infolge des Regenwetters und des dadurch verbesserten Wasserstandes Ermäßigungen erfahren. So wurde heute die Strecke Hamburg-Altona mit 60 Fg. pro Doppelgänger und Hamburg-Berlin mit 38 Fg. notiert. Dieser Frachtlage bedeutet gegen die Notierungen vom Ende der letzten Woche einen Anstieg um etwa 15 Fg. pro Doppelgänger.

Budapest, 28. November. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Oesterreichisch-Ungarischen

Wahl wurde konstatirt, daß auf dem internationalen Geldmarkt augenblicklich eine kleine Verengung eingetreten ist. In Oesterreich-Landung wurde sich infolge der Binnserhöhung ein gewisser Verdrüsslichkeit bemerkbar. Die Bank nimmt an, mit dem augenblicklichen Stand für das laufende Jahr auskommen zu können.

Oertliches und Sächsisches.

Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.

Auch die gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 1. Altersklasse, d. h. aller Bürger, die länger als 10 Jahre im Besitze des Bürgerrechtes sind, haben, wie zu erwarten, keinerlei Ueberstellungen sozialdemokratischer Kandidaten gewährt werden, sind überall die von den vereinigten bürgerlichen Parteien und Verbänden vorgeschlagenen Herren glatt zum Siege gelangt. Die Sonderlisten des Mietbewohnervereins für die Gruppen A und D haben auch gestern nur einen verhältnismäßig geringen Bruchteil der Stimmen auf sich vereinen können. Im einzelnen wurden gewählt in:

Gruppe A (Rentner u. s. w.) als Anführer Straßenschiedsrichter a. D. Claus, als Unanführer Rechtsanwält Schürich; als Ergänzung Privatassistent Chemann und Prof. Dr. Koch.

Gruppe B (Arbeiter) als Anführer Buchdruckermeister Günther, als Unanführer Lagerhalter Höpner; als Ergänzung Schuhmachermeister Eger und Lagerhalter Jungnickel.

Gruppe C (Beamte) als Anführer Dr. Hopf, Frauenarzt Dr. Peters, Inspektionsassistent Schwarze, als Unanführer Professor Christoph, Lehrer Gärtner, Oberlehrer Dr. Thümmel; als Ergänzung Prof. Dr. Köhler und Sekretär Eulitz.

Gruppe D (selbständige Gewerbetreibende) als Anführer Baumknecht Förster, Kaufmann Glöhner, Konditor Wendisch, als Unanführer Glasermeister Weglich, Gastwirt Radisch, Rechtsanwält Kohlmann; als Ergänzung Kaufmann Köhler und Produzentenhändler Franz.

Gruppe E (Industrie- und Handeltreibende) als Anführer Fabrikbesitzer Gregor, als Unanführer Assessor Dr. Schneider; als Ergänzung Fabrikbesitzer Schlott und Kaufmann Rippe.

Nach diesem Ergebnis sind von bisherigen Mitgliedern des Kollegiums wiedergewählt worden die Herren Stadtverordneten Dreßler, Grünher, Sad, Wendisch, Christoph, Gärtner, Haupt, Dr. Hopf, Kohlmann, Schürich, Dr. Thümmel. — Neue treten in das Kollegium ein die Herren Scholz, Pohl, Nam, Bud, Merbitz, Schuster, Harnisch, Claus, Dr. Peters, Schwarze, Förster, Weglich, Radisch, Gregor, Dr. Schneider, Günther, Höpner. — Auscheiden werden aus dem Kollegium die Herren England, Hloemann, Glöh, Schulze I, Meyer, Prof. Dr. Nowak, Patzig, Dr. Pilling, Schmidt.

König Friedrich August hat genehmigt, daß der Großbritannische Konsul und Bankier Kommerzienrat Patz in Dresden das Ehrenritterkreuz 1. Klasse des Odenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und der Brieftträger Planer in Dresden das mit dem Odenburgischen Haus- und Verdienstorden verbundene Ehrenkreuz 3. Klasse annehmen und tragen.

Bei den Staatseisenbahnen sind im Juli d. J. 7 879 568 Personen und 2 826 533 Güter befördert worden. Von der Gesamteinnahme von 14 181 475 Mark entfallen 5 520 374 Mark auf den Personen- und 8 661 101 Mark auf den Güterverkehr, das sind 335 122 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahme in den Monaten Januar bis Juli 1907 beträgt 85 571 706 Mark, das sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 3 997 447 Mark mehr.

Aus dem vorläufigen Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni d. J. bringt die Zeitschrift des königlichen Statistischen Landesamtes einige Mitteilungen, denen zu entnehmen ist, daß die Bevölkerung Sachsens seit der letzten Volkszählung, also seit dem 1. Dezember 1905, bis zum 12. Juni 1907 um 73 000 Köpfe gewachsen ist und am Tage der Berufs- und Betriebszählung rund 4 582 000 betrug. Dies ergibt, auf das Jahr berechnet, eine Bevölkerungsvermehrung um 1,07 Prozent. Demnach wäre in dem genannten Zeitraum die Zunahme etwas geringer gewesen, als vor der letzten Volkszählung (1900 bis 1905 Zunahme um 1,46 Prozent). In den anderen Bundesstaaten, die bis jetzt die vorläufigen Ergebnisse veröffentlicht haben, ist ähnliches beobachtet worden. Jedoch wird vermutlich die endgültige, genaue Bearbeitung der Zählung noch eine höhere Bevölkerungszahl liefern. Außerdem ist es nicht unwahrscheinlich, daß hier und da kleine Kinder und Schulkinder in den Listen fehlen. Denn manche Leute glaubten trotz aller gegenteiligen Befehlungen durch die Presse u. s. w. und trotz der Ueberschrift der Zählungsliste „Verzeichnis aller anwesenden Personen“, daß bei einer „Berufs“-Zählung die Kinder nicht mitzuzählen seien, und unterließen deshalb die betreffenden Eintragungen in die Zählpapiere. Auffällig ist besonders, daß nach den vorläufigen Ergebnissen Leipzig nur eine ganz geringe Bevölkerungszunahme, Dresden sogar eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen hätte. Dies wird sich allerdings zum Teil aus der Jahreszeit erklären, da zahlreiche Personen im Sommer die Großstadt verlassen, auch in manchen großstädtischen Erwerbszweigen die Beschäftigungszahl im Sommer niedriger als im Winter ist. Auch kommen auswärts im Sommer der Garnison in Betracht. — Die Betriebszählung ergab nach vorläufiger Feststellung im Königreich Sachsen 174 700 land- und forstwirtschaftliche und 365 900 gewerbliche Betriebe. Für die Landwirtschaftsbetriebe ist die jetzt ermittelte Zahl um rund 20 000 geringer als die 1895 endgültig festgestellte. Hier sind nach der Natur der Zählung große Veränderungen des Ergebnisses durch die diesmalige endgültige Bearbeitung kaum zu erwarten, sobald der Rückgang wohl vorwiegend auf die Ausdehnung der Städte und der Industrie Sachsens zurückzuführen ist. Bei den gewerblichen Betrieben ergibt sich vorläufig eine Abnahme um rund 3000 Betriebe gegen das Ergebnis von 1895; diese Verminderung ist nur eine scheinbare; denn es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das endgültige Ergebnis der Zählung sehr wesentlich anders lauten wird. Schon bei der Gewerbezahlung von 1895, in deren vorläufigem Ergebnis die Kleinbetriebe nicht einmal mit festgestellt wurden, stellte sich allein die Zahl der Betriebe, die mit Gehilfen oder Motoren arbeiten, nach der endgültigen Feststellung um 20 000 höher, als bei der vorläufigen Ermittlung. Diesmal wird, da das vorläufige Ergebnis auch die Kleinbetriebe mit enthält, zur bisher festgestellten Zahl der Betriebe bei der Prüfung der Haushaltungsklassen zweifellos noch eine große Zahl von Kleinbetrieben gefunden werden und die endgültige Zahl der Betriebe daher die vorläufige wohl noch um erheblich mehr übertreffen, als bei der Zählung von 1895.

Von nationaler Seite erhalten wir im Anschluß an die Stadtverordnetenwahlen eine Zuschrift, in der

nicht mit Unrecht die Frage aufgeworfen wird, warum eigentlich in der Gruppe B (Arbeiter) in beiden Altersklassen die sozialdemokratischen Kandidaten überhaupt keine bürgerlichen Gegenkandidaten gestellt worden sind. Wie die Dinge jetzt liegen, ist es den nationalgefühnten Arbeitern einfach unmöglich gemacht, ihr Wahlrecht auszuüben, da sie die sozialistischen Kandidaten nicht wählen wollen, andere Vorschläge aber überhaupt nicht gemacht werden. Es gibt Gott sei Dank manchen Gewerkschaften, manchen Werkmeistern, der sich seine nationale, königstreue Gesinnung bewahrt hat und der diese sicher auch bei einer so wichtigen Gelegenheit wie den Stadtverordnetenwahlen zum Ausdruck bringen möchte. Sollte es nicht möglich sein, daß große Verbände, wie die Evangelischen Arbeitervereine oder der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sich der Sache annähmen und den nationalen Arbeitern der Gruppe B durch Aufstellung von bürgerlichen Kandidaten und Zustellung dementsprechender Stimmzettel die Möglichkeit verschafften, von dem ihnen zustehenden Stimmrecht als Bürger auch Gebrauch zu machen? Selbst wenn irgend ein Erfolg nicht zu erwarten wäre, dürfte doch der Nutzen solcher Zählkandidaturen keinesfalls zu unterschätzen sein.

Die Dresdener Nationalen Ausschüsse veranstalteten am Mittwoch im Ausstellungspalast einen Vortragsabend, zu dem der kaiserliche Aufstellungs-Kommissar Dr. Rohrbach als Hauptredner gewonnen worden war. 2500 Personen füllten den geräumigen Saal mit seinen Galerien. In der imposanten Versammlung gewahrte man Offiziere und alle Gelehrtenberufe vereint neben dem einfachen Manne. Sehr stark war auch die Damenwelt vertreten. Der Vorsitzende Stadtverordneter Dr. med. Hoff hielt in seiner Eröffnungssprache alle Erhöhrten herlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch, der als erfreuliches Zeichen dafür gelte, daß unser deutsches Volk sich im Aufwärtstreben befindet. Dr. Rohrbach wurde beim Betreten des Rednerpultes mit Beifall begrüßt; er sprach über „Eisenbahnfragen, Kulturfragen und Eingeborenenfragen in unseren afrikanischen Kolonien“. Eine doppelte Vergeltung sei es zu sehen, wie die Kolonialarbeit nicht vergeblich gewesen sei. Dabei sei gerade Deutsch-Südwestafrika zum Ausgangspunkt des Unschlusses geworden. In der Kolonialpolitik wie in der Kolonialwirtschaft seien in den 80er Jahren Fehler gemacht worden, durch die man sich zu einer besseren Erkenntnis durchgerungen habe. Doch jedoch gar nichts geschehen sei und die Verwaltung nichts getan habe, dürfte durchaus nicht angenommen werden. Es sei im Gegenteil viel und gut gearbeitet worden. Wer ein Gebiet auf afrikanischem Boden kolonisieren wolle, müsse sich darüber klar sein, welchen Weg des Kolonisierens er gehen will. Jeder Kolonialwirtschaft dienen zwei Produktionsmittel als Basis, die Grund- und Bodennutzung und die Eingeborenenarbeit. In Südwestafrika hat der Weise die Frage der Bodenbenutzung mit der Expropriation der Eingeborenen beantwortet. Das sei erforderlich gewesen, weil der Hauptzweck der Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika die Viehzucht bleibt, andere Erwerbszweige kommen vorberhand nicht in Betracht. Die Grundfrage der Kolonialwirtschaft sei die Frage der Eingeborenen; ihrer müsse man Herr werden, wolle man das Land haben, das man zur extensiven Viehzucht bringen wolle. Ein Hauptfehler war es, gegen das Vieh Munition und Waffen einzutauschen, wodurch die Eingeborenen bewaffnet wurden. Ihre Entwaffnung forderte von Deutschland die schweren Opfer an Geld und Blut unserer tapferen Soldaten. Vor den Jahren 1886 und 1887 wäre die Entwaffnung der Eingeborenen noch leicht gewesen. Durch den Krieg mit den wilden Stämmen seien die Lenden der Eingeborenen vernichtet worden, so daß nach Beendigung des Aufstandes die Eingeborenen in den Dienst gehen müßten, um sich zu ernähren. Das brauchten sie vor dem Aufstand nicht. In den tropischen Kolonien, wie Kamerun, Togo u. s. w., genügt dem Neger ein kleines Fleckchen Land, um seine Lebensbedürfnisse zu erlangen, er sieht dazu seine Weiber arbeiten. Hier war es daher nicht leicht, ihn zur Arbeit zu gewinnen; denn der Neger gibt sich zufrieden, wenn er satt zu essen hat. Das Bestreben der Kulturvölker, die materielle und ideale Lebenslage zu heben, kennt der Neger nicht. Und doch müßten wir ihn dazu bringen, in den Plantagen zu arbeiten. Im zweiten Teil des mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrags illustrierte Herr Dr. Rohrbach durch zahlreiche Lichtbilder das Vorkommen in unseren Kolonien und einige spezielle Fragen der Eingeborenenpolitik. Die interessanten Projektionen begannen mit der Vorführung der Viehweiden in Deutsch-Südwestafrika und zeigten die großen Sandflächen, die die Erbauung einer Eisenbahn dringend erfordern, wenn die Viehzucht nicht bringend gestaltet werden soll. Eine große Anzahl Transporttiere säumt die Straßen durch die ausgedehnten Sandflächen ein; sie repräsentieren einen Wert, der zur Erbauung einer neuen Eisenbahn längst ausgereicht hätte. Die Weiden der Viehwirtschaft sind nämlich nach dem Kriege aufgenommen. Wie für Deutsch-Südwestafrika bildet auch für Kamerun die Eisenbahn die Lebensfrage, denn hier bildet dichter Urwald ein Verkehrshindernis. Der Vortragende zeigte noch Bilder aus unserer Mutterkolonie Togo, aus Kamerun, gedachte der wichtigen Arbeit der Mission und führte darauf die Truppenmarnissen in Deutsch-Südwestafrika vor, dabei berührte der Vortragende Rechtensmanns, den die Kaiserlichen Vorkämpfer Dr. Forke, eines ehemaligen Dresdener Bürgers. Der Vortragende empfahl die Erhebung einer Arbeitssteuer von den Eingeborenen, deren Einführung aber zu einem Aufstand führen könne, wenn nicht eine Eisenbahn eine rasche Verbindung der Deutschen ermbalict. Mit dem Wunsch, daß der Reichstag die nötigen Mittel für eine rasche Herbeiführung möge, um die schrecklichen Folgen eines Aufstandes zu vermeiden, schloß Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die zur weiteren Debatte des Interesses für unsere afrikanischen Kolonien wesentlich beitragen.

Die vereinigten königl. Sächsischen Militärvereine Dresdens veranstalteten morgen im „Tingel“ einen Vortragsabend. Herr Direktor Dr. Carl Dieterich-Helfenberg hält einen Orient-Vortrag mit über 100 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. Der im Juli 1907 gegründete „Militärverein Feldartillerie“ der bereits 175 Mitglieder zählt, trat am Dienstag das erste Mal mit einer Gründungsfeier im „Tingel“ in die Öffentlichkeit. Das Konzert wurde von der Kapelle des 1. Feld-Reg. Nr. 12 ausgeführt. Ein von Musikdirektor Baum dem Verein gewidmeter Marsch fand allgemeinen Beifall. Art. Kreis entbot den Anwesenden den Willkommengruß in geistlicher Form, worauf der Anwesendste Kamerad Märker die Ziele des Vereins schilderte. Mitglieder des Männergesangsvereins Dresden erkundeten die Anwesenden durch einige herrliche Lieder. Ein frohbelebter Beifall hielt die Kameraden bis in die Morgenstunden zusammen.

Der Kronprinz und seine beiden Brüder besuchten gestern in Begleitung des Barons v. Bohn das Spielwarengeschäft von H. A. Müller, Prager Straße 32, und machten dort Einkäufe.

Im Photo-Rund-Salon Oskar Bohr, Nirna Otto v. Öhring, Johanna-Ring, neben Café König, tritt zurzeit der Kunsthistoriker James Kurig, Blasenw. mit einer interessanten Kollektion seiner photographischen Bildnisse im eigenen Heim vor die Öffentlichkeit. Die Kurig'schen Bilder zeigen eine große Anzahl bekannter Dresdener Persönlichkeiten in der zwar als natürlicher Umgebung des eigenen Heims. Besonders hervorzuheben ist die individuelle und bildmäßige Wirkung und Auffassung dieser Gemaltes. Die Bilder, welche eine außerordentlich hohe Technik zeigen, sind sämtlich auf Porzellanplatten aufgenommen und auf dem neuen Albinumpapier der Vereinigten Fabriken Photograph. Papiere kopiert. Die Ausstellung, welche für jedermann Interessantes bietet, ist täglich von 10-6 Uhr kostenlos zu besichtigen.

Im Central-Theater findet am Sonnabend das letzte Gastspiel von Ruth St. Denis statt, während nachmittags 1/4 Uhr „Christbaum und Wanderschiff“, Weihnachtsmärchen von H. A. Geißler, Musik von G. Wittich, in Szene geht. Am Sonntag, abends 8 Uhr, gelangt „Der kleine Chevalier“, Operette in 1 Akt von H. W. Blüner, Musik von Heinrich Berio, zur Uraufführung. Der der Operette kommt das Dezember-Parfüm-Programm mit Marcel Salzer, Franco Biber, Valais-Truppe, O. A. Sato, Carl Bernhard und Mlle. Panita zur Vorführung.

Märchen-Aufführungen des Dresdener Volkstheater-Ensembles, Direktion: Ida Sonntag. Im Theaterlokal Rauscherstraße 4 geht Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr, das Märchen „Rostäppchen“ zum vorletzten Male in Szene.

In der letzten Gemeinderats-Sitzung beschloß der Gemeinderat von Wschwaß, sich einer Petition des Blasenw. Gemeinderates an die Regierung um Uebernahme des Blasenw. Reformgymnasiums oder um Ueberlassung von Staatsbesoldungen anzuschließen, sowie der Errichtung einer Güterabteilung im fiskalischen Walde in der Baugner Straße, gegenüber der Strauß-Straße in Oberloschwitz, anzuschließen.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt für die Stadtkasse ein Prospekt der hiesigen renommierten Firma M. u. H. Zocher, Annen-Straße 9, bei, welche sozial alle zu Originalpreisen vorräthigen Artikel in Schreibwaren, Bureau-Utensilien und Schreibmöbel der bekannten Fabrik F. Soennecken-Wonn enthält.

In Leipzig planten die Anarchisten am 1. Dezember eine große Arbeiterversammlung, in der über Anarchismus und die letzten Vorkommnisse in Leipzig (gemeint ist damit die Auflösung der Leipziger Anarchistenvereine) verhandelt werden sollte. Diese Versammlung ist von der Leipziger Polizei auf Grund des § 5 des Sächsischen Vereinsgesetzes polizeilich verboten worden.

Sämtliche Leipziger Textilarbeiter (6000) sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In der Hauptsache fordern sie einen zehnprozentigen Lohnzuschlag; für Ueberstunden um einen Lohn von 15 Prozent. Die Forderungen sollen mit allen Mitteln durchgedrückt werden.

Der in Limbach wohnhafte Dekonom Ruserhöfer wurde am Montag bei einer Reise nach zu Tröschendorfer Jaur durch einen Schah in den Unterleib schwer verletzt.

Landgericht. Nach geheimer Beweisaufnahme wird der 1872 in Dresden geborene Arbeiter Friedrich Wilhelm Paul Neumann zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 2 Wochen und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er mit 3 Kindern unter vierzehn Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Am 15. Juli wurde der 20jährige Marktfleher und Arbeiter Karl Friedrich Richter aus Dresden aus der Strafhaft entlassen. Die angelegte Besserung hielt jedoch nur wenige Wochen an. Am 17., 18. und 19. Oktober hielt er einem Leibesgenossen ein Paar Stiefel und seiner Wirtin aus einem erbrochenen Kleiderkasten einige Kleidungsstücke und Schmucksachen. Der unverbesserliche Dieb geht neuerdings auf 1 Jahr 6 Monate ins Gefängnis und verliert die Ehrenrechte auf 3 Jahre. Wegen Missethatungs hat sich der 1885 in Wiedersheim geborene Fabrikarbeiter Emil Oskar Richter zu verantworten. Der Angeklagte diente bis zum September d. J. bei den Großen-Lainer Husaren. Um beim Austritt die nötigen Ausweise zu erlangen, schwindelte er unter Vorzeigung einer gefälschten Weisenscheinung Gefährten in Großenhain vor, daß ihm alsbald eine Erbschaft von 75 000 Mk. ausbezahlt werden würde. Durch diesen Trug verschaffte er sich einen neuen Anzug und eine Pelzmäntel. Das Gericht diktiert ihm 9 Monate Gefängnis zu; 1 Monat gilt als verbüßt.

Ein Angriff gegen den Reichsschatzsekretär.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der Sparinn des Reichsschatzsekretärs v. Stengel im Lichte seines Etats“ einen Artikel, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Als Herr v. Stengel vor kurzem in Vertretung des Herrn Reichsschatzsekretärs die Parteiführer der Blokkpartei um sich versammelt hatte, um sie für seine neuen Steuerpläne zu gewinnen, äußerte er sich wiederholend zu dem neuen Etat dahin, daß dieser ausweisen werde, daß er nach dem Gesichtspunkte größter Sparbarkeit angefertigt sei. Wir gehören nun nicht zu denjenigen, die ohne weiteres alles glauben, was von hochstehenden Stellen behauptet wird, obgleich wir jederzeit deren guten Willen voraussetzen. Nichts erst konnten wir nachweisen, daß die Reichsregierung trotz ihres harntüchtigen Feingehäns doch wieder mit neuen Steuerforderungen kommen wird. So sehen wir uns auch in diesem Falle veranlaßt, zu prüfen, inwiefern die Behauptung des Herrn v. Stengel den Parteiführern gegenüber sich bewahrheitet. Sofern die Reichsfinanzverwaltung Sparinn wirklich befolgt, muß dieses naturgemäß in erster Linie im Etat des Reichsschatzsekretärs selbst in die Erscheinung treten. Nach eingehendem Studium dieses Etats vermögen wir nun auch nicht einen Punkt zu entdecken, durch den wir die Behauptung des Herrn v. Stengel bekräftigt finden, vielmehr läßt sich das Gegenteil feststellen. Da sehen wir wiederum einen Posten von 1 200 Mk. für die Verwaltung des Reichsschatzsekretärs, aus dem zwei Beamte des Reichsschatzsekretärs Pensionen von 900 und 450 Mk. erhalten. Bereits im April dieses Jahres haben wir in einem längeren Aufsätze eingehend klargestellt, in welcher sehr liberalen Weise hier Reichsmittel für eine ganz minimale Leistung seit fast 30 Jahren veranschlagt werden. Es ist doch nur eine Täuschung, wenn gesagt wird, es handle sich um eine Verwaltung des Reichsschatzsekretärs. Es handelt sich lediglich um eine Bewachung des Reichsschatzsekretärs noch im Juliusburger wohnt er dort. Die Beamten, die diese Bewachung in den gewöhnlichen Dienststunden ohne erhebliche Müheleistung in wenigen Stunden besorgen, erhalten dafür die üblichen Reiseflohen und Tagelöhner neben ihren Gehaltsbehalten. Es muß daher fast als Verwunderung angesehen werden, wenn außerdem den betreffenden Beamten noch Vergütungen von 900 und 450 Mk. gewährt werden. Darin liegt weiter nichts als eine verdeckte Gehaltszulage für zwei Beamte. Wir wissen nun ganz genau, daß unsere diesbezüglichen Vorbehalte über diese verwerfliche Ausgabe zur Kenntnis des Herrn v. Stengel gekommen sind, trotzdem aber findet er sich nicht veranlaßt, diesen Ausgabeposten zu streichen oder doch wenigstens zu ermäßigen. Weiter erscheinen im Etat des Reichsschatzsekretärs an Stelle eines Bureauvorstehers deren zwei, nämlich ein eigentlicher Bureauvorsteher und ein Vorsteher einer sogenannten Hauptbuchhalterei und einer Geheimen Kalkulation. Für jeden dieser Vorsteher sind 1200 Mk. besondere Vergütung ausgemessen. Man sieht hier wieder das System der Hochschraubung der Beamtenetats bei gleichzeitiger Verminderung der Arbeitsleistung der betreffenden Beamten, wie wir das schon in klarer Weise vom Etat der Reichskasse nachgewiesen haben. Ferner treten neu auf 600 Mk. als Vergütung für Arbeiten an der Herstellung eines Nachrichtensblatts für Post- und Steuerzwecke. Die hier fröhlichen Arbeiten fallen in das gewöhnliche Pensum eines expedierenden Sekretärs, der 6000 Mk. Gehalt und 900 Mk. Wohnungsgeldzuschuß bekommt. Andere Arbeiten hat er nicht zu verrichten. Auch hier handelt es sich nur um eine Gehaltszulage unter dem Vorwand einer besonderen oder honorarischen Leistung.

Eine Erwiderung von amtlicher Seite erscheint uns doch recht wünschenswert.

Tagesgeschichte.

Die russischen Revolutionäre und die deutsche Sozialdemokratie.

Die bereits mitgeteilt, sind kürzlich von der Post in dem Hause eines früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten in Berlin große Mengen russischer revolutionärer Schriften, ferner ein erheblicher Vorrat elementarlicher Papiere und Waffen mit Munition gefunden worden. Das die gefundenen revolutionären Schriften und die Waffen zur Unterstützung der russischen Revolutionäre bestimmt waren, ist zweifellos; ebenso zweifellos ist es, daß es sich um eine Aktion großen Stils gehandelt hat. Besonders interessant ist die Frage, in welchem Zusammenhang deutsche Sozialdemokraten mit den russischen Propagandisten der Tat gestanden haben. Daß ein solcher Zusammenhang vorhanden war, liegt auf der Hand; das geht aus verschiedenen, von einem Berliner Blatte mitgeteilten Befunden hervor.

Die Behauptung, daß der Hausbesitzer und sein Mieter, die beide organisierte Genossen waren, von dem Treiben des Mieter nichts gewußt hätten, wird wohl allenthalben Zweifel erregen, und das um so mehr, als bei einem Genossen, Mitarbeiter des Moskauer in Berlin, ein Brief gefunden worden ist, der an einen jetzt auszuweisenden russischen Sozialdemokraten gerichtet war und die Aufforderung enthielt, eventuell nach dem Gewände des „Vorwärts“ zu kommen. Von besonderem Interesse ist auch, daß der jüdische revolutionäre Genosse Freitag früher bei einem Schöneberger sozialdemokratischen Stadtverordneten wohnte. Vermutlich wird auch dieser aussagen, daß er von der Tätigkeit des russischen Arbeitermannes nichts gewußt habe. Der sozialdemokratische Presse ist die ganze Geschichte verweigert fatal. Zuerst erklärte sie, nähere Angaben abwarten zu müssen; jetzt macht sie einige Verleumdungs-Merkmalen über angebliche Uebertreibungen in den Berichten. Man merkt aber aus jeder Zeile, daß ihr die Sache gewaltig auf die Nerven gefallen ist. Nach den Mitteilungen eines Berliner Blattes sollen auch der Vorstand der Buchhandlung des „Vorwärts“, Reichstaatsabgeordneter Richard Fischer, und der Expediteur des „Vorwärts“, Eugen Ernst, vernommen werden. Viel wird bei diesen Vernehmungen nicht herauskommen. Aber schon jetzt ist bewiesen, daß führende deutsche Sozialdemokraten den russischen Revolutionären, die nicht nur literarisch, sondern Waffen zur Revolution aufbewahrt hatten, Unterstützung gewährten. An wieviel wichtiger, als freischaffbare Mittel vorliegt, wird die Untersuchung ergehen, die jedenfalls mit der peinlichsten Umsicht geführt werden wird.

Deutsches Reich. Für die Reichseinnahmen ist nach dem bereits mitgeteilten amtlichen Nachweis der Oktober dieses Jahres verhältnismäßig günstig verlaufen. Mit Ausnahme der unter den schwierigen Verhältnissen stark leidenden Böhmen, der Meißner, der Westpreußen und der Provinzen zeigen alle Reichseinnahmequellen im Vergleich zum Oktober vorigen Jahres eine Mehrerinnahme, die besonders beträchtlich ist bei der Zigarettensteuer, der Zuckersteuer, der Branntwein- und der Erbschaftsteuer. Die Einnahmen aus den Zöllen liegen auch um beinahe 8 Millionen Mark über den vorjährigen, doch war diese Steigerung nicht so beträchtlich, wie in den ersten 6 Monaten des laufenden Etatsjahres, in denen sie 11-12 Millionen Mark betragen haben. Im ganzen haben die Reichseinnahmen einen Ueberschuß von 18 1/2 Millionen Mark über die des Oktober 1906 ergeben.

Der Konvuls eines Reichsvereinsgesetzes will der „Konservative Korrespondenz“ nicht recht gefallen. Nach Ansicht des parteipolitischen konservativen Organ bringt die konservative Partei überhaupt schon ein sehr bedeutendes Opfer zu Gunsten der liberalen Hälfte des Reichstagsblocks, wenn sie eine reichsweite Regelung dieser Materie grundsätzlich zugestimmt. Dieses Opfer noch weiter zu erschweren, sollte möglichst vermieden werden. Der vorliegende Entwurf habe aber diesem Umstand in manchen Stellen zu wenig Rechnung getragen. Nach konservativer Anschauung gehe die Vorlage in manchen Stellen zu weit, so daß befürchtet werden müsse, das neue Recht könne den staatsfeindlichen Bestrebungen wesentlich Vorschub leisten. Mit großen Bedenken hände man deshalb im konservativen Lager der neuen Bestimmungen gegenüber, daß Frauen, Verdingte und Schüler die unbeschränkte Freiheit haben sollten, an Vereinen und Versammlungen teilzunehmen. Auch die Beschränkung des staatslichen Aufsichtswesens auf öffentliche Versammlungen müsse Bedenken erregen. Grundätzlich ablehnend verhält sich allerdings die „Kons. Korresp.“ nicht, denn am Schluss ihrer Ausführungen heißt es, es werde nun darauf ankommen, daß in den Verhandlungen, besonders in der Kommission, an die der Entwurf ebenfalls werde überwiesen werden, die konservativsten erhobenen Bedenken und Wünsche hinübergeräumt würden.

Man schreibt: Bezeichnend für die Gegensätze innerhalb der nationalliberalen Partei sind die Meinungen zweier bekannter Mitglieder der Partei zu ein und derselben Frage, die gegenwärtig mit um meisten das politische Interesse beansprucht. Merk würdigerweise haben die einander so sehr widersprechenden Reden des Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Erxleben-Hamm und des Reichstagsabgeordneten Brinckmann zu Ehrenrich-Garolath in der Presse bisher nicht die Beachtung gefunden, die ihnen als Symptom für die politische Vielteiligkeit des Nationalliberalismus zukommt. Erxleben-Hamm sprach in einer Versammlung in Wodessa über das preussische Wahlrecht und erklärte sich entschieden gegen das Reichstagswahlrecht für den Landtag. Er sagte, die Liberalen, besonders die Nationalliberalen, hätten den größten Schaden von dieser Aenderung, denn eine ganze Reihe bisher sicherer Mandate würde ihnen verloren gehen. Namentlich in der Rheinprovinz, die Erxleben-Hamm als Beispiel anführte, würden Zentrum und Sozialdemokratie die große Mehrheit der Landtagsstimme erobern, weil sie die Wähler durch das allgemeine Stimmrecht auf ihrer Seite hätten. Ganz anders äußerte sich der gleichfalls nationalliberale Abg. Brinckmann in Garolath in einer Versammlung in Sorau. Er trat unbedingt für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts nach Preußen ein, weil Preußen an „politischen Freiheiten“ nicht hinter den übrigen deutschen Staaten zurückbleiben dürfe. Das preussische Volk sei schon längst „mündig“, und das Vertrauen das man a. B. in das badische Volk setze, müsse man auch für Preußen hegen. In Norddeutschland sei die Bevölkerung politisch ebenso reif wie in Süddeutschland. Diese Meinungen haben natürlich bei der freisinnig-demokratischen Presse heißen Jubel hervorgerufen; der Brinckmann wird von ihr den abtrünnigen nationalliberalen Abgeordneten als Muster eines „wahrhaft liberalen Mannes“ vorgeführt, der ihnen sei, wie sie eigentlich auch sein sollten. Ein größerer Gegensatz, wie er zwischen diesen beiden Anschauungen besteht, läßt sich nicht gut denken.

Das Parteiorgan der Nationalliberalen, die „Nat.-lib. Corr.“, wehrt eine anscheinend geplante Reichstagskandidatur Dr. Peters' in einem nationalliberalen Wahlkreise ab; es schreibt: „Ein Gerücht will wissen, daß sich Herr Reichstagsminister a. D. Carl Peters um ein mögliches freierwerbendes Reichstagsmandat zu bewerben gedenke. Wir brauchen wohl nicht hervorzuheben, daß die nationalliberale Partei diesen Bestrebungen des Herrn Dr. Peters vollkommen fern steht. Wir möchten auch annehmen, daß Herr Dr. Carl Peters selbst nicht darüber im Unklaren sein wird, daß in der nationalliberalen Fraktion des Reichstages sich kein geeignetes Feld für seine politische Betätigung findet.“

Kriegsinvalide, nicht pensionierte Offiziere des kaiserlichen Heeres von 1870/71 haben sich in München zum Zweck der Vorbereitung einer Petition an die Reichsregierung und den Reichstag. In der Petition sollen die geltendgemachten Faktoren um Erweiterung der Bestimmungen des § 413 des Gesetzes vom 1. Juli 1906 erörtert werden: Offiziere, die nach den bisherigen Vorschriften keinen Anspruch auf Pension hatten, wird ein Anspruch nach § 2, Nr. 2 und Nr. 3 dieses Gesetzes eingeräumt. Dieser Rechtsanspruch wird begründet: 1. durch die 1901 gesetzlich verordnete Ausherrstellung der als ungenügend befundenen fünfjährigen Präsenzdienstzeit von 1871; 2. durch die in rückwirkender Kraft erfolgte Anwendung der Kriegsanlage an alle Kriegsinvaliden pensionierten Offiziere; 3. durch die Tatsache, daß der im § 29 des Gesetzes bedingte Anspruch auf Pension im Abgleichsversuch infolge der als ungenügend erkannten fünfjährigen Kriegsdienstzeit werden konnte, und 4. daß hierdurch der Offizier des kaiserlichen Heeres durch die zu kurze Kriegsdienstzeit in höherem Maße geschädigt erscheint, als die anderen Offiziere, da ihm dadurch das Recht auf Pension sowohl, wie auf die Kriegsanlage anerkannt wurde. — Das Reich hat daher diesen Offizieren gegenüber eine Ehrenpflicht zu erfüllen; es lautet auf ihm eine Ehrenschuld, deren Tilgung die Gerechtigkeit fordert. Alle betroffenen Kriegsinvaliden werden um Beteiligung und Einleitung der Adresse erlucht.

Der Wirkl. Legationsrat Dr. v. Jacobs, vortragender Rat im Reichscolonialamt, ist von seiner zweimonatigen Reise nach London und Paris zurückgekehrt, wo er Material über das Einachorenrecht in den überseeischen Besitzungen gesammelt hat. Herr v. Jacobs ist über das Erlaube sehr befreudigt, da man ihm überall freundlich entgegengekommen und er deshalb im Stande gewesen ist, ein reichliches Material über diesen Gegenstand aufzusammeln. Nun wird er sich an die Bearbeitung des Gesuchs machen, und nach Abschluß seiner Arbeit wird die Kommission einberufen werden, die zu diesem Zwecke auf Veranlassung des Staatssekretärs Dernburg aus Reichstagsabgeordneten und wissenschaftlichen Mitarbeitern gebildet worden ist. Den Vorsitz führt Professor Köhler.

Die gegenwärtige Verwaltung der Dörsen Polen und in Gnesen will den Polen nicht gefallen. Das „Ved“ hat bitterlich darüber, daß der Sterblich des Erzbischofs v. Stabilewski unbeachtet geblieben sei: „Ist denn das Andenken dessen, der so mannhafte für uns eingetreten ist, schon in unseren Herzen erloschen? Es ist nicht gerade lobenswert von der Kirchenbehörde, daß sie stets geneigt ist, auf die Wünsche der Regenten einzugehen, diese Gelegenheiten nicht benutze, um den Gläubigen die Verdienste des verewigten Kirchenfürsten in Erinnerung zu bringen. Würde ihm Gott dafür lohnen, was die Menschen auf Erden gegen ihn verschuldet haben!“ Da haben die hochwürdigen Herren Bischof in Posen und Darczewski in Gnesen vom Hause Polen ihren Dank.

Nach der Eröffnung des Hauptverfahrens ist der Hauptverhandlungstermin in Sachen wider Maximilian Gorden auf Montag, 10. Dezember, 9 1/2 Uhr, und nötigenfalls folgende Tage im kleinen Schwurgerichtssaale des alten Kriminalgebäudes in Berlin anberaumt worden. Den Vorsitz der 4. Strafkammer des Landgerichts I, vor der die Verhandlung stattfindet, führt Landgerichtsdirektor Lehmann.

Oesterreich. Im Ausschussauschuss betonte bei der Weiterberatung der staatsfinanziellen Fragen des Ausgleichs der Ministerpräsident, die Auflösung der Bankgemeinschaft wäre für Ungarn sicherlich mit großen wirtschaftlichen Nachteilen verknüpft. Gewiß aber wäre es nicht richtig, Oesterreich besondere Vorteile von der Trennung der Bankgemeinschaft zu versprechen, wenn Oesterreich auch zweifellos die Nachteile leichter überstehen könnte. Die Möglichkeit der Errichtung von selbständigen Banken unterliegt keinem Zweifel. Dieses Recht steht zweifellos jedem der beiden Staaten zu. In dem Moment, wo die Regierung sich mit dem Gedanken befreunden mußte, daß im Jahre 1910 es zu einer Banktrennung kommen könnte, mußte sie darauf bedacht sein, Maßregeln zum Schutze der österreichischen Interessen für diesen Fall vorzulegen. Dies geschah einerseits durch die bekannte Baluta-Klausel, andererseits mußte die Frage entstehen, ob und inwieweit Oesterreich nicht infolge der Banktrennung Nachteile aus der Verschlepptheit des Geldwertes beizufahren würden. Diese Frage ist auch in der Presse schon eingehend erörtert worden. Da sie außerordentlich schwierig ist und in ihrer vollen Bedeutung überdies heute kaum übersehbar ist, hat der Ministerpräsident auch außerhalb des Reiches der Regierung stehenden Fachmännern Gelegenheit gegeben, ihre Meinung zu äußern.

Italien. Wie verlautet, bereitet der Papsi einen öffentlichen Protest gegen die Wahl des „jüdischen Freimaurers“ Nathan zum Bürgermeister von Rom vor. Der Protest soll allen katholischen Staaten zugestellt werden.

Rußland. Der Ministerrat verhandelte über die Vorlage des Ministerpräsidenten betreffend den Bau von Kriegsschiffen. Es wurde beschlossen, eine besondere Kommission einzusetzen, welche die Bedingungen für die beabsichtigten Bauten festsetzen soll, und dann einen Wettbewerb mit der unerlässlichen Bedingung auszuküpfen, daß der Auftrag auf russischen Werften und mit russischem Material ausgeführt werden muß.

Marokko. Wie berichtet wird, hat Muley Kaschid infolge des Einmarsches der Mahalla Muley Hafids in Mogador Sidi Aissa verlassen. Ein Luftballon entdeckte in der Richtung von Sidi Aissa ein Feld mit 800 Zelten. Eine Reconnoissance-Expedition entdeckte, daß die rebellen Stämme mit der Mahalla Buchta Ben Bagdalis in Verbindung getreten seien. — Ein Telegramm des Generals Druze bestätigt die Lieberlage der Mahalla Ben Bagdalis und fügt hinzu, daß die Sieger der jherifischen Mahalla viel Lebensmittel und Munition raubten. Sie vereinigten sich in Sidi Aissa. Ein Telegramm des kommandierenden Generals von Oran meldet das Erscheinen einer starken marokkanischen Abteilung, die auf Nemons losgehe. Der Kaiser ersuchte um Hilfstruppen, die bereits abgegangen sind.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Czernbaue geht heute (1/8) „Die lustigen Weiber von Windsor“ in Szene. Im Schauspielhaule wird „College Grampton“ gegeben.

† Residenztheater. Heute: Bruder Straubinger.

† Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Konzert des Bernhard Schneiderischen Frauenchor in „Vereinshaus“, Zingendorferstraße. Karten beim Vorier selbst und an der Kasse.

† Der Dresdner Goethebund sammelte vorgestern seine Getreuen zu einem höchst anregend ausgestatteten Liederabend im „Palmengarten“. Die musikalischen Darbietungen, abend von Th. Streicher, Jean Sibelius und Hugo Wolf, wurden eingeleitet und umponnen von einem Redevortrag über „Moderne Tonkunst“, für welchen der geistvolle musikalische Schriftsteller des „Kunstwart“, Herr Dr. Richard Batka aus Prag, gewonnen worden war. Die scharfsinnigen und formgewandten Ausführungen des Vortragenden gipfelten in der Meinung, daß die musikalische Produktion der Gegenwart auf keinem anderen Gebiete eine so sichere Anwartschaft auf bleibenden Wert und bleibende Anerkennung habe, als auf dem Gebiete der Tonkunst, d. h. auf dem Gebiete des Liedes für eine Singstimme. Wenn auch diese Jungen behauptet hätten, die modernen Lieder wären eigentlich Klavierstücke mit zufälliger Begleitung einer Singstimme, so trifft diese wohl für einzelne verfehlte Erscheinungen der neueren Liedliteratur zu, im allgemeinen aber ist dieser giftige Tadel dahin richtig zu stellen, daß — beeinflusst durch die musikdramatischen Schöpfungen des großen Bayreuthers — die Liedkomposition von heute dem Klavier nicht bloß die dienende Rolle einer Melodiebegleitung, sondern vielmehr eine der Singstimme koordinierte Stellung zuweilen und ihr Ideal in der innigen Verschmelzung beider Faktoren zu einer harmonischen Einheit erblickt. Beide

Faktoren seien als ständes gleichwertige Mittel zum Endzweck aller guten Kunst: Stimmungen, Empfindungen und Gefühle auszudrücken und (bei dem Hörer) wieder auszulösen, anzufachen. Nachdem Dr. Batka die Bemühungen und Verdienste eines Hans Sommer, Richard Strauß, Konrad Knipper, Hans Wigner, Max Reger in dieser Richtung mit einigen feinsinnig charakterisierenden Bemerkungen gemüßigt hatte (wobei übrigens Max Reger nach unserer Empfinden etwas zu leicht weglasse), beleuchtete er auch kurz die nicht zu unterschätzenden Einflüsse der Ueberbreitungskunst (Oskar Strauß) auf die Entwicklung des modernen Liedes und verweilte in etwas längerer Ausführung bei den drei oben erwähnten Liedkomponisten: dem Jungwälder Theodor Strauß, dem Finnländer Jean Sibelius und dem leider zu früh verstorbenen Sänger sächsischer Lieder: Hugo Wolf. An Streicher (übrigens einem Schüler unseres Dresdner Tonjüngers Schulz-Beuthen) rühmte er insbesondere die männliche Kraft des Empfindens und die photographische Treue der Textinfektion; an Sibelius die wunderbare Gabe, die Eigenart seiner nordischen Heimat in Tönen widerzuspiegeln und mit den einfachsten Mitteln tonliche Bilder von plastischer Wesenstreu zu malen; Hugo Wolf endlich bezeichnete er wegen der Vielseitigkeit seiner Begabung, die mit gleichem Erfolge jede Regung der Seele, vom qualvollsten Schmerz bis zur ausgelassensten Freude, auszudrücken verstanden habe, als den größten und unübertroffenen Meister des modernen Liedes. Die von Herrn Opernjäger Boruttau (Prag) gelungenen und von dem Prager Pianisten Herrn J. Felsch vortrefflich begleiteten 13 Lieder der drei zuletzt erwähnten Komponisten waren bestens geeignet, die vorangegangenen Ausführungen Dr. Batkas zu erhärten und den Eindruck zu wecken, daß in der Tat die Tonkunst unserer Tage auf einer Stufe steht, die auch die Nachwelt noch als eine emporgelagerte anerkennen und rühmen wird. Nicht wenig zu diesem günstigen Eindruck trug auch die von reichem Innenleben und hochentwickelter Intelligenz zeugende Ausführung der Lieder durch den Prager Sänger bei, obgleich diesem nicht immer das etwas spröde Organ (Tenor) bei seinen feinsten Willen die beabsichtigten Dienste leisten wollte.

† Dresdner Musik-Schule. Der ehemalige Schüler der Anhalt Dugo Köhler aus der Gesangs-Klasse des Herrn Prof. Schmidt wurde an der Solopart in Hannover zum Königl. Kammermusikus ernannt.

† Luise Neubultha, die jugendliche Tochter des Königl. Hofopernjägers, und Elise Köhler sind durch ihre Lehrerin, Frau Maria Weitzer, dem Kaiserl. Hoftheater zu Weimar auf zwei Jahre verpflichtet worden.

† Im H. Richard Wagner-Abend des Gewerkschafts-Orchesters (Sonabend, den 10. November) kommen zum Vortrag: 1. Vorspiel aus „Die Meistersinger“, 2. Tonbilder aus „Die Meistersinger“, 3. Fragmente aus „Meisterlied“, 4. Mitt der Walzere aus „Die Walküre“, 5. Waldweber aus „Siegfried“, 6. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Mitternachtsfeier“. — Sonntag, den 11. Dezember, Chronologischer Walzer- und Doretten-Konzert, 1. Teil: Wiener Walzer, 2. Teil: Französischer Walzer, 3. Teil: Der Walzerkönig und seine Tänzerin.

† Der Lehmann-Ober-Orchesterchor veranstaltet als erstes Winterkonzert Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, ein musikalisch-destinatourische Soloe in „Palmengarten“.

† In dem am Sonabend, den 14. Dezember, im „Hotel Bristol“ stattfindenden Konzert des Konzertsängers H. H. W. M. M. M. (aus St. Petersburg) kommen zum Vortrag: Die Kreuzer-Sonate von Beethoven und zum ersten Mal in Dresden die Violinsuite von Heinrich Gottlieb Heller. Die Klavierpartie wird von der italienischen Pianistin Frau Maria Rossi-Carretti vertreten werden. Karten bei H. Ries.

† Das „Opern-Ensemble Felix Wever“ bringt als 2. Aufführung in diesem Winter „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai schon diesen Sonabend nachmittags im Residenztheater zur Aufführung. Billets sind nur bei H. Ries zu haben.

† Siegfried Wagner führte letzten Mittwoch in einem Konzert des Richard Wagner-Vereins zu Plauen i. V. vier Sätze aus seiner neuesten Oper „Sternen-gebot“ zum erstenmal der Öffentlichkeit vor und hatte damit ebenso wie mit seiner Duettüre zu „Brüder Lustig“ hervorragenden Erfolg. Ausführliches Orchester war die vortreffliche städtische Kapelle von Chemnitz. Außerdem wirkten mit Herr Georg Groß von unserer Dresdner Hofoper, der mit der „Zauberflöte“ Arie und Liedern von Schubert, Mozart, Hugo Wolf und Roland Boquet stürmischen Beifall erntete. Er zeigte sich als ganz bedeutenden Liedersänger. Ganz besonders gefiel ein Schlußlied: der „Sommer“ von Roland Boquet, dem bekannten Dresdner Liederkomponisten, der selbst die Gesänge sehr poetisch und feinsinnig begleitete.

† Weners großes Konversations-Verkon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text und auf über 1400 Illustrationen (darunter etwa 100 Farbendrucktafeln und 800 selbständige Kartenblätter), sowie 150 Textbeilagen, 20 Bände in halbbinder gebunden zu 10 Mark aber in Prachbänden zu je 12 Mark. — Ein monumentales Zeugnis deutscher Gelehrtsarbeit geht wieder einmal seiner Vollendung entgegen: Von Weners Großem Konversations-Verkon, das gegenwärtig in sechster Auflage erscheint, liegt bereits der 18. Band vor. Wie jeder ihm vorausgegangene Band, so legt auch dieser Zeugnis davon ab, daß der Verlag bestrebt ist, nicht nur bei der Auswahl der Stoffe, sondern auch bei der Bearbeitung und der Ausstattung die besten Kräfte der Wissenschaft und der Kunst zu vereinigen und zu vereinen. Für die gewöhnliche Zusammenarbeit von Mitarbeitern und Redaktionen ist die treffliche Disposition in der Verteilung des Stoffes, die geschickte Auswahl des Illustrationsmaterials sprich selbe Seite, die man auch als Beratermodell auffaßt. Der „Große Wener“ ist nicht nur ein Werk, das seinen die Artikel „Schulbuchverbreitung“, „Sozialdemokratie“, „Sozialismus“, umfassende, bis in die Gegenwart reichende Darstellungen u. v. a. Der „Große Wener“ ist gewissermaßen bekannt für seine besondere Sorgfalt auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Technik, und so beschränken wir uns darauf, als neu zu registrieren die Beilagen und Abbildungen: „Schulbuchverbreitung“, „Segler“, „Spezialwissen“, „Erdwissenschaften“, „Erdwissenschaften“, „Schwimmwagen“, „Seidenpapier“, „Egmalchinen“, „Flechten“, „Sonne“, „Spezialanalyse“, „Sperlingvögel“, „Spinne“, „Reinigungsapparate“, „Spiritusfabrikation“, als erneuert und erweitert die Tafeln „Schwämme“, „Schweine“, „Spigen“, „Eisenstein“, „Eisensteinformation“, „Kultur der Eisenstein“, zu denen an anderen Gebieten noch die Karten von Schweden, der Schweiz und „Regierwege“ und die Karten „Schreibkunst“, „Staatliche Darstellungsverfahren“ und „Sienographie“ neu oder in neuem Gewande hinzukommen. Sonst soll der betrieblen nicht mehr lebenden Sozialisten haben hier ihr Konterze erhalten. Der neueren Weltgeschichte wird das Verkon gerecht im Artikel „Schwedisch-norwegische Union“, der uns den Bruch Norwegens mit Schweden in knappen, aber klaren Sätzen vor Augen führt. Aus einer dauernden Benutzung dieses für jeden nach Bildung Strebenden unentbehrlich gewordenen Ratgebers wird ein Band treuer Freundschaft zwischen dem Leser und dem „Großen Wener“ hergesteuert, die gegründet ist auf dem Drange nach gebietnem, erschöpfendem Wissen.

Bermittliches.

** Eine Anstour nach Peking. Man schreibt der „Anstour“ aus Petersburg: Zu den interessantesten Typen der Globetrotter dürfte wohl unbekanntermassen der russische Sprachlehrer Nikolow zählen, der seine Fußwanderung um die Erde im Jahre 1903 begann, und der jetzt auf seiner Tour in Gharbin ankam. Zweck seiner Reise ist es, alle Länder der Welt kennen zu lernen. Die verschiedenen Gefahren und die unangenehmsten Abenteuer sind nicht im Stande gewesen, seine Hoffnungsstreu zu töten und seinen Mut zu beeinträchtigen. Er hat seine seltsame Reise ohne Geldbesitz unternommen und kann jetzt bereits auf die erfolgreiche Durchquerung Europas, Asiens, des westlichen und nördlichen Asien zurückblicken und geht nun daran, China und Tibet zu durchqueren. Er führt kein Geld bei sich, in welchem sich Leute aller Drie, die er besucht hat, mit Datum und Unterschrift eingetragen haben. Aus seinen Schilderungen geht hervor, daß er in allen kultivierten Ländern sehr gastfreundlich aufgenommen wurde, und daß wenige Menschen, die er darum anging, ihm ihre Unterstützung vorzuerbieten. Nur die Engländer, sowohl in England selbst, als auch in den zahlreichen Kolonien, haben ihm am allerwenigsten gütlich behandelt.

Dresdner Nachrichten. Nr. 331. Seite 4. Freitag, 29. November 1907.

Familiennachrichten.

geboren: Reg.-Rat Dr. Verden S. Chemnitz; Carl Com-
 rath S. Chemnitz; Amtsrichter Pels S. Bismar.
 Verlobt: Clara Reiche m. Hugo Seiler, Leipzig; Olga
 Schuber, Plauen i. S. m. Oettagl. Musikdirektor Oskar Scherz,
 Altenburg (S.-A.); Johanna Heuer, Burghardwalde m. Barton-
 nagenfabrikant Emil Müller, Chemnitz.
 Vermählt: Paul Schrader m. Elise Stangebe, Leipzig;
 Hans Wankuffel m. Rosa Riehling, Leipzig; Oswald Wälder,
 Döberitz m. Helene Wühopf, Burgau.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach langen Leiden
 im 71. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwieger-
 und Großvater

Herr
Carl Moritz Nigrini,

Finanz-Ministerial-Sekretär a. D.,
 Inb. des Ehrenkreuzes I. freiw. Krankenpflege
 und des Königl. Sächs. Verdienstkreuzes.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an
 Dresden, Erntestr. 3, den 28. November 1907

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 Uhr von der
 Halle des Totenwägers Friedhofs aus statt.

Gestern haben wir unseren am 25. d. M. nach
 kurzem Krankenlager verschiedenen, innigstgeliebten
 Vatern, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Privatist
Julius Adam

zur letzten Ruhe gebettet, was wir auf Wunsch des
 Verstorbenen auch jetzt anzeigen.

Schleswig, Berlin, Dresden,
 den 29. November 1907.

In tiefster Trauer

Hedwig Adam geb. Niedner,
 Carl Adam, Margarete Adam
 geb. Rudert,
 Elise Jahrmann Bruno Jahrmann,
 geb. Adam,
 Margarete Köcher Ernst Köcher
 geb. Adam,
 nebst 6 Enkelkindern.

Gestern abend 1/11 Uhr verschied sanft nach längerem
 Leiden unsere innigstgeliebte, bezugs gute Tochter und
 Schwester

Fraulein

Frida Anders

im 38. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz

Familie Anders.

Dresden, Gränelstraße 13, I.,
 2. November 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Dezember
 nachmittags 3 Uhr auf dem Döbtauer Friedhof statt.

Allen Freunden und Verwandten die traurige
 Nachricht, dass gestern früh 7 Uhr unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter, Tante und Großmutter

Frau

Clara Wella verw. Hoffmann
 geb. Mitrektor

nach kurzem schweren Krankenlager sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von
 der Halle des alten Annenfriedhofs (Chemnitzer Straße)
 aus statt.

Gestern entschlief mein lieber Mann, unser guter
 Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

Isidor Napoleon Neubauer,
 Tischlermeister, Bäcker und Kriegs-Veteran,

im 70. Lebensjahre. Um stille Beileid bittet
 Dresden (Freiberger Platz 23, I.),
 den 29. November 1907

Die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Dezember
 nachmittags 1/3 Uhr von der Halle des Döbtauer Fried-
 hofs aus statt.

Für alle uns beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Kaufmanns Guido Holm Zumpe

dargebrachten Beweise der Teilnahme sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Dresden, den 28. November 1907.

Die Hinterbliebenen.

Mühlberg
 Specialabteilung für
Trauer-
 Hüte 5,50 - 42,-
 Kleider 19,- 95,-
 Röcke von 9,- an
 Blusen „ 5,50 „
 Paletots in all. Pr.
 Anfertigung nach Masse in 24 Stunden.
 Auswahl auf Telefonruf 1017 mit sachv. Verkauf.
Herm. Mühlberg Hoflieferant
 Wallstrasse.

Moderne Gebrauchs- u. Luxusgegenstände
Porzellane Anhäuser
 König-Johann-Strasse

Rooff. Gardinen-Fabrik-Niederl. Gustav Thom.
Gardinen, Stores, Bettdecken,
 Vitrinen etc. Größte Auswahl.
 Absolut billigste Preise.
 Einzelverkauf: Dresden-A., Wilsdruffer Straße 18, 1.

Trauer-
 Kostüme, Blusen,
 Kleiderstücke, Kinderkleider, sowie
 sämtliche Bedarfs-Artikel, als:
 Handschuhe, Flor etc.

Schwarze Kleiderstoffe.

Robert Bernhardt,
 Freiburger Platz 18-20.
 Fernspr. Nr. 241 und 3168.

Verloren, gefunden.

Natürliches Hundebrevier, Schlegelstraße 7, 1

Eine Belohnung
 erhält, wer auf Brager Straße
 verlorene schwarze Zeilskin-
 Voss im Hotel Continental
 abgibt.

Verloren gold. Kette m. Berg
 vorer Woche. Weg. Belohn.,
 abzug Jägerstraße 34, I. u. Gthb.

Gelegenheits-Kauf!

Harmonium,

8 Reg., f. 120 M. zu verk.
 Waisenhausstrasse 14,
 I. Etage rechts.

Volksbadewannen

für Voll- und Ein-
 bäder,
 bekannte feinste
 Art 10 Mk.,
 kostlichere u. gang-
 bare 12,50 Mk.
Gebrüder Eberstein
 Ritzmarkt 7.

Feldstecher,

gutes Preisverhältnis, zu kaufen
 gesucht. West. Anerbieten unt.
 C. 21. 711 an die Exp. d. Bl.

20 Sofas,

hochmodern, für Zimmer u.
 Salon, 35, 45, 55 Mk.

3 Sa'ongarnituren
 von 90 Mk. an.

1 Chaiselongue
 22 Mk.

50 Winterteppiche
 mit feinen Farben u. Web-
 stoffen v. 3,50-20 Mk.

20 Diwandecken
 mit feinen Farben u. Web-
 stoffen, 6,50 bis 14 Mk.

500 Tischdecken
 von 1,75 Mk. an.

500 Garnituren,
Portieren
 von 3,50 Mk. an.

1 Voltes Sofa, be-
 weglich zum halben Preis.

Starer's Teppich- und
 Möbel-Hof-Lager,
 33, I. Wilsdruff-Str. 33, I.

Wegen Platzmangels im
 Auftrag auf erhaltener

Kaps-Flügel

für Mark 450

Waisenhausstr. 14, I.,
 Eingangs rechts.

1 ff. Piano

f. 300 Mk. zu verk., zu verk. v. 7 Mk. an
 4 Strassstr. 4, III., daneben
 ein elektr. Orchestron,
 mit Noten stielend, für 800 Mk.

Für Goldleute.

1 prachtv. elektrische Luxus-
 Krone zum Preis v. 440 Mk. f.
 150 Mk. zu verk. Freiburgerstr. 37, I.

Infolge der
soliden,
 höchstrealen, coulantem
 Bedienung
 im

Piano-
Magazin

der
 Kgl. Hofpianofabrik
 von

August Förster,

Waisenhausstr. 8,
 Centraltheater-Passage,

werden die daselbst aus-
 gestellten

Pianinos

Flügel

Harmoniums
 von Liebhabern und Ken-
 nern eines
 tadellosem, vorzüglichen
 Instruments
 mit grösster Vorliebe
 gekauft.

Zimmer-
klosetts
 u. Nachtschleie
 in größt. Auswahl
 empfiehlt billigst
 B. Reichsmar,
 Waisenhausstr. 9.

Ofenschirme,
Ofenvorsetzer
Kohlenkasten
G. F. A.
Richter & Sohn,
 Wallstrasse 7.

seit 1885
Internationales
Patent-Bureau
 Ingenieur
Carl Reichelt
 DRESDEN-A.
 Hauptstr. 3, Hallesche
 Förstengasse
 NEWARK N. J.
 V. St. Amerika
 Ueber 8000 Patent- und ca. 3000 Ge-
 suche an- und Waren-Anmeld. erled.

Glen. Selbstkoll. aller Art
 bill. zu verk. Weitzstr. 37, 1.

Reizendes
Weihnachtsgeschenk
für Kinder!

Schähet unsere kleinen Sängler
 vor dem Hungertode
 durch Beschaffung eines reizend.
 Vogelstutternhüchens für das
 Heiner. Preis nur 1,50 Mk. ab
 hier. Verlagsanstalt Mulden-
 hütten, G.



Das größte
Filzwarenlager
 am Platze
 ist bei

Bruno Köberling,

Wallstrasse 12.

Spezialität jeder Art Filz-
 schuhe, Pantoffeln, Stiefel-
 ten. Jahrelanger Ruf steht
 dem Geschäft zur Seite!
 Separiertes Hut-Lager
 aller Sorten u. Qualitäten.
 Billigste Preise!

Schleswig-Holsteinische
Melerei-Butter

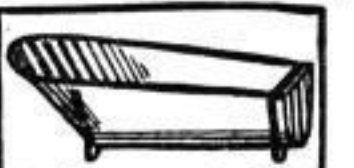
allerfeinste, täglich frisch,
 mehrfach preisgekrönt, versendet
 in Postpaketen à 9 Pfund netto für
 Mk. 12,50 postfrei Nachnahme
 Dem A. Lammann, Elgersdorf-Str. 4,
 Leipzig höchster Herrschaft!

Wie wird ein
 gut. Kartoffel-
 Salat gemacht?



Klepperbeins
 Französisches
SALAT-Gewürz

In Brotchen, Packung, aus
 feinsten Kräutern zusamen-
 gesetzt, gibt allen Salaten
 eine köstliche, pikante Würze.
 Auf jedem Deutschen steht
 ein Rezept zu einem aus-
 gezeichneten Kartoffel-Salat.
 - Ueberall zu haben und bei
C. G. Klepperbein,
 Dresden-A., Frauenstr. 9.



Badewannen 10 Mk.
 Sitzwannen 6 Mk.
 Kinderwannen 4 1/2 Mk.
F. Bornh. Lange
 Amalienstr. 11/13.

Dauerhafter waschbarer
Gemdenbarchent,

einfarb., gestreift, ganz weiß,
 färbt in hell, sowie dunklen
 Nuancen, Wtr. 32, 38, 45, 48 & 50.
Barchent-Bettücher,
 90, 110, 140 & 160.

Fertige Barchentwäbe,

2 & 3 große Gemden von 120 A an.

Relour-Barchent

für Kleider, Stufen, Röcke
 u. Jacken, neue eleg. Muster
 in reichhaltig. Auswahl empfiehlt

Friedr. Paul
Bernhardt,
 Schreibergasse 3.

Seite 5 "Dresdener Nachrichten" Seite 5
 Freitag, 29. November 1907 - Nr. 381

Opern-Ensemble Felix Petrenz.

Institut I. Ranges für Ausbildung zur Oper.

Sonnabend den 30. November 1907 nachmittags 3 Uhr
II. Aufführung im Studienjahre 1907/1908
 in **Residenztheater:**

„Die lustigen Weiber von Windsor“,
 komische Oper in 3 Akten von O. Nicolai.

Eintrittskarten à M. 1,50, 1.—, —75 und —50 sind in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von F. Ries (Kaufhaus), Seestraße 21, von 9-1 und 3-6 Uhr zu haben.

Wäsche-Konkursauserverkauf

Marienstrasse Nr. 16

Das zur Konkursmasse des Wäschegechäfts in Firma G. D. Blas (Sub. B. Lang) gehörige große Warenlager von Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Stoffen, Leinenwaren, Stickereien u. s. w. gelangt von Montag den 2. Dezember 1907 an

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Ausverkauf. Die Konkursverwaltung.

..... Richters Anker Richters

Nürnberger Lebkuchen

werden aus nur besten Rohstoffen in der sorgfältigsten Weise hergestellt und sind die besten.

Sie haben in hochfeinen, originellen Packungen in allen durch Blotats kenntlich gemachten Niederlagen.

F. Ad. Richter & Co., Kgl. Bayer. Hoflieferanten, Nürnberg.
 Vertreten durch: Edw. J. Blumenau, Dresden, Blumenstraße 47. Fernsprecher 8286.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Wir empfehlen von diesjähriger Ernte:
 Allerfeinste, himbeergemischte

Erzgebirgs-Marmelade,

Pfd. 28 Pf., 5 Pfd.-Eimer 140 Pf.

Vorzüglliche, hocharomatische

Himbeer-	Marmelade, Pfd.	55 Pf.
Johannisbeer-	" "	60 "
Erdbeer-	" "	65 "
Aprikose-	" "	70 "

In 10- und 25 Pfund-Eimern billigst.
 Marmeladen sind teilweise mit Zusatz von Kapillärstrup, Zuckerrot und Apfelmarmelade hergestellt.

Konfitüren

mit ganzer Frucht und reiner Raffinade.

Johannisbeer-Glas	85 Pf., 3 Pfund-Eimer	185, 5 Pfd.-Eimer	300 Pf.
Himbeer-	85 "	200, "	300 "
Kirschen-	85 "	200, "	300 "
Erdbeer-	85 "	200, "	300 "
Aprikosen-	85 "	225, "	350 "

Jams und Marmeladen

von James Keiller & Sohn, Limited.

Johannisbeer-	1 lbs.-Glas oder Topf	85 A
	eleganter Relieftopf	90 A
	3 Pfd.-Eimer	180 A
	5 "	290 A
	ausgewogen	Pfd. 60 A
Aprikose-	1 lbs.-Glas od. Topf	60 u. 100 A
	eleg. Relieftopf	100 u. 110 A
	3 Pfd.-Eimer	200 u. 220 A
	5 "	350 A
	ausgewogen	Pfd. 60 A
Erdbeer-	1 lbs.-Topf	85 A
	2 lbs.-Topf	150 A
	3 Pfd.-Eimer	180 A
	5 Pfd.-Eimer	290 A
	ausgewogen	Pfd. 60 A
Himbeer-	1 lbs.-Glas od. Topf	85 A
	eleg. Relieftopf	100 u. 110 A
	3 Pfd.-Eimer	200 u. 220 A
	5 "	350 A
	ausgewogen	Pfd. 60 A
Kirschen-	1 lbs.-Glas od. Topf	85 A
	eleg. Relieftopf	100 u. 110 A
	3 Pfd.-Eimer	200 u. 220 A
	5 "	350 A
	ausgewogen	Pfd. 60 A

Echte englische Jams v. Grosse & Blackwell.
 1 lbs.-pot od. 1 lbs.-Glas 120 Pf., Orange, 1 lbs.-pot 100 Pf.

Allerbestes rheinisches Aepfel-Gelee
 Pfund 60 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch
6 Prozent Rabatt in Marken.

Versteigerung. Heute Freitag, den 29. Nov., mittags 12 Uhr
 gelangen **Belgier Fuchswallache** 33
1 Paar starke Pferde
1 Pferd (brauner Wallach)

(für Rechnung, wenn es angeht)
 meistbietend gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
 Versteigerung heute vormittags 10-12 Uhr daselbst.
 Bernhard Canzler, Notar, Auktionator u. verpfl. Taxator, Wienische Straße 33.

Suche 1 od. 2 starke Pferde
 (mittels) zu kaufen od. zu tauschen.
 A. Kühle, „Wettiner Hof“,
 Götzwig i. E.

2 Fohlen,
 Karaffiers, 1 1/2, 3/4 alt. Odend.
 zu verk. Off. u. R. B. 498
 Exp. d. Bl. erbeten.

Pferde-Verkauf.
 1 Paar tadell. schöne Wagenpferde, 6 J. alt. Pass. für jedes Geschl. stehen unter jed. Garantie aus Privatbesitz zum Verkauf, auch einz. Freitag l. Sa., Pinneng. 5, 1.

Für die sparsame Hausfrau!!!

Zucker-

Honig,

bester Ersatz für
 Blütenhonig,

F. E. Krüger, Webergasse 18.

Filiale: Schäferstrasse 15.

Telephon 1912.

Freier Versand nach allen Stadtteilen.

in blauen Emailletöpfen
 1 Topf, Inhalt 5 Pfd. 165 Pf.
 bei 5 Töpfen 1 Topf 160 Pf.

in elegant. chinesisch. Küchendosen
 1 Dose, Inhalt 2 Pfd. 75 Pf.
 bei 5 Dosen 1 Dose 72 Pf.

in bunten Küchendosen u. Knopfdeckel
 1 Dose = 2 Pfund 65 Pf.
 bei 5 Dosen 1 Dose 62 Pf.

in orangefarbigen Tosen
 1 Dose, Inhalt 1 Pfd. 35 Pf.

ausgewogen
 1 Pfund 28 Pfennige.

Reitpferde.

Eine ungar. Fuchswallache, 8 J., 172 hoch, straken- u. truppenfromm geritten, wegen Rattens-Verlust von Offizier, eine Schimmelstute, Ungar, 10 J., 168 h., ganz schneidig, aus Privat (beide Pferde auch sicher einwand. gefahrt). Sind preisw. zu verk. durch **Wilhelm Israel**, Birnaische Straße 55.



2 schnelle Wagenpferde, mittel, Halbblut, Fuchs und Schimmel, auch einzeln billig zu verkaufen wegen Abreise. Offert. unt. **S. B. 521** Exped. d. Bl.

Oldenburger Pferde.

1 Paar dibr. herrlich Oldenburg. Wagenpferde, 6 J., 170 gr., kurz u. br. gebaut, schöne Fla., find in Paare, ev. auch einzeln, in gute Hände zu verk. Off. u. **B. 1012** Exp. d. Bl. erbeten.

Ein älteres starkes Pferd zu verkaufen **Reodor Wihbach**, Röhlschrodstraße.

Ein Paar 170 gr. Fuchswallache sehr schnelle

Wagenpferde,

Brauner u. Schwarzschnabel, ein 6 Jähr. 172 gr. mittelstarker Zeeländer Goldfuchs, ein 172 gr. sehr kräftiger dunkelbrauner Fuchs, ein 160 großer Fuchsträger Vitauer Goldfuchs, som. verschied. schwere mittelstärk. Pferde zum Verkauf **Hofstrasse 2**, nahe Wettiner Bahnhof. Tel. 1612

Schottischer Schäferhund,

schön gezeichnet, 2 Jahre alt, ist sofort zu verkaufen.
Bruno Kunath,
 Gasthof zum schwarzen Hahn,
 Fischbach bei Arnsdorf.



Von lebendfr. Zufuhren heute eintr.:

Angelschellfisch von ausgefuchter Fels- 28 A
 ohne Kopf, fett wie Tafelkarpfen 20 A
Grosse grüne Heringe 5 Pfd. 70 A
 zum Braten, Kochen usw.

Ausführliche Rezepte gratis.

Donankarpfen, Pfd. 55

lebendfrische, nicht etwa kreuzte Fische, für ausw. bei mind. 50 Kilo à 45 A, Postkost 450 A

Täglich frisch aus dem Rauch:
Ia. fette Vollpöklinge, große 3 Stück 15 A
 kleine mit etwa 24 Stück 130 A, 5 Kisten à 125 A
Ia. Kieler Specklundern 1/2 Pfd. 15 A
 Postkost mit netto 8 Pfd. 400 A
Ia. Kieler Sek.-Sprötten 1/2 Pfd. 15 A
Ia. neue Riesenschellfische 1/2 Pfd. 15 A
 für ausw. bei 50 Stk. à 14 A, 100 Stk. 13 A
Ia. Kieler Speckaal, ff. Kieler 1/2 Pfd. 40 A
 für ausw. Postkosten, netto 8 Pfd. 13 A
Ia. geräuch. Stromschals, fettstreichend, mild und rohschuttig, in Stücken 1/2 Pfd. 55 A
Ia. geräuch. Schellfisch, sehr hart 1/2 Pfd. 15 A
 für ausw. dir. Orig.-Kisten, ca. 30 Pfd. netto. 5 A

Feinste Gewürzheringe, 10 Dtl. à 140, 25 Dtl. à 130 A
 Feinste Berliner Rollmöpfe, 10 Stk. 40 A, 100 Stk. 375 A
 10 Stk. 50 A, 100 Stk. 475 A
 10 Stk. 55 A, 100 Stk. 525 A

Tonnenweise: 1/4 Tonne 28 A, 1/2 Tonne 15 A
 1 Tonne 29 1/2 A, 3/4 Tonne 16 A
 1 1/2 Tonne 31 A, 2 Tonne 17 A

Beste prima sortierte **Holländer** in großen Emdener Eichen-
 tonnen 1/2 Tonne 32 A, 1/4 Tonne 17 A

Verband prompt gegen Nachnahme.

Von Mitgliedern verkf.
Schöner Schäferhund,
 ausgenommen gut und gelobdig.
 in gute Hände billig zu verkaufen
 Gassebaude, Mittlere Bergstr. 3, p.

Königliches Belvedere
Intern. heitere Künstlerabende
Direction: Schwarz.
Salome-Parodie
Größter Lacherfolg.
Richard Hungar (Debut)
Lucie Berber, Georg Kaiser, Claire Cola, Jean Morau, Eise Saldern, Leo Pollinger, Eddy Beuth, Paul Pallos.
! Vollständig neues Repertoire!
Logenplatz 3 M., Saalplatz 2 M., Dutzendb. 12 M.
Vorverkauf und Vorbestellungen auf reserv. Tische beim Portier Hotel Europäischer Hof. Tel. 1662.

Gesellschaft für hygienische Aufklärung.
Sonnabend, 30. Nov. Weinholts Säle, 8 1/2 Uhr.
Vortrag: Reinhold Gerling, Berlin:
Rätsel der Menschwerdung.
Gäste willkommen. Bei Anmeldung für 1908 Eintritt frei.

Victoria-Salon.
Vorletztes Auftreten:
Komiker Blatzheim
und sämtliche
Künstler und Spezialitäten
des großen
humoristischen November-Programms.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
großes Stuntler-Stubarett:
Vorletztes Auftreten des
Conférenciers Tyrkowski
Anf. 8 Uhr. Entrée frei! und sämtlicher Stuntler.

Variété Königshof.
Täglich abends 8 Uhr:
Nur noch diese Woche!
Gastspiel der deutsch-amerikan. Detektiv-Company „Nick Carter“.
Nr. 97
Detektiv-Komödie in 4 Akten.

Eden-Theater,
Dresden-N., Görlitzer Str. 6.
Nur bis 30. November
Hansi Etzer,
die kleinste und jüngste deutsch-franz. Soubrette.
Willy Gabrun,
der kleinste und dröckigste Charakterkomiker der Gegenwart.
Außerdem die größte und schönste
Liliputaner-Truppe der Jetztzeit.
Direction: W. Möller.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr.
Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.

Variété-Theater
Deutscher Kaiser,
Dresden-N., Leipziger Straße 112.
Täglich
Otto Endlein
mit seinem Orig. Kölner Burlesken-Ensemble (14 Pers.).
Programm:
Täglich
Die sauberen Kumpane
oder: Auf verbotenen Wegen,
Burleske in 1 Akt.
Zum Schluß:
Tünnes im Harem,
große orientalische Ausstattungsvollen-Burleske
mit Gefolge in 1 Akt von Otto Endlein, dargef. v. 14 Pers.
Großartige Lichteffekte! Brillante Kostüme!
Außerdem der anerkannt vorzüglichste bunte Teil mit
vollständig neuem Programm.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.

Zum **Central-Theater.** Zum
drittletzten Male! Gastspiel der weltberühmten **Hindu-Tempel-Tänzerin** **Ruth St. Denis.** **Otto Reutter** **Nydia, die mysteriöse Traumpfeilerin.**
Humorist und das brillante November-Programm.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr (ermäßigte Preise): **Christbaums Wanderschaft,** Original-Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von F. A. Geissler, Musik von G. Pittrich.
Vorverkauf: Wochentags nur von 10-2, Sonntags nur von 11-2 Uhr an der Theaterkasse.

Hofbräu-Cabaret.
Waisenhausstraße 18. (Tel. 198.)
Direction: Karl Wolf.
Nur noch diesen Monat
das glänzende November-Programm.
Morgen Sonnabend zum letzten Male:
Liane Leischner, Georg Wolf
und die anderen erstklassigen Attraktionen.

Residenz-Panorama, am Albertplatz, Eingang Königs-Albert-Straße 31.

Kaiser-Palast.
Heute Freitag
Zweites grosses
Schweineschlachten.
Es werden wiederum
3 Stück junge, allerfeinste u. zarte Landschweine
aus der Weidener Gegend zur Schlachtbank gerührt.
3 Mal frisches Weißfleisch!
Vormittags v. 1/9 Uhr ab, mittags v. 12 Uhr ab,
abends von 6 Uhr ab:
Weißfleisch mit Meerrettich oder Sauerkraut und Majoran
Portion 50 A., Kleine Leberwürstchen mit Erbsenpüree und
Sauerkraut Port. 40 A., Hausgemachte Blut- u. Leberwürst
mit Erbsenpüree u. Sauerkraut Port. 40 A., Nieren-Blattwürst
mit Nüssen, Erbsenpüree oder Kartoffelpüree Portion 50 A.,
Leberwürstchen der Stück 15 A.
Abends delikate Wurstsuppe sowie K. Schlacht-
schüsseln.
Verkauf auch außer dem Hause.
Großer Mittagstisch
mittags von 12-4 Uhr.
Diners zu 75 Pfg.
Mt. 1,25 (im Abonnement Mt. 1,-), Mt. 1,75 (im
Abonnement Mt. 1,50), zu 2 und 3 Pers.
Das Beste vom Besten!
Im Marmor-Saal, 1. Etage
heute abend von 7 Uhr ab
Walzer- u. Operetten-Abend
vom Stendebach-Orchester.
Otto Scharf.

Der neue, originale
Klosterkeller
zum Weinrestaurant Rebstock, Schössergasse 6.
Bleiglessen zur Andreasnacht.
Klosterkellers Flaschenhais
Tragen **Blei** von buntem Schimmer.
Doch wenn ich mein Glück mir schmelze,
Dies Metall verwend' ich nimmer.
Wez, was schwer und spitz und bleiern
Plumps! in kaltes Wasser rollt!
Nein! Wenn wir Andreas feiern
Giessen wir — mit **Edel-gem Gold!**

Anton Müller.
Dieses schöne, sehenswerte Weinrestaurant bietet einen
hervorragend angenehmen Aufenthalt und wird von den bevor-
zugtesten Gesellschaftskreisen frequentiert. — Allen Fremden,
besonders Familien, wird der ausgezeichnete **Mittagstisch**
empfohlen, wozu jeden Sonntag **Tafelkonzert** stattfindet.
Diners zu Mk. 1,75, Mk. 2,50, Mk. 3,50.
Echt Pilsner. Feinste Küche.
Täglich von 8 1/2 bis 12 Uhr
Abend-Konzert.
10 Pa. Holländer Austern Mark 2,20.
10 Pa. Engl. Natives Mark 2,30.

Morgen
Sonnabend d. 30. November 1907
abends 8 Uhr
Literarischer Vortrags-Abend.
Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

Kellnerinnen-Versammlung
Montag den 2. Dezember nachmittags 3 Uhr
im „Kellnerinnenheim“, Gr. Blauenföde Str. 20, II.
Scheffelstraße 19 Dresden-A. Webergasse 24.
Zum
Hirsch am Rauchhaus
vom 1. Dezember ab
Täglich **heitere**
Künstler-Abende
bei freiem Eintritt,
von nachm. 6 Uhr bis nachts 12 Uhr.
Sonn- u. Festtags v. nachm. 4 U. an.
NB. Großer vorzügl. Mittagstisch zu zivilen Preisen.
Von nachm. 5 Uhr ab: **Stamm** in vierfacher Auswahl.
Es ladet ergebenst ein i. V.: **G. Reinhardt.**

Deutscher Herold.
Am Postplatz, Ecke Gr. Brüdergasse.
Heute, sowie jeden Freitag grosses Schlachtfest,
Spez.: Von 6 Uhr abends Münchner Schlachtschüssel.

Hotel Lingke.
Diners zu 1,25 Mk.,
im Abonnement 10 Karten 11 Mk.
Gente, sowie jeden Freitag
Schlachtfest.
Von 9 Uhr an Weißfleisch etc., von 6 Uhr an
Schlachtschüsseln.
Hochachtend **Robert Zschäckel.**

Hotel zur Grünen Tanne
Grosses Restaurant. Zimmer zu 2 Kegel-
zivilen Preisen. bahnen frei.
Schönster Saal für Hochzeit und Gesellschaft.
Gasthaus „Zum Meix“ bei Pillnitz.
Zu meinem diesjährigen Sonntag den 1. Dezbr. statt-
findenden **Abendessen** ladet hiermit ganz ergebenst ein.
Von 4 Uhr an aufgeföchte Ballmusik. **K. Fasel.**

10% Bar-Rabatt
wie alljährlich bis 15. Dezember er.
Glace-Handschuhe . . . 1,50, 1,75, 2,-, 2,50.
Washleder, für Damen . . . 1,50, 2,50, 3,-, 3,50.
Glace, gefüttert . . . 2,-, 2,50, 3,-, 4,-.
Lange Handschuhe, Musqu., weiss, schwarz, farbig.
Offiziers-Handschuhe, Reutiers, Rebs., auch nach Maß.
Damen- und Kinder-Strümpfe — Herren-Socken.
Gänzlicher Ausverkauf.
Normal-Unterwäsche — Kragen — Manschetten.
Chemnitzer Handschuh-Haus,
nur 3 Struvestrasse 3.

Verantw. Red.: **Hemis Benbow** in Dresden. (Sprechz.: 1/2-8 Uhr).
Verleger u. Drucker: **Joseph u. Richard**, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. des in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.
Hierzu eine Sonderbeilage für die Stadtauffage betreffend
Prospekt über Schreibwaren-Bureau-Utensilien und Schreib-
möbel der Firma **M. u. H. Jäger**, Annenstraße 9.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Nr. 331
Freitag, 29. November 1907

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendend schönen Teint à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Derthiges und Sächsisches.

— Gestern vormittag verschied nach längerem, schwerem Leiden der Oberbürgermeister an der Königl. öffentlichen Bibliothek, Hofrat Dr. phil. Bruno Stäbel.

— Die gestrige 22. öffentliche Stadtverordnetenversammlung fand unter Vorsitz des Vorsitzenden Justizrats Dr. Stöckel statt. Aus der Registraur ist zu erwähnen, daß der Rat auf ein Gesuch einer Reihe von Kassendirektoren und Noten um Gehaltserhöhung mittelste, daß er beschloß, dieses Gesuch abzulehnen. — Auf das Gesuch der Stadtverordneten, bei künftigen Wohnungszählungen auch die nichtbezahlbaren Zimmer der leerstehenden Wohnungen mitzuzählen, teilte der Rat mit, daß dem in Zukunft Rechnung getragen werden soll. — Weiter lag dem Kollegium ein Gesuch vor, das die in unserem Blatte bereits erörterten polizeilichen Verbote, die Interimshäuser mit größeren Gegenständen (Möbeln, Tragskörben) zu belegen, aufgehoben werden sollte. St. B. Wehnert nahm sich dieses Gesuches an und stellte den Antrag, bei der Königl. Polizeidirektion die Aufhebung dieser Verbote zu beantragen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Auf das erneut dem Rat überwiesene Gesuch um Unterstützung des Kapellmeisters Olsen teilte dieser mit, daß ihm die Bewilligung solcher Mittel sympathisch sei, wenn nicht eine neue Unterstützung, sondern die Beauftragung des Violoncellisten gegen Honorierung durch die Stadt angestrebt werde. Aus Rücksicht jedoch auf die finanzielle Lage habe der Rat beschlossen, sich von der Unterstützung abzusehen. — Ferner lagen Schreiben des Rates vor, die abweichenden Abschlüsse und die Anträge der Stadtverordneten zu der Vorlage wegen Neuregelung der Anstellung, und Besoldungsverhältnisse gewisser Gruppen von Beamten und Bediensteten und die Ausgliederung von Häften und veripäet eingegangene Gesuche um Gehaltsregelung betr. ferner ein Schreiben des Gesamtvorstandes der Freien Vereinigung sächsischer Bureaubeamten, in dem er um Heraushebung des Anfangsgehaltes der Gruppe B auf 1400 Mark bittet, weiter ein Gesuch von 54 Steuerassessoren des Stadtsteueramtes B um Aufhebung ihrer Gehaltsverhältnisse und schließlich ein Gesuch der Oberassessor der Wohlfahrtspolizei um Einreihung in eine höhere Gehaltsstufe. Es referierten St. B. Dr. Romack und St. B. Christoph. Das Gutachten der vereinigten Ausschüsse schlug einige unwesentliche Abweichungen von den Ratsbeschlüssen vor und beantragte, die eingegangenen Gesuche des Gesamtvorstandes der Freien Vereinigung sächsischer Bureaubeamten und der Steuerassessoren des Stadtsteueramtes B für erledigt zu erklären und das Gesuch der Oberassessor der Wohlfahrtspolizei um Einreihung in eine höhere Gehaltsstufe an den Rat mit dem Ersuchen um Mitteilung seiner Entschliessung abzugeben. St. B. Kohlmann befürwortete vor allem eine Besserstellung der Wohnungsinpektoren. Stadtrat Dr. Koch erklärte, daß er den neuen Abweichungsvorschlägen des Kollegiums beim Rats keine besonderen Hoffnungen machen könne. Das Gutachten wurde angenommen. — Dieselben Referenten referierten über eine Ratsvorlage über die Einführung gesteigerter Strafen- und Unfallfürsorge für gewisse Klassen von Beamten. Das Gutachten ging dahin, von dem Beschlusse des Rates, von der Einführung abzusehen, Kenntnis zu nehmen, dem Beschlusse des Rates, eine angemessene Erhöhung der im Haushaltspläne zur Unterstützung von in Not geratenen Beamten und sonstigen Angehörigen vorzusehenden Mittel in Aussicht zu nehmen, grundsätzlich zuzustimmen, den Entwurf eines Ortsgesetzes betreffend die Befreiung der sächsischen Beamten von der Krankenversicherungspflicht durch Einräumung der nach dem Krankenversicherungsgesetz vorgesehene Mindestleistungen, zu genehmigen. Das Kollegium stimmte dem Gutachten zu. — Weiter beschloß das Kollegium die Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung von 200 Mark jährlich von 1908 ab an den Verein Sächs. Volkshilfsstätten für Alkoholkränke. — Zum Schluß bewilligte das Kollegium die Vollendung der Verkehrs-telegraphenlinie zwischen den Feuerwachen. — Schluß der Sitzung 9 Uhr 25 Minuten. — Es folgte gemeine Sitzung.

— Eine Ausstellung von Blindenarbeiten hat der Verein der Blinden in Dresden und Umgebung im Ausstellungsbau veranfaßt. Sie wird bis zum Montag täglich von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet sein und kann ohne Entgelt besucht werden. Mit der Ausstellung ist ein Verkauf von Gegenständen verbunden, die von Blinden gefertigt sind. Die ganze Veranstaltung zeigt, mit wie großem Eifer und welchem guten Erfolge der unter dem Protektorat des Königs stehende Verein die Pflege und Fürsorge für seine Mitglieder betreibt. Zum Verkauf gestellt sind allerlei Waren, Bürsten, tierische Körbe zu Luxus und Gebrauch, Wäschelein, gestricelte wollene Strümpfe, gehäkelte Netze, geknäppte Sachen und viele andere Dinge, für die im Hausatub Verwendung ist. Rings um die Verkaufstische gruppieren sich einige kleine Werkstätten blinder Arbeiter; da sitzt ein Stuhlflechter, dort eine Bürstenbinderin; eine Dame liest aus einem großen Folianten mit gedruckter Blindenschrift vor: ein Geschichtchen von Peter Rosenger. An einem anderen Tische wird Blindenschrift und der Gebrauch einer Schreibmaschine für Blinde gezeigt. Während man die Gemeinschaft unter diesen armen Geschicklichen zu sein scheint, bezeugte die Anwesenheit eines alten blinden Weibes, die in der Unterhaltung sagte: „Ich bin blind geboren — sehen Sie, ich denke doch, ich sehe — aber da drüben ist ein junger Mann — der tut mir so leid, der ist erst seit einem Jahre blind — der weiß doch, daß er nicht sieht!“ — Darum, wer ein blinder Mensch liest, muß sich etwas braucht von dem, was Blinde mit ihren feinen, geschickten Fingern anfertigen können, der gehe auch hinaus. Am Sonntag nachmittag findet gar die Gesangsabteilung der Blinden unter ihrem blinden Gesangsleiter.

— Der Bürgerverein der Wilsdruffer und See-Vorstadt und inneren Altstadt veranfaßt heute abend im Gemerbehaus sein Winter-Konzert (Monier-Kapelle) abwechselnd mit Vortrag und Demonstrationen des Experimental-Physiologen Leo Erdhjen.

— Öffentliche Verkeigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Sonnabend, 20. November. Offen: Richard Max Springefeld zum Betriebe des Fleischerregewerbes geeignetes Grundst. Wohnhaus, Schlafrhaus mit Pferdeshall und Stallgebäude mit Gisteller (8 Ar) dazwischen, ausschließlich des Zubehörs 20 000 M.

Vereinskalender für heute:

Vp. Dtsch. Tour.-Ver., Selt. Dresd.: Zusammenf., „St. Rom“.
Bürger-Ver. d. Wilsdr. u. See-Vorstadt u. inneren Altstadt:
Konzert, Gemerbehaus, 8 Uhr.
MIL-Ver. „Jäger u. Schützen“: Zusammenf., Landhausstr. 5, 9.
Tonkünstler-Verein: Übungsabend, Palmengarten, 1/2 8 Uhr.
Ver. f. Gesundheits-Pflege: Vortrag, „Deum“, 8 1/2 Uhr.

Aus der Gesellschaftswelt.

Der diesjährige Weihnachts-Auktionsverkauf in Ganderbitten der hiesigen Engros-Firma G. Desse, gegründet 1840, findet, wie im Vorjahre, in dem schönen geräumigen Gasthaus „Kalkschuh“ 18 statt. Der Besuch dieser reichhaltigen Auktionsausstellung dürfte für besonders preiswerte Weihnachts-Einkäufe sehr zu empfehlen sein. Der Detailverkauf findet nur noch bis 2. Dezember statt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

(Fortsetzung aus dem Abendblatte.)

Abg. Rudelt-Deuben (kons.): Das Haus habe gehofft, heute den Kultusminister hier zu sehen. Er bedauere es, daß Herr v. Schlieben durch schwere Krankheit leider verhindert sei, die Vorlage zu vertreten, und er wolle sich mit dem gesamten Hause darin einig, wenn er von dieser Stelle ausspreche, daß alle ihm eine baldige feste Genehmigung von ganzem Herzen wünschlen. (Bravo!) Die rechte Seite des Hauses wisse die Bedeutung der Lehrer, denen man das Beste, was man auf Erden habe, anvertraue, wohl zu schätzen. Wenn der Abg. v. Flug der konservativen Mehrheit der Finanzdeputation den Vorwurf gemacht habe, sie trage die Verantwortung dafür, daß ein so geringer Mindestgehalt der Lehrer festgelegt worden sei, so fordere er Herrn v. Flug auf, für seine Behauptungen den Nachweis zu erbringen; das wisse die rechte Seite des Hauses unbedingt verlangen (sehr richtig!), und zwar um so mehr, als man sich werde entschließen müssen, den vorliegenden Gesetzentwurf entweder der Finanzdeputation oder der Gehaltsdeputation, die sich mit der Finanzdeputation ins Einvernehmen leben müsse, zu übergeben. Der Wunsch in der Petition der Lehrer, mit ihrem Gehalt zwischen die Lehrer an Seminaren und Realschulen und die mit Realschulbildung ausgestatteten Beamten rangiert zu werden, entspreche durchaus der sozialen Stellung, die der Lehrer einnehme. Der Lehrer müsse befreit werden von den Sorgen um seine wirtschaftliche Existenz, und wenn für die Beamten höhere Gehälter ausgeworfen würden, so müsse mindestens dasselbe auch für die Lehrer da sein. Gegen eine Verstaatlichung der Schulen habe er die größten Bedenken, weil dadurch die enge und gegenpendende Fühlung, die jetzt zwischen Eltern und Kindern und der Lehrerschaft bestehe, schwinden würde. Auch das Interesse der Lehrer am Wohlbestehen der Gemeinden und Schulen würde abflauen, wenn sie Staatsdiener würden. Schwinden könnte vielleicht auch, namentlich bei den jüngeren Lehrern, der Ansporn zur weiteren Ausbildung in ihrem Berufe. Freilich würde eine Verstaatlichung auch ihre Vorteile bieten, zumal nach der Richtung, daß die Landflucht der Lehrer beseitigt würde. Diese Landflucht zum Schaden der Randgemeinden sei nicht zu leugnen, und doch bedürfte gerade die kleineren Schulen der besten Lehrer, weil dort ein und derselbe Lehrer das Kind oft während der ganzen Schulzeit unterrichte. Mit der Erhöhung und Staffelung der Pflanzlehrergehälter seien er und seine politischen Freunde einverstanden, ebenso mit dem Entschädigungsaufwand für die leitenden Lehrer und der Erhöhung der Entschädigung für Ueberstunden. Bei der Verwaltungsentscheidung dürfe aber nur der Ansporn der Kräfte des Lehrers in Frage kommen, nicht ein etwaiger Aufwand für Dienstreisen usw. Sodann wünsche er, daß diese Verwaltungsentscheidung, entgegen der Vorlage, pensionsberechtigt gemacht werde. Seine politischen Freunde wollten ihre Sympathien für die Lehrerschaft mit der Tat beweisen. Den Gemeinden dürfe eine höhere Belastung nicht aufgemutet werden. Ein großer Teil seiner politischen Freunde er sei für die Ueberzeugung gelangt, daß ein Anfangsgehalt von 1500 Mk., ausschließlich Wohnungsgeld, für angemessen zu erachten sei. Seine politischen Freunde seien weiter einstimmtig der Ueberzeugung, daß dreijährige Aufzählungsstrafen unbedingt anzustreben seien (Bravo!) und daß die Frist, wo die Aufzählung zu beginnen habe, auf die Zeit der Ständigerwerbend der Lehrer zu legen sei. Weiter erkannten er und seine politischen Freunde an, daß die vorgeschlagene Erhöhung des Höchstgehaltes von 2100 auf 2800 Mark ein sehr bedeutendes Wohlwollen der Regierung für den Lehrstand darstelle, aber angesichts der sozialen Stellung, die der Lehrstand einzunehmen berechtigt sei, wünschten die meisten seiner Freunde, daß das Höchstgehalt auf 3000 Mark, ausschließlich freier Wohnung, festgelegt werde. Weiter sei ihm nicht danach zu trachten, daß das Höchstgehalt bereits mit dem 50. Lebensjahre erreicht werde. Die Unterschiede zwischen dem Endgehalt der Lehrer und dem Anfangsgehalt der Direktoren möchten nicht getilgt werden. Er bittet sodann, die Gehaltserhöhungen bereits am 1. Januar 1908 eintreten zu lassen. Seine Parteifreunde seien sich klar, daß durch die Erfüllung des Dekrets eine wesentliche Belastung des Staates eintreten werde, doch auch die Gemeinden würden dadurch ganz erheblich betroffen, und namentlich die mittleren und kleineren Gemeinden seien infolge ihrer ungenügenden finanziellen Lage kaum mehr imstande, weitere Schullasten zu übernehmen. Aus diesem Grunde hätten sich seine politischen Freunde entschlossen, die Regierung zu ermahnen, die erweiterte Uebernahme der Volksschullasten, im besonderen der persönlichen Ausgaben der Gemeinden für den Volksschulunterricht durch den Staat, in Erwägung zu ziehen und eine andere Verteilungsart der Staatsbeiträge für Schulzwecke in die Wege zu leiten. Die Antragsteller hätten sich weder durch Rücksichten auf rechts noch auf links leiten lassen. Wenn beantragt worden sei, Erhebungen darüber anzustellen, einverleibt wie viel im Lande diese persönlichen Ausgaben beträgen, und zwar getrennt in den Großstädten, den Städten über 15 000 bis 50 000 Einwohnern, den Gemeinden von 3000 bis 15 000 Einwohnern, den Gemeinden unter 3000 Einwohnern, so sei dabei die Erwägung maßgebend gewesen, daß, wenn die Städte auch genug Schullasten zu tragen hätten, sie doch bei dem jetzigen Verteilungsmodus gegenüber den finanzschwachen Gemeinden den größten Nachteil hätten. Jeder erörtert hierauf die verschiedenen Arten der Staatsbeiträge und wünscht bezüglich der Dotationen, daß diese nicht mehr nach der ungenügenden Grundlage der Grundbesitzverhältnisse, sondern nach dem Einkommen gewährt werden möchten. Auch die zweite Art der Staatsbeiträge, diejenige für die ständigen Lehrer, sei abänderungsbedürftig, da die wirtschaftlich starken Gemeinden genau so viel bekämen, wie die schwachen. Die dritte Form der Staatsbeiträge, die Uebernahme der Alterszulagen beruhe jetzt auch nicht auf einer gesunden Grundlage, denn die Staffelung nach unten schädige wiederum die weniger leistungsfähigen Gemeinden. Die Verschiedenheit der Gehälter beeinflusse naturgemäß auch die Pensionen und so sei ein Lehrer auf dem Lande ungleich schlechter gestellt, als verhältnismäßig sein Kollege in der Stadt. Redner sucht dann nachzuweisen, wie die Befreiung der jetzigen Mithverhältnisse möglich sei und verweist dabei auf Preußen, das in sein Kommunalgesetz die Bestimmung aufgenommen habe, daß die Arbeiterwohnortsgemeinden in bezug auf die Volksschullasten von den Vertriebsgemeinden (große Städte) zu unterstützen seien. Eine Milderung der Schullasten in den kleinen und mittleren Gemeinden sei ferner von dem sogenannten Bezirksausgleich zu erhoffen. In der letzteren Frage seien seine politischen Freunde allerdings infolge entgegenstehender Interessen geteilter Meinung. Nachdem Redner noch seine persönlichen Anschauungen über die Möglichkeit der Einführung der anderwertigen Verteilungsarten dargelegt hat, beantragt er, indem er zugleich der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es dem Finanzminister wohl möglich sein werde, den neuen Etat entsprechend zu fristieren, um den von ihm geäußerten Wünschen genügen zu können, Ueberweisung des Antrags an die Gehaltsdeputation im Einvernehmen mit der Finanzdeputation A. Er schließt mit der Hoffnung, daß die Gehaltsdeputation und die durch den Antrag bedingten Wünsche in der von ihm bezeichneten Art Verwirklichung finden möchten zur Ehre der sächsischen Gemeinden und des sächsischen Landes. (Beifall.)

Abg. Pottner-Dresden (natl.) erklärt vor allem die leeren Abgeordnetenbanken die Zustimmung seiner Partei zur Ueberweisung des Antrags an die Gehaltsdeputation und spricht dann sein Bedauern aus über die schwere Erkrankung des Kultusministers, der ein so warmes Herz für die Volksschule und ihre Lehrer an den Tag gelegt habe. Was die Erhöhung der Lehrergehälter anlangt, so hielt auch seine Parteifreunde die im Dekret niedergelegten Sätze für unzureichend, und zwar um so mehr, nachdem den Beamten des Staates die organische Neuregelung ihrer Besoldungsverhältnisse zugewiesen worden sei. Der Volksschullehrerstand habe durchaus auf der Höhe, nicht bloß durch sein Wissen, sondern auch durch seine Pflichttreue und Berufsfruchtbarkeit. Dieser Werteschatz müsse auch die soziale Stellung des Lehrers entsprechen, wobei zugleich betont werden müsse, daß ein Vergleich mit bestimmten Beamtengruppen nicht angebracht erscheine, denn die Lehrerschaft nehme einen ganz anderen Platz ein in unserem Staatswesen als andere Beamtenkategorien. Die Gehaltsdeputation dürfe man aber nicht lediglich von den jetzigen Feuerungsverhältnissen abhängig machen. Man müsse dem Lehrer ein Gehalt bieten, das ihm ein zwar einfaches und bescheidenes, aber doch vornehmliches und standesgemäßes Leben gewähre. Die Lehrerschaft selbst habe in dieser Hinsicht Wünsche geäußert und ein Anfangsgehalt von 1000 Mk. und ein Endgehalt von 3000 Mk. als erforderlich erklärt. Seine Parteifreunde könnten diese Forderungen zwar nicht als zu hoch bemessen finden, in Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates und der Gemeinden könnte ihnen aber ein solches Gehalt nicht gewährt werden, weshalb sie sich mit den von konservativer Seite geäußerten Vorschlägen von 1500 bis 3000 Mk. einverstanden erklärten. Bezüglich des Anfangsgehaltes kamen zwar nur 12 Prozent der Lehrer in Betracht, doch würden auch die anderen Lehrer zu berücksichtigen sein, und so entfielen für den Staat wie für die Gemeinden eine immerhin beträchtliche Mehrbelastung. Zu berücksichtigen sei ferner, daß der Lehrer ziemlich früh zu einem auskömmlichen Gehalt komme, viel früher als Staatsbeamte usw. und daß es sich weiter bei den Minderschichten nicht bloß um den Anfangsgehalt, sondern um eine ganze Reihe von Nebeneinkünften handle. Er wünsche keine Verlängerung dieser Nebenbezüge, man müsse aber bei der Frage der Erhöhung der Lehrergehälter auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht nehmen und dürfe schließlich auch nicht vergessen, daß der Lehrer freie Wohnung beziehe, ein ganz wesentlich mildernder Faktor. Die Aufzählungsstrafen von fünf Jahren genügen in seiner Weise, wenigstens im Anfangs müßten diese Fristen vielleicht bis auf zwei Jahre verkürzt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später etwas verlängert werden müßten. Bei der Auswertung des Lehrergehältes müsse auch darauf Rücksicht genommen werden, wie der Lehrer in den kleinen Gemeinden sich einrichten müsse. Er sei gezwungen, früh zu heiraten, und das sei gut, bedürfte dann aber auch eines auskömmlichen Einkommens, weshalb seine Partei von den von ihm genannten Sätzen nicht abweichen werde. Was die Pflanzlehrer anlangt, so möchte man ihre Bezüge auf 1000 oder 1100 Mk. für das erste oder zweite Jahr festsetzen. Mit der im Dekret vorgeschlagenen Verwaltungsübergang erklärten sich seine Parteifreunde einverstanden, gegen deren Pensionsfähigkeit hätten sie aber im Gegensatz zum Vorredner, Bedenken. Bei den Pflanzlehrern befänden sich Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die die Deputation zu beseitigen versuchen möchte. Die Gleichstellung der Lehrer und Lehrerrinnen werde von ihnen ebenfalls nicht beantragt, nur sei die Frage der Gleichstellung der Adel- und Fachlehrerinnen ebenfalls zu lösen. Er bitte die Regierung, wenn auch nicht mit dem vorliegenden Dekret, so doch noch im gegenwärtigen Landtag der Angelegenheit näher zu treten. Die Direktorgehälter müßten entsprechend den Lehrergehältern erhöht werden, bei mehr als 10 Lehrern solle man 3000 Mk. festsetzen. Gegen die Inkraftsetzung der Erhöhung bereits am 1. Januar 1908 müsse man, wenn man der Lehrerschaft auch eine Verbesserung ihrer Lage so bald als möglich wünsche, doch erhebliche Bedenken haben. Dringend bitte er, auch der pensionierten Lehrer und der Lehrer-Witwen und -Waisen zu gedenken; die Hilfsbedürftigkeit dieser Kreise bedürfe keiner Begründung. Was den Antrag Rudelt anlangt, so seien seine Freunde mit der Erhebung einverstanden, wünschten aber die Wirksamkeit des Dekrets nicht davon abhängig gemacht. (Zustimmung von rechts.) Bei ihrer Stellungnahme hätten sich die Nationalliberalen von der Rücksicht auf den Staat wie auf die Gemeinden leiten lassen, weshalb sie den Wünschen der Lehrerschaft nicht in vollem Maße hätten Rechnung tragen können. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das von den Nationalliberalen gern Bewilligte zum Segen gereichen möge für die Zukunft unseres Volkes und damit für die Zukunft unserer Kinder. (Bravo!)

Abg. Günther-Plauen i. V. (frei.) ist in den wesentlichen Punkten mit den beiden Vorrednern einverstanden, auch mit dem ersten Teile des Antrags Rudelt, nur bezüglich der anderweiten Verteilung der Staatsbeiträge behielten sich die Freisinnigen ihre Entschliessung vor. Bei den Erhebungen möchte auch festgestellt werden, ob man dem Gedanken, der bei der Verabschiedung des Gesetzes zum Ausdruck gekommen sei, genügend Rechnung getragen habe. — Ministerialdirektor Witt. Geh. Rat Dr. Baerentz widerpricht der Rudeltischen Anregung, die Gehaltsdeputation am 1. Januar 1908 eintreten zu lassen, da jede Deckung dafür fehle. Auch würden die Gemeinden in ihrer finanziell schlechten Lage nur noch mehr betroffen werden. Die Lehrerschaft müsse auch mit dem 1. Juli 1908 aus dem Grunde rechnen, da die Besoldungsbeiträge für die Staatsbeamten auch erst von diesem Zeitpunkt an eintreten würden. Widersprechen müsse er auch der weiteren Rudeltischen Anregung, die Erparnisse aus früheren Finanzperioden zu Zwecken der Vorlage zu verwenden. Dem Abg. Pottner erkläre er, daß die Gehaltsdeputation für alle Lehrer Geltung haben würde. Dem Rudeltischen Wunsche, die Verwaltungsübergang pensionsfähig zu machen, könne auch nicht Rechnung getragen werden, und zwar weil diese Nebeneinkünfte nur ein vorübergehender Bestandteil des Einkommens sei. Das sächsische Pensionswesen stehe auf dem Standpunkt, daß sich die Pension nach dem zuletzt bezogenen Gehalt richte. Diesen Grundsatz bei den Lehrern zu verlassen, müsse Bedenken erregen. Den Beginn der Alterszulagen von der Ständigerwerbend des Lehrers abhängig zu machen, sei nicht zu empfehlen, weil dadurch große Ungleichmäßigkeiten hervorgerufen würden, da nicht alle Lehrer in denselben Alter in das ständige Lehramt träten. Es sei nicht gut angängig, schon in dieser Übergangsperiode einen Entwurf über die Pensionierung der Fachlehrerinnen zu unterbreiten, da noch viele Erhebungen stattfinden müßten. Dem Antrag Rudelt, Erhebungen eintreten zu lassen über die erweiterte Uebernahme der Volksschullasten, im besonderen über die persönlichen Ausgaben der Gemeinden für den Volksschulunterricht, stimme die Regierung zu. Nur möchten die Erhebungen nicht auf mehrere Jahre verlangt werden, sondern nur für ein Jahr. Einverstanden sei auch das Ministerium mit dem Wunsche nach einer anderen Verteilungsart der Staatsbeiträge für Schulzwecke, und es seien bereits Erwägungen darüber im Gange. (Bravo!) — Abg. Dürer-Görlitz (freisinn.) ist für Erhebung des Anfangsgehaltes auf 1000 Mk. Er persönlich halte auch einen Höchstgehalt von 3000 Mk. für erwerbswert. Die Aufzählungsstrafen müßten drei Jahre betragen, damit nicht das Höchstgehalt in eine für die Allgemeinheit unerreichbare Ferne gerückt

werde. Die Beihilfen des Staates möchten von den Gemeinden ausschließlich zur Aufbesserung der Lehrergehälter verwendet werden. Zum Schluss bittet Redner, auch der Pensionäre, Witwen und Waisen nicht zu vergessen.

Vizepräsident Dr. P. Treuen (konf.): Unser Volksschulwesen sei ein Stück Sozialismus hervorragender Art. Wenn der Staat vorstreibe, das das Kind acht Jahre in der Schule sich einen gewissen Drill im Interesse der Allgemeinheit aneigne, dann liegt der Gedanke nahe, hierzu weiter zu gehen und die Gehälter der Lehrer und Direktoren auf den Staat zu übernehmen. Das sei aber insofern bedenklich, als dann die Forderung kommen könnte, das gesamte Volksschulwesen zu verstaatlichen. Derartige Pläne stehe aber die rechte Seite noch ebenso entgegen wie früher. Von der Finanzverwaltung werde ein gewissenhaftes Vorgehen verlangt, da müsse man ihr auch das Recht zugehen, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch zu weit gehende Forderungen heraufbeschworen würden. Sobald Besorgnisse dieser Art berechtigt seien, dürfe der Landtag nicht leichtfertig darüber hinweggehen. Er glaube aber, dass, wenn das finanziell weniger allseitig gestellte Preußen jetzt 100 Millionen für die Aufbesserung der Lehrer- und Beamtengehälter aufwende, 10 Millionen für das finanzielle besser gestellte Sachsen nicht zu viel seien. Zu großer Verbitung und zur Entkräftung der Behauptungen Goldheims würde es dienen, wenn die Regierung Material vorlegen könnte, aus dem sich ergebe, dass Sachsen für sein Schulwesen im Vergleich zu anderen Ländern immer noch am meisten aufwende. Diese Tatsache sei doch früher stets der Stolz Sachsen gewesen. Er halte es für das Richtige, die Vorlage der Finanzdeputation A im Einvernehmen mit der Gesetzgebungsdeputation zu überweisen. — Ministerialdirektor Wirtlicher Geh. Rat Dr. Baentia gibt das vom Vordrucker gewünschte statistische Material. Danach wänden im Jahre 1908 für das Volksschulwesen auf: Preußen 80 501 900 Mk. (auf den Kopf 2,34 Mk.), Bayern 11 190 000 Mk. (1,81 Mk.), Sachsen ohne die Grundstenerdotations 8 767 200 Mk. (2,08 Mk.), mit der Grundstenerdotations von 1 063 000 Mk. aber 2,55 Mark pro Kopf, Württemberg 2 841 800 Mk. (1,31 Mk.), Baden 1 987 000 Mk. (1,08 Mk.). Die niedrigeren Ziffern in den süddeutschen Staaten ergäben sich aus der billigeren Lebenshaltung. Aus dieser Statistik sei ersichtlich, dass der sächsische Staat für sein Volksschulwesen die höchsten Aufwendungen unter den deutschen Staaten mache. (Beifall Bravo!) — Abg. Flug-Jitta (ul.): Das vorliegende Dekret trage in seiner Weise den Wünschen der Lehrer Rechnung. Er erkenne aber an, dass ein kleiner Fortschritt vorhanden sei. Die anerkannten Worte des Regierungskommissars über die Tätigkeit der Lehrer würden einen freundlichen Widerhall in der sächsischen Lehrerschaft finden. Die Freude würde aber noch größer sein, wenn diesen Worten nun auch die Tat folgte. Er bekenne, dass er sich acirt habe, als er vor einigen Tagen behauptete, dass nur die konservative Partei nicht zu allen Zeiten der Lehrerschaft gegenüber freundlich gesinnt gewesen sei. (Bravo recht.) Er freue sich, dass jetzt auch die Konservativen mit den anderen Parteien des Hauses in dem Wohlwollen für die Lehrerschaft übereinstimmen. Bezüglich des Hauptwunsches der Lehrer, durch Normierung des Gehältes endlich einmal festzustellen, wie man die Tätigkeit der Lehrer einschätze und welche soziale Stellung man ihnen einzuräumen wolle, habe das Dekret noch keinen befriedigenden Aufschluss gegeben. Man habe sich landläufig daran gewöhnt, den Lehrer zu den unteren Beamten zu rechnen und wolle es ihn werten lassen, dass man ihn noch nicht in die Reihe der gebildeten Stände hineinführen lasse wolle. Kein Stand hat für die nationale Erziehung unseres Staates mehr getan, so leidet heute noch mehr als die Lehrerschaft in der Volksschule, dieses Urteil eines Volksschulinspektors möge man beherzigen, wenn es gelte, die Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Gewiss sei die Lehrerschaft dankbar dafür, dass man ihr 1500 Mk. Anfangs- und 3000 Mk. Gehalt mit dem 50. Lebensjahre gewähren wolle; man möge aber in der Deputation es sich noch einmal erütheln und reiflich überlegen, ob nicht die weitergehenden Wünsche der Lehrer Berücksichtigung finden könnten, damit endlich einmal eine Veränderung in dem Stande eintrete. Ein gar zu großer Unterschied in den Gehaltsstufen zwischen Direktoren und Lehrern möchte nicht bestehen. Den Kirchschullehrern dürfe ein Fünftel nur vom Grundgehalt gekürzt werden, nicht aber von dem Gehalt mit den Alterszulagen, denn sonst werde ihr Einkommen tatsächlich jährlich geringer. Verwaltungsentlastungen für leitende Lehrer möchten pensionsberechtigt gemacht, die Not der Pensionäre, Witwen und Waisen gemildert und die Hochlehrerinnen für ihr Alter besser gestellt werden. Er bitte zum Schluss mit den Methammerischen Worten: „Wir wollen gerade an dem Stande nicht sparen, von dem wir verlangen, dass er die Jugend nicht nur lehre, sondern auch zur Erziehung soll!“ (Bravo.)

Abg. Dr. Speck-Pirna: Die Nichterfüllung des Vordruckers habe die Rechte mit großer Freude begrüßt. Dessenungeachtet werde nun auch der Einkinder eines Artikels der Leipz. Lehrerschaft seine Ansicht ändern. Dente rechne niemand mehr den Lehrer zu den unteren Beamten. Unser Lehrerstand entspreche durchaus den an ihn gestellten Anforderungen. Er hoffe, dass auch der Finanzminister für die Lehrer mehr habe, als er jetzt glaube geben zu können; nante es sich doch nicht nur um eine finanzielle, sondern auch um eine ideale Frage. Der Lehrer solle mit Berufszufriedenheit und ohne Sorgen seines Amtes wachen können. Ein Anfangsgehalt von 1500 Mk. genüge nicht. Wenn der Lehrer in Abhängigkeit gerade von Verwandten, Vätern und Neichern, so schädige das nicht nur sein Ansehen bei den Eltern der Kinder, sondern auch bei den Kindern selbst. Der Staat müsse sich zu größeren Beitragsleistungen den Gemeinden gegenüber, die die höhere Belastung nicht tragen könnten, versehen. Wenn nun die Not der Lehrer ernstlich und ihre Gehälter erhöht seien, dann sollten sie aber auch, wie die Beamten, dafür sorgen, dass auch der gewerbliche Mittelstand zu seinem Rechte komme. Es sei verhandlich, dass die Lehrer, als sie sich in einer miltigen Lage befänden, zu Konsumverzinzen zusammenzuschließen; nun aber sollten sie den Grundtag beherzigen: Leben und leben lassen! (Bravo!) — Abg. Kock-Großhau (konf.): Er freue sich, dass es auf seiner Seite des Hauses an Lehrerehrung nicht fehle, und dass die Regierung auch die Mittel habe, im allgemeinen die Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Er hoffe das auch von dem Wunsch der Lehrer an den wendisch-deutschen Schulen um Erhöhung ihrer Bezahlung. Das Amt eines solchen Lehrers sei mit viel größeren Anforderungen und Lasten an Zeit verbunden, als an rein deutschen Schulen. Den Kindern müsse der Schrift erst in ihrer Muttersprache beigebracht werden, ehe sie ihn in deutscher Sprache zu lassen vermöchten; und doch müsse der Lehrer an den gemischtsprachigen Schulen daselbe Lehrziel erreichen, wie der an den rein deutschen Schulen. Er bitte Regierung und Stände, Mittel und Wege zu finden, um den berechtigten Wünschen dieser Lehrer nachzukommen. (Bravo!)

Präsident Dr. Mehnert teilt hierauf mit, dass ein Antrag auf Schluss der Debatte eingegangen sei, der 13 Unterschriften trage. — Abg. Kunath-Dresden (freitont.) wünscht, zu dem Antrag zu sprechen, es wird ihm dies aber vom Präsidenten verweigert, weil Abg. Kunath auf der Mederliste stehe. Abg. Kunath: Dann bitte ich um das Wort zur Geschäftsordnung. Präsident Dr. Mehnert: Auch das kann ich Ihnen nicht erteilen, denn das wäre nur eine Umgehung Ihres ersten Wunsches. — Der Schlussantrag wird hierauf gegen 18 Stimmen angenommen und die Vorlage mit dem Antrag Hubert an die Finanzdeputation A im Einvernehmen mit der Gesetzgebungsdeputation verwiesen. — Tagesordnung der Zweiten Kammer für die 20. öffentliche Sitzung, heute, Freitag, 29. Nov. vorm. 10 Uhr: Schulberatung über Kap. 25 und 26 des ordentlichen Etats für 1909/10, Verzinsung der Staats- und Finanzhauptlasten-Schulden (sowie Tilgung der Staatsschulden betreffend).

Börsen- und Handelszeit.

Die Berliner Börsen im Jahre 1907. Einem längeren Artikel der „Frankf. Zig.“ über die voraussichtlichen diesjährigen Gewinnergebnisse der deutschen Großbanken entnehmen wir folgenden Nachdenklichen: Die letzten abgelaufenen Jahre für die deutsche Bankwirtschaft eine fröhliche Entwicklung gebracht hatten, was für sie das Jahr 1907 eine Periode des Stillstandes, namentlich deshalb, weil sich größere Finanztransaktionen fast gar nicht abwickeln ließen und auch die Börse sich eine überhöchste Ertragsperiode war. Andererseits hat sich in Handel und Industrie der beginnende Rückschlag erst in der allerletzten Zeit fühlbar gemacht und einwillen noch keine Verringerung der an die Bank heranreitenden Kreditansprüche mit sich gebracht. Von Konzentrationen wird überhaupt nur in wenigen Fällen die Rede sein können, vielmehr wird man annehmen müssen, dass die Konzentrationen grobenfalls Verlusste gebracht haben. Das gleiche gilt auch von dem Effektenmarkt; allerdings beschränken die Banken die Ein- und wieder eingetretene kurze Periode einer Besserung, um einen Teil ihrer alten Effektenbestände abzulassen. In härterer Lage wird ihnen das aber schwerlich gelungen sein, und man wird damit rechnen müssen, dass durch den starken Ausrückgang, der sich auf fast allen Gebieten vollzogen hat, die Banken genötigt sein werden, mehr oder weniger starke Abschreibungen auf ihre Effekten vorzunehmen und mitin das Effektenkonto bei den meisten Instituten mit Verlust abschließen wird. Andererseits hat sich das laufende Bankgeschäft vermuthlich insofern ziemlich ertragsreich gehalten, als die Zinsverhältnisse angelehnt der hohen Zinssätze neuerdings gestiegen sind. Wenn die Reichsbank mit ihrem letzten Satz bis zum Jahresabschluss durchkommt, würde ihr Wechselkonto im Jahresdurchschnitt 6,00 % betragen haben, das ist 0,88 % mehr als im Vorjahr. Der Privatbankkonto stellt sich für den Durchschnitt der ersten zehn Monate auf 4,77 %, d. h. 1,01 % über den gleichen Vorjahresabschnitt. Bei Beurteilung des den Banken hieraus erwachsenden Vorteils hat man aber zu berücksichtigen, dass sie auch an Passivposten mehr zu zahlen hatten, zumal die Konkurrenz der Banken um die Heranziehung von Vordepositen die Bewilligung relativ hoher Zinssätze mit sich brachte. Die Provisionserträge haben sich vermuthlich in den meisten Fällen auf annähernd vorjähriger Höhe gehalten. Der Ausfall an Konzentrationen wird zum Teil dadurch ausgeglichen sein, dass das laufende Geschäft erhöhte Provisionserträge brachte. Andererseits haben die Banken auch mit größeren Verlusten im laufenden Geschäft zu rechnen. Von den amerikanischen Dokumenten hat eigentlich nur der Zusammenbruch des Bankhauses Reiter & Co. einzelne Großbanken berührt, aber in Hamburg und anderen deutschen Küstenstädten und ferner im Osten sind eine Reihe größerer Bankhäuser zu verzeichnen, die denen zum Teil auch die Banken mehr oder weniger beteiligt waren. Angesichts der unklaren Verhältnisse aber wird man die Aktienreserven, die sich durch die häufigen Zurückgänge ohnehin verringert haben, wohl nirgends voll ausschütten, sondern zum Teil auf das neue Jahr übertragen wollen, woraus sich ergibt, dass voraussichtlich eine Anzahl von Banken zu einer mäßigen Reduktion der Dividenden sich versehen werden. — Von den einzelnen Instituten hat sich die Deutsche Bank in der Auszahlung neuer Geschäftse sehr zurückhaltend gezeigt und dadurch bewiesen, dass sie schon frühzeitig die schwierigen Verhältnisse erkannte, unter denen wir fast während des ganzen Jahres zu leiden gehabt haben. Im allgemeinen kann das regelmäßige Geschäft bei der Deutschen Bank wohl als recht befriedigend bezeichnet werden, die Umsätze werden zweifellos wieder ein ziemlich erhebliches Mehr aufweisen. Die Dividende für das laufende Jahr dürfte wohl wieder mit 12 % anzurechnen sein. — Bei der Diskont-Gesellschaft haben sich ebenso wie bei den übrigen Großbanken die Umsätze vermehrt, der Zinsenertrag hat zugenommen und das Kontokorrentgeschäft, sowie das regelmäßige Bankgeschäft dürfte sich verhältnismäßig gut entwickelt haben. Ueber die Dividende lässt sich noch kaum etwas Bestimmtes sagen; es wird dies ganz davon abhängen, wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln. Wäher liegt jedenfalls die Veranlassung vor, anzunehmen, dass sie unter die vorjährigen 9 % herabgehen wird.

Die Kette der Berliner Kaufmannschaft und die Erleichterung des Wechselprotokolls. Ueber die Stellung, welche die Kette der Kaufmannschaft von Berlin zum Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erleichterung des Wechselprotokolls einnehmen, wird von dem Kollegium selbst folgendes mitgeteilt: Die Kette der Kaufmannschaft von Berlin haben schon in ihrer Eingabe zu dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Entwurf empfohlen, den Votiprozess ohne jede Beschränkung einzuführen und von einer Begrenzung der Haftung der Postverwaltung abzusehen, und stehen auch heute noch auf diesem Standpunkt. Es erscheint ihnen ferner wünschenswert, die Ausdehnung des Votiprozesses im Gesetze zu regeln. Insbesondere wenden sie sich gegen die Beschränkung des Votiprozesses auf Wechsel bis zu 800 Mk. Die Begründung rechtfertigt die Beschränkung damit, dass Vorkaufträge und Vorkaufleistungen nur bis zu 800 Mk. zulässig sind. Gerade wenn der Entwurf eine so scharfe Schiedung zwischen dem Votiprozess und den sich anschließenden Vorkaufleistungen annimmt, so besteht kein Grund, warum nicht die Vot Summen über 800 Mk., die an sie auf Grund von Wechseln geleistet werden, wie jeder Geschäftsvollzieher und Notar durch Verbrief dem Empfänger zusetzt. Außerdem ist zu erwarten, dass mit der Einführung des Votiprozesses, die nur eine Frage der Zeit ist, die Ueberweisung einzuweisender Wechselbeträge nicht an die Grenze von 800 Mk. gebunden ist und dann wird nicht das geringste Bedenken bestehen, dass die Vot die Einziehung von Wechseln über 800 Mk. übernimmt und den Wechselbetrag im Fall des Eingangs dem Kreditgeber überweist. Im übrigen erklären sich die Kette der Kaufmannschaft mit der Gesetzesvorlage einverstanden.

Carl Kästner (Metallwarenfabrikation), Aktiengesellschaft in Leipzig. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates wurde vom Vorstände der Aktiengesellschaft für 1908/09 vorgelagt. Derselbe ergibt einen Ueberschuss von 104 700 Mk. Nach den Abschreibungen (s. S. 33 228 Nr.) verbleiben 71 224 (73 782) Mk., woraus wiederum 8 % Dividende (wie im Vorjahre) zur Verteilung gelangen sollen.

Zuderraffinerie Halle a. d. Saale. Nach dem Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1908/09 begreute die Verarbeitung, wie dies nach Ausführung umfangreicher Um- und Neubauten kaum anders zu erwarten war, anfangs mannigfachen Schwierigkeiten. Sie wurde außerdem durch überhöchste miltige Kreditverhältnisse vielfach behindert; immerhin gelang es aber doch in diesem ersten Jahre des zentralisierten Betriebes schon einen Rohzuckerertrag von 1 04 878 T. zu erzielen, ein Quantum, welches gegen die bis herige größte Gesamtverarbeitung von 1 200 153 T. in beiden Fabriken im Vorjahre nur mäßig zurücksteht. Zum größeren Teil wurde der Rohzucker auf Inlandsmärkte verarbeitet, und wurde hierfür harter Absatz gefunden. Die Vorteile des einheitlichen Betriebes sind noch nicht voll zur Geltung gekommen, jedoch lässt sich ganz allgemein erkennen, dass die zentralisierten Einrichtungen den gewöhnlichen Erträgen nunmehr völlig entsprechen werden. Der Rohzuckerertrag betrug infolge 10 800 Mk. Vortrag 558 797 Mk., die Abschreibungen sind auf 160 565 Mk. bemessen. Der Reingewinn von 398 232 Mk. ist folgendermaßen verteilt worden: Tantieme an den Vorstand 45 017 Mk., 6 % Dividende von 3 000 000 Mk. Kapital 600 000 Mk., Tantieme an den Aufsichtsrat 8587 Mk., Gratifikationen an Beamte und dergleichen 20 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 6046 Mk.

Die Kohlenpreise haben zuletzt eine Höhe erreicht, wie sie in früheren Jahren noch niemals zu verzeichnen war und die selbst die Preise der berichtigten Periode des Jahres 1901 noch bedeutend übersteigt. Soweit die sächsische Hälfte der preussischen Monarchie in Frage kommt, seien einige Beispiele hier angeführt, die sich auf die Jahre 1901 und 1907 beziehen. Der Preis für einen Berliner Steinschiff betrug zu den angegebenen Zeiten in Berlin 1,48 bezw. 1,58, in Königsberg 1,58 bezw. 1,55, in Danzig 1,30 bezw. 1,50, in Vofen 1,30 bezw. 1,40, und in Breslau, das den obersteilsten Lagerstätten verhältnismäßig nahe liegt, 0,88 bis 1,15 Mk. bezw. 1,10 bis 1,25 Mk. Nehenlich liegen die Verhältnisse auch in Sachsen. Dabei seien wir erst am Beginn der winterlichen Periode, so dass noch weitere Preissteigerungen gar nicht ausgeschlossen erscheinen.

Illiner Genossenschaftsbrauerei. Am 10. Dezember findet die Generalversammlung statt, welche eine Dividende von 7 %, d. h. 140 Kr. (s. S. 100 Nr.), vorzulegen werden wird. Im Geschäftsbericht wird der Ertragsrückgang um 72 687 Kronen mit der andauernd miltigen Ertragsrückgang des Sommers, der deutschen Biergärung, Rohnerhöhungen und den Preissteigerungen der Materialien motiviert. Eine Steigerung des Ausstoßes konnte nicht erreicht werden.

Ein neuer Millionenkonkurs in Amerika. Die der „N. Y. Zig.“ aus New York gemeldet wird, ist die Ame-

Vornehmstes Größtes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin
500 Zimmer v. 3 Mk. an. Appartements m. Bad
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstr.

Peter Wilhelm Kern,
Weingrosshandlung, Dresden.
Meiner werten Kundsch. sowie Interessenten von Stadt und Land die ergebende Mitteilung, dass mein Verkaufslokal sich jetzt **Königsstrasse 51**, gegenüber dem neuen Rathaus befindet. Bei vorkommendem Bedarf von Weinen aller Art u. Cognak, Rum, Arac bitte um gefl. Berücksichtigung.

Festgeschenke in Kristallglaswaren.
als: Tafeldekorationen, Weinglasarrangements, Vasen, Vasale, Soufflets, Jagdgl., reich gechl., Schüsseln, Teller, Dosen usw. findet man zu billigen Preisen bei **Leibig, Gruner Str. 23, Glasbl.** — Wappen u. Monogramme im eig. Atelier sehr preisw.

Schwedischer Turnunterricht
in schwedischer Original-Turnhalle für Damen, junge Mädchen und Kinder in getrennten Abteilungen, ertheilt von einer Gymnastik-Direktorin vom Centralinstitut in Stockholm.
Lindengasse 3, M. und A. Kox.

Geschäfts-Übernahme.
Dem geehrten Publikum sowie allen meinen werten Bekannten, Freunden und Gönnern hiermit zur gefäll. Kenntnisnahme, dass ich **Sonnabend den 30. November 1907** das

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
von **Herrn C. Hübner (früher Töppich),**
Grosse Brüdergasse 19
hänflich übernehme. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets das Beste vom Besten zu bieten, und bitte höflich um gütige Unterstüzung.
Hochachtungsvoll **Paul Arnold,**
Fleischermeister.

Grosse Auswahl
Weihnachtsbücher,
Jugendschriften, neu und zurückgekauft, billiger.
Kinderlaube, statt 6.— Mk. **Klassiker,**
Kochbücher, Romane, Reisebeschreibungen usw.
Fr. Katzer, Buchhandlung, Postplatz,
Antiquariat.

Milchvieh u. schöne Zuchtbullen!
(Oldenburg-ostfriesische Kreuzung.)
Sonnabend d. 30. Novbr. stelle ich wieder einen Transport prima Röhre u. Kalben, hochtrag. und mit Röhren, sowie junge fruchtbarliche Zuchtbullen in Dresden im Milchviehhof (Scheunenhöfe) sehr preisw. zum Verkauf. Bestellungen nehme ich jederzeit gern entgegen.
Wilhelm Jörcke.
Glogitz b. Wartenburg an der Elbe.

Gratis

erhalten Sie nur bei mir von sich selbst eine schöne photographische Vergrößerung fertig retuschiert bei Bestellung von 12 Stück Kabinett-Photographien.

12 Kabinett von 4,80 Mk. an
12 Visit von 1,80 Mk. an

Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.

Spezialität:
Vergrößerungen nach alten Bildern.

Herm. Lindenberger,
Dresden-A., Bürgerwiese 6
am Portikus (1 Minute vom Georgplatz).
Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

berichtet werden kann. Wenn man die Fahrt des Ballons verfolgt, so erkennt man, daß er ziemlich direkt auf seinen Bestimmungsort losfuhr, nur hinter Paris, in der Gegend von Coulommiers, beschrieb er eine ganz kleine Kurve. Das Luftschiff ist genau in der Entfernung über die zwischen den beiden Endpunkten liegenden Hauptpunkte Coulommiers, Châlons-sur-Marne, Saint-Ménéhould usw. hinweggekommen, die vorher in Aussicht genommen war. Man hatte sehr umfassende Vorbereitungen auf dem Wege getroffen, um Bedürfnisse entgegenzusetzen zu können und allen Möglichkeiten eines Störens oder Unfalles vorzubeugen. Aber keine von diesen Vorbereitungen wurde in Anspruch genommen, auch nicht die Wasserstoffzylinder, die zur Neufüllung des Ballons nach Châlons geschafft worden waren. Die Fahrt wurde eben in einem Zuge ohne jede Unterbrechung durchgeführt. Da gegen Nachmittag, als das Luftschiff in die Umgebung von Châlons-sur-Marne gelangt war, der Nebel sich zu verdichten drohte, hielt sich die „Patrie“ in der Höhe von 250 Metern und beschleunigte ihre Geschwindigkeit. So erklärt es sich, daß der erste Teil des Weges nur mit einer Schnelligkeit von etwas über 30 Kilometer, die zweite Hälfte aber mit nahezu 40 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde zurückgelegt wurde. Man macht darauf aufmerksam, daß die „Patrie“ an Trag- und Flugkraft durch die Arbeiten der aerostatischen Kommission von Châlons-Meudon bedeutend gefördert worden ist; denn die letzte Kompanie der „Patrie“ im August hatte für das lenkbare Luftschiff keine höhere Fahrt über 100 Kilometer mit vier Passagieren zugelassen. Man hat den Ballon inzwischen bedeutend vergrößert und ihm die gleichen Dimensionen gegeben, die die beiden anderen im Bau befindlichen lenkbaren Luftschiffe „Demotrie“ und „République“, von denen das eine bestimmt für Toulouse, das andere für Reims bestimmt ist, erhalten werden. Die neuen Versuche, die am 30. Oktober mit der „Patrie“ über Paris und seine nähere Umgebung vorgenommen wurden, erwiesen sich mit acht Personen an Bord so erfolgreich, daß man sicher war, sie würde vier Personen, die zum Wandern notwendig sind, bei der langen Fahrt leicht mit sich führen können, was sich denn auch bestätigt hat. Die Fahrt ist am Sonnabend erfolgt, weil sich an diesem Tage der Ostwind, der das lang geplante Experiment verhindert hatte, endlich legte und von einem Nordwestwinde abgelöst wurde. Das Luftschiff hat auf der ganzen Fahrt nur 140 Liter Benzol verbraucht und fast keinen Ballast abgegeben. Seine Passagiere hatten unter dem recht starken Froste zu leiden, kamen aber wohlbehalten am Bestimmungsorte an. Die Bergung des Ballons in der großen Ballonhalle, die für diesen Zweck in Verdun errichtet worden ist, erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Dieser Leistung des französischen Heeresballons konnten wir bisher noch nichts Gleichwertiges entgegenstellen. Hoffentlich giebt die richtige Regierung und Reichstag aus diesem französischen Erfolge die richtigen Folgerungen und bewilligen die erforderlichen Mittel zur Förderung unserer vielversprechenden Zeppelinischen Unternehmungen.“

Der Dergang beim Zusammenstoß der beiden Unterseeboote „Bonite“ und „Souffleur“ vor Toulon scheint, wie aus Paris geschrieben wird, folgender gewesen zu sein: Die beiden Unterseeboote fuhren bei 6 Meter Tiefe ganz regelmäßig. Sie hatten die Aufgabe, der Einfahrt einer feindlichen Flotte in den Dalen den Weg zu verperren. „Bonite“ geriet in die Marschrichtung des anderen Bootes, und so kam es zum Zusammenstoß. An Bord des „Souffleur“ hatte man gleich die Empfindung, daß alles verloren sei. Es gab erst einen harten, kurzen Stoß auf den Rumpf, dann folgte ein langes Schleifen auf der Oberfläche. Und schließlich vernahm man, wie da oben etwas dröhnte. Im selben Augenblick hörte man, wie Wasser auf den Sicherheitskloppdeckel herabstürzte. Der Einseitigständer war also zertrümmert. Die Mannschaft wachte nicht, was das alles bedeuten sollte. Denn der „Bonite“ hatte man nicht gesehen. Schiffskapitän Robillot, der das Unterseeboot befehligte, weilte aber die Weisheitsgegenwart nicht. Auch die Sicherheitsbleisgewichte lösten sich und die Wasserballaste schlenkig auspumpen. So liegt der „Souffleur“ in die Höhe, nicht ohne bald Widerstand zu fühlen. Der „Bonite“ war auf ihm oben geblieben. Und so kamen die beiden Boote zusammengeknallt an die Oberfläche. „Souffleur“ hat sehr gelitten; „Bonite“ fast gar nicht. Menschenleben hat der Zusammenstoß glücklicherweise nicht gekostet. Aber Toulon scheint sich zu einem wichtigen Umlagerungshafen für die französische Kriegsmarine auszubilden zu wollen. Erst neulich weilte dort das Torpedoboot „284“, wie man sich erinnert.

Pauli in einem Warenhaus. In dem Geschäftshaus der Firma Windthorst u. Co. zu Cincinnati wütete, wie schon kurz erwähnt, ein furchtbarer Brand, wobei nahezu ein Dutzend Menschen umkamen, während 70 bis 80 schwere Verletzungen erlitten. Der Brand brach im Schaufenster infolge Kurzschlusses zwischen elektrischen Drähten aus. In leichtem Gipsmaterial verbreitete er sich in wenigen Sekunden durch das sechsstöckige Gebäude. Obgleich die Mehrzahl der Verkäufer zum Essen abwesend waren, füllten doch viele tausende Damen das Haus. Sehr viele von ihnen konnten nur durch einen Sprung aus dem Fenster ihr Leben retten. Straßengänger hielten Decken und Tücher aus, um die Fallenden aufzufangen; trotzdem erlitten viele Damen schwere Verletzungen. Das Gebäude hatte viele uralte Holztreppen, durch die sich das Feuer unglaublich schnell verbreitete. Es dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe die Feuerwehr in den brennenden Trümmern nach den Leuten suchen kann. Der Schaden wird auf über 400 000 Mark geschätzt.

Sport-Nachrichten.

Mittel-europäischer Motowagen-Verein 1897/1898. Die alljährlich des Jahresanfangs bestehende Mittel-europäische Motowagen-Vereinigung hat sich in der diesjährigen Versammlung in Berlin als ein hochinteressantes Dokument für die Entwicklung des Automobilismus in Deutschland, in dem der W. M. V. unsere erste automobilistische Vereinigung, die den Kampf um einen Platz für das neue Fahrzeug in unserem Verkehrsleben auch aufnahm und auch mit dem besten Erfolge durchführte. Wie einzelne Stadien dieses Ringens mit ihren wechselnden Kampfmitteln erscheinen vor unseren Augen; wir sehen, wie zuerst die vielen automobilistischen Veranstaltungen, Wettfahrten, Ausstellungen usw. den Kraftwagen bei uns überhaupt erst einführen, wie dann später in erster Arbeit, aber auch mit den mannigfaltigsten Mitteln für die Verbreitung der wichtigsten Erfindung im Motowagenwesen, des Kraftautomobils, getrieben wurde. Die letzten Fortschritte, die durch die Wiederkehr zahlreicher Abteilungen unterstützt werden, heißen dem Vereine ein ständiges Zeugnis für seine bisherige Tätigkeit aus und lassen erwarten, daß er auch in Zukunft ein tonangebender Faktor im deutschen Automobilismus bleiben wird.

Automobil-Rennbahn. Die deutschen Automobil-Rennbahnprojekte, die aus den verschiedenen Teilen des Reiches bei der unter Führung des Herrn v. Friedländer-Rind eingehenden Kommission einlangen, sind jetzt, wie man aus Berlin schreibt, so weit geschritten worden, daß zwei Projekte in die engere Wahl kommen und dem Kaiser nach seiner Rückkehr aus England vorgelegt werden sollen. Viele beziehen sich auf die vielfach erwähnte Automobilbahn Wiesbaden-Frankfurt a. M. und die Eifel-Rennbahn. Beide Projekte sind finanziell gesichert, da neben den in Betracht kommenden Provinzen und interessierten Städten auch der Kaiserliche Automobilklub und der Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller beträchtliche Summen beisteuern werden.

Von den Russischen Wintersportfesten. Das Skisport wurde nunmehr auf den 5. und 6. Januar 1908 festgelegt und sind in dem Programm vorzulesen: Am 5. Januar vorm.: 1. Alpiner Rennlauf auf dem Steinberg; 2. Juniorenrennlauf; Nachm.: Knaben-Skisport; 6. Januar vorm.: 1. Juniorenrennlauf; 2. Seniorenskisport; Nachm.: 1. Skiläufer und Skifahrerlauf; 2. Damenabfahrtslauf. Des Weiteren wird jedenfalls am 2. Februar abgehalten. — Die Grundbahnarbeiten auf dem am Rißberg zu schaffenden großen Skisport sind beendet; der den Skiläufern zur Verfügung stehende Platz wird ca. 3000 Quadratmeter umfassen.

Bücher-Neuheiten.

Die deutsche Befreiungskriege, Deutschlands Geschichte von 1806 bis 1815, dargestellt von Hermann Roschmann Nebe nächste Seite.

Lose

Königl. Sächs. Landeslotterie,
Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezember 1907,
empfohlen
C. J. Trescher & Co.,
Treibitz, Moritzstraße 19, Berl. 10114.

Fernsprecher 6360.

Fächerketten.

Tanzstunden-Fächer.
Straussen. Holzfächer. Gaze.
Größte Auswahl. — Jede Preislage.

Flitter-Fächer
mit
Gold-, Silber- und Stahl-Paillettes-
Stickerei.

Wachspailletten
von 1-50 Mk.
Zier-
nadeln.

**Holz-
fächer,
gemalt
und
zum
Be-
malen.**
Hut-
nadeln.

Konzert-, Theater- und Ball-Fächer
von 1-100 Mk.
Opernglas-Taschen.

Aparte Neuheiten
in
Damen-Gürteln,
Damentaschen,
auch mit ff. Einrichtung von 3-60 Mk.
Pompadours, Gürtelschlösser,
Feine Bijouterien.

Hochelegante Neuheiten
in
Kammgarnituren von 3-60 M.
auch in echt Schildkrot.
Nadeln, Pagen etc.
in grösster Auswahl und jeder Preislage.

Ernst Zscheile,
Dresden, **Seestraße, gegr. 1872,**
gegenüber Hotel „Rheinischer Hof“.

Weihnachts-Geschenke. Billards.

**Carambol- und
Tisch-Billards**
in jeder Ausführung.
Billardqueues,
Billardbälle,
Points-Zähler,
Queuesutterale,
Billarddecken,
Billardbücher,
Baraque.

interessantes Gesellschaftsspiel.
F. W. Geissler, Leipzig.
Tel. 7214. Sebastaian Bach-Strasse 28. Tel. 7244.

Eine ausgezeichnete Sparkasse
ist die
Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt
zu Dresden,
Ringstrasse Nr. 25, I.,
indem sie die eingezahlten Gelder nicht nur verzinst, sondern dafür auch ihren Kapitalgebern auf Grund bewährter Einrichtungen eine mit zunehmendem Alter steigende Rente zahlt. Es ist vorzuziehen, so jung wie möglich beizutreten, weil man damit den größten Erfolg erzielt. Die Einzahlungen können in beliebiger Anzahl erfolgen. Bei der erstmaligen Versicherung ist nur die Vorlegung eines amtlichen Geburtsnachweises erforderlich.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft
Gegründet 1868. vorm. Starke & Hoffmann, Dresden.
Ingenieur-Bureau Dresden,
Bernhardstr. Nr. 4289. Gruner Straße 12, I.
Komplette Heissdampf-Maschinen-Anlagen
bis zu 3000 Pferdekraften, insbesondere
**Kurzgebaute Tandem-Maschinen, System Max
Schmidt, D. R.-Patente.**
Komplette Einrichtungen für Holzschleifereien
mit Hochgeschwindigkeit, neuesten System, Bentrifugalvorrichtungen,
D. R.-Patente. Wassermotoren etc. etc.
Kompressoren, Pumpen, Transmissions-Anlagen.
In. Fabrikate, erstklassige Ausführung, hochmoderne Aus-
stattung.
Prima Referenzen. Kostenaufschläge bereitwilligst.

**Der sprechende
Puppenkopf.** Neuheit

**Puppengarderobe,
Puppenschuhe,
Puppenwäsche.**

Liebe Mama.

Wirst Du mir eine wirkliche Weihnachts-
freude bereiten! So besuche die Aus-
stellung von

Puppen
mit echtem Haar

von höchster Reinheit. Nur an solchen
können Kinder nach Herzenslust trübseln.
Zu kaufen mit demnächst eine solche oder läßt
meiner Bitte von dazu gegebenem Haar
eine solche Figur machen.

Puppen v. 30-80 Btm. 5,50-50 M.
gekleidet und ungekleidet.
Puppenperücken 100fache Auswahl.
Reparatur aller Puppen.

Max Kirchel, Marienstr. 13.
Man achte auf Firma, um ! ! ! ! !
Verwechslung zu vermeiden.

Rammer

**Weihnachts-
Ausverkauf!**

Ein grosser Posten folgender Artikel:

- Damengürtel in Leder, Gummi, Gold
- Damenkragen
- Schleifen, Knoten, Fichus
- Knabenkragen
- Strassboas
- Schürzen aller Art
- Kopfschals, Ballschals
- Pompadours, Ledertäschchen
- Perltäschchen
- Garnierte Körbchen
- Spitzen und Besätze aller Art etc.

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit
für
Weihnachts-Geschenke.

W. Eduard Rammer
Scheffelstrasse 6.

Scheffel-Str. 6

Seite 13 „Preussische Nachrichten“ Seite 13
Freitag, 29. November 1907 Nr. 381

Waller-Bahn, mit Original-Bildern und Zeichnungen von Prof. G. Köhling, Prof. H. Kiesel, Prof. Wald, Friedrich, Kunstmaler Franz Stäfen, Prof. G. Döpler b. S. u. a. herausgegeben von Paul Kitzel. (Hör. Verlag von Paul Kitzel in Berlin.) Das Werk „Die deutsche Befreiungskriege“, Deutschlands Geschichte von 1806-1813, ist ein Gedächtnisbuch zu Ehren des deutschen Volkes für alle Deutschen. Hermann Waller-Bahn, der bekannte literarische Schriftsteller, hat es unternommen, die Entwicklung und den schweren und doch so erhebenden Verlauf des zehnjährigen gewaltigen Ringens mit Napoleon I. wahrheitsgetreu zu schildern. Der vorliegenden ersten Lieferung zufolge bietet das Werk ohne Zweifel das lebenswichtige Bild jener großen Zeit des Vaterlandes, da dem deutschen Volke ein neuer Welterwähnung erblühte. Ausgezeichnet durch seine umfangreiche Anlage und die Sorgfalt seiner Durchführung, eigenartig durch die von Künstlerhand eigens für das Werk gezeichneten Bilder, anerkannt im Text als hervorragendes Werk, ist ihm die weiteste Verbreitung zu wünschen. In seiner deutschen Familie sollte es fehlen! Das in 30 Lieferungen erscheinende Prachtwerk soll bis Neujahr 1900 fertig vorliegen.

X **Weners Historisch-Geographischer Kalender** für das Jahr 1908. 12. Jahrgang. Mit 500 Landschafts- und Städteansichten, Porträts, kulturhistorischen und kunsthistorischen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht. Als Abreißkalender eingerichtet. (Preis 1 M. 85 Pfg.) Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Zum zwölften Male kehrt Weners Historisch-Geographischer Kalender im deutschen Hause ein. Bei dem Interesse an überseeischen Ländern, das vor allem infolge der kolonialen Ausdehnung der Großmächte in weiten Volksteilen festzuhalten ist, nimmt der außerordentlich große Erfolg, den das trefflich ausgestattete Unternehmen in immer steigendem Maße gefunden hat, nicht wunder, denn dieses Interesse wird hier reichlich befriedigt: nicht nur die Landschafts- und Städtebilder dienen ihm, sondern auch die Darstellungen aus der Völkerkunde, der Welt- und Kunstgeschichte, der Volkswirtschaft und Technik. Allen diesen Abteilungen ist ein erläuternder Text beigegeben, der in knapper Form über alles für den Beschauer des Bildes Wissenswerte unterrichtet.

X **Ornithologische Bilderreihe** „Ausgewählte Jungvögelschreibungen“. Die besten Kindererzählungen Ornithologie-Bilderreihe, ausgewählt von ihrer Tochter Adelheid Bildermuth. Mit zahlreichen Bildern (Hart. 3 M.) Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

X Der Leipziger Verlag von Hinrichardt u. Biermann hat eine Reihe von vornehm ausgestatteten Büchern auf den Weihnachtsmarkt gebracht, von denen folgende erwähnt seien: „Aus stiller Werkstatt.“ Von Wolfgang v. Dettingen. (Web. 8 Mark.) In diesem Bande ist das Werk von dem niederländischen Maler J. v. Dettingen, der bekannte Mitarbeiter des „Jan“, in den letzten Jahren geschrieben hat. Die Reichhaltigkeit dieses Buches erhebt aus seinem Inhalt. Es behandelt folgende Kapitel: Ueber den Menschen im Allgemeinen; Die Landschaft in der Kunst; Kunst und Künstler; Von jüngeren und älteren Künstlern; Ueber Kunstausstellungen und Museen; Vom Rhein und aus dem Süden. — „Rosalba Carrera.“ Die Meisterin der Pastellmalerei. Von E. v. Overhoffmann. Mit zahlreichen Abbildungen nach den Hauptwerken der Künstlerin. (Web. 8 Mark.) Der Name dieser einmal von ihrer Mitwelt als die „göttliche Rosa“ gefeierten Meisterin der Pastellmalerei, der die höchsten und Großen Europas ihre Bewunderung zu Füßen legten, wäre vielleicht längst ganz vergessen, hätte nicht das wundervolle Cabinet in der Dresdner Galerie, das ganz mit den Werken Rosalbas gefüllt ist, ihr Gedächtnis bis in die Gegenwart wachgehalten. Ihr Name ist eng verknüpft mit der Chronik ihrer Zeit, oftmals einer chronischen scandaleuse, an der es im Europa des 18. Jahrhunderts nicht gefehlt hat. Was hier in spannender Rede erzählt wird, ist die wechselreiche Geschichte einer großen Frauenseele. — „Wie wir ein so glückliches waren.“ Unter diesem Titel hat der bekannte Goethe-Forscher Professor Julius Vogel eine entzückende Sonderausgabe der 18. und 19. Briefe des Goethe an Schiller herausgegeben. (Preis in Leder 4 Mark.) Es ist ein eigenartiges Buchlein, das auf dem Einband das Bild der römischen Wölfin zeigt und ganz im Sinne der Zeit gehalten ist. Der zweifelhafte Text auf einem Patten wird gebogen durch wundervoll duftige Blauetten nach Kupfern des alten Leipziger Stechers G. v. Grubbe, die Zierleisten sind einer alten Ausgabe der römischen Elegien nachgebildet. Eine Meisterleistung der Buchkunst. — „Kunst und Wunderkammer der Spätrenaissance.“ Ein Beitrag zur Geschichte des Sammelwunsches von Julius v. Schöller. Die Geschichte des Sammelwunsches in Europa ist hier zum ersten Mal geschrieben. Es ist damit ein Gebiet erschlossen worden, das kulturhistorisch wie kaum ein zweites in der Geschichte der Menschheit vielgelesen und anregend ist. Die Illustrationen sind zum größten Teil den reichen Schätzen des Wiener Hofmuseums entnommen.

X **Dugo Salus**, Die Blumenkale. Gedichte. Umschlagzeichnung von Bohumil Rehall. (Preis gebunden 3 M.) Verlag von Albert Langen, München. Mit diesem neuen Gedichtbuche wird Dugo Salus seiner Verehrergemeinde eine lebhaft Freude bereiten. Es ist eine edle, reife Frucht seiner Kunst. Klar, majestätisch und formvollendet sind diese Gedichte, und dennoch leitet man in jeder Zeile das harte Temperament durch.

X **Start wie der Tod**, Zwei Novellen von Jeanne Bertha Semmia. (G. D. Neugebäude-Verlagsbuchhandlung Oskar Bed in München. Web. 3 M.) Schon in ihrem ersten Novellenbändchen „Die Stadt der Erinnerung“ hat diese junge Dichterin den Beweis einer eigenartigen Begabung erbracht. Man muss anerkennen, daß sie in dem vorliegenden neuen Buche namentlich in Hinblick auf die Komposition erheblich fortgeschritten ist.

X **Rechnungsführung im Haushalt** von E. Delfino. Erster Teil: Einteilung des Einkommens. Zweiter Teil: Vermögensverwaltung. (Web. je 1,75 M.) Leipzig, Carl Crank Postel. Im ersten Teil des obengenannten Werkes gibt der Verfasser eine praktische Anleitung, wie ein Familienvater sein Einkommen einteilen soll, um immer in geordneten Verhältnissen zu bleiben. An ausgewählten Beispielen zeigt er, wie ohne viel Zeitaufwand eine übersichtliche häusliche Buchführung eingerichtet werden kann und wie man vor einer Miswirtschaft bewahrt bleibt. Im zweiten Teil gibt der Verfasser sehr beherausgebende Ratsschlüsse, wie der Sparer und Kleinfamilien seine Ersparnisse gut und sicher anlegen soll, um sich vor unliebsamen Verlusten zu schützen.

X **Stuttgarter Jugendbücher**. Die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart empfiehlt folgende Weihnachtsbücher: Band 1: Im Ramase ums Auland in Südwest. Eine Erzählung aus dem Ozeronland von D. Mettenhanen. Mit 4 Abbildungen von D. Grobet. Preis: gebunden 1 M., gebunden 1,50 M. Band 2: Märchen von Wilhelm Hauff. Mit 4 Abbildungen von E. Zimmer. Preis: gebunden 2,50 M., geb. 3,40 M. Band 3: Deutsche Volksbücher von G. Zimmer. Schwab. Erster Band. Mit 5 Abbildungen von E. Zimmer. Preis: gebunden 3 M., gebunden 2,50 M. Band 4: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Erzählung von Franz Hoffmann. Mit 4 Abbildungen von Emil Bachrach-Barce. Preis: gebunden 1 M., gebunden 1,50 M. Band 5: Ein armer Knabe. Erzählung von Franz Hoffmann. Mit 4 Abbildungen von Max Vogel. Preis: gebunden 1 M., gebunden 1,50 M.

X **Empfindliche Haut** wache man nur mit der an Milde und Feinheit unübertrefflichen **Wurholin-Seife**.

Die **Explosion** einer Petroleum-Lampe ist **ausgeschlossen** beim Brennen von **Kaiseröl**. Dasselbe erzeugt ein **hervorragendes, angenehmes Licht**, brennt **sparsam u. geruchlos**. Verkaufsstellen überall. — Versand in kl. Kannen. Kaiseröl-Fabrik-Niederl. Carl Geissler, Dorrventat. 12.

Wittig, Scheffelstr. 15, für **geheime Krankeheiten**, 9-5.

Neue **Kirchenerformation** (mit Illustration). Uhlmann, Buchbdlg., Dresden, Wettiner Str. 35, 2. Wfl.

Surra, da fällt der erste Schnee!

So schreien die Kinder und freuen sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreuden ankündigt, so kündigt er noch mehr die Leiden der rauhen Jahreszeit an. Man ist die Zeit der schweren Katarakte mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter sieht einem Teil der Menschheit nie so recht geund. Da muß man eben helfen! Das achte Sodener Mineral-Wasser ist gebrauchbar. Die kühnen die Schleimbäute gegen die gefährlichen Reizungen, die beirritzen jeden Quitten, jede Heiserkeit und Verschleimung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgezeichnet. Das achte Sodener, die man für 8 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen.

PELZE

Eigene Kürschnerel.

Die selten dastehende Organisation unserer 5 bedeutenden vereinigten Häuser sowie rechtzeitige Einkäufe des Rohmaterials setzen uns in den Stand, unabhängig von der steigenden Konjunktur, zu alten Preisen andauernd kaum gegebene Vorteile zu bieten. Der elegante Schnitt, die künstlerische Verarbeitung, sowie die enorme Auswahl haben unsere Pelz-Abteilung zu einer der bedeutendsten unseres Hauses gemacht.

HIRSCH & CO

K. S. Hoflieferanten **DRESDEN** Prager Str. 6/8.



Dierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß meine letzten diesjährigen grossen Transporte

englischer u. irischer Pferde

eingetroffen sind. Darunter befinden sich **Reit-, Jagd- und Wagen-Pferde**

sowie selten schöne Cobs.

Die Pferde stehen in meinen Stallungen zur gefälligen Musterung bereit.

Leipzig-Connwitz, Meusdorfer Strasse 2,

Telephon 6232,

und Leipzig, Kramerstrasse 5, Tel. 3056.

Ernst Sack,

Hoflieferant Sr. Majestät d. Königs von Sachsen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen, und Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Weihnachtsversand:

Echt Pulsnitzer Lebkuchen

von der weltbekannten Firma

Moritz Rüdlich aus Pulsnitz i. Sa.

(Telephon No. 76)

langjähriger Lieferant fürstlicher Hofhaltungen,

für nur **5 Mark** franko:

- | | |
|---|---------|
| 1 Karton hochfeine Leckerle (6 Stück) | 0,60 M. |
| 1 Karton hochfeine Schokoladenkuchen (6 Stück) | 0,60 M. |
| 1 Karton extrafeine Vanillekuchen (4 Stück) | 0,80 M. |
| 1 Karton hochfeine Bonilebkuchen (6 Stück) | 0,60 M. |
| 1 Paket Waffronen (4 Stück) | 0,60 M. |
| 1/2 Pfund Mandel-Waffronen , feinsten Qualität | 0,80 M. |
| 1 Pfund Waffronen , feinsten Qualität | 1,00 M. |

Als Beilage ein Paket guten **Lebkuchen**.

Preisliste frei ins Haus.



Baumkuchen

in unübertroffener Qualität, sollte auf keinem Festlich fehlen. (1000fache Anerkennungen.)

A. Schönborn,

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft,

16 Kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinligstraße.

Schöne Rosinen in allen Preislagen, Pfd. von 33 Pf. an.

Schöne Sultanien in allen Preislagen, Pfd. von 50 Pf. an.

Feine Korinthen (geriebt und entsteilt), Pfd. von 33 Pf. an.

Schöner Zitronat Pfd. 65 Pf.

Feinster Orangat Pfd. 60 Pf.

Grosse süsse Mandeln Pfd. 100 Pf.

Grosse bittere Mandeln Pfd. 105 Pf.

Reine Natur-Backbutter Pfd. 110, 115, 120, 125 Pf.

In. Back-Margarine Pfd. 62 Pf.

Feines Weizenmehl Pfd. 19 Pf.

8 Pfd. — 1 Webe 148 Pf.

Griessleranzug Pfd. 20 Pf.

8 Pfd. — 1 Webe 156 Pf.

Feinster Kaiseranzug nach ungar. Art Pfd. 22 Pf.

8 Pfd. — 1 Webe 172 Pf.

Schöne Baumlebkuchen, mit Zucker garniert, 1/4 Pfd. 15 Pf., 1 Pfd. 55 Pf., 10 Pfd. — Riste 5 M.

Weihnachts-Baum-Kerzen: Paraffin, bunt, geriebt, 1/2 Pfd. Kart. 27 Pf., 5.5 Kart. 26 Pf.

Stearin-Kompot., glatt, weiß u. bunt, 1/2 Pfd. Kart. 30 Pf., 5.5 Kart. 29 Pf.

Renaissance, bunt, gedreht, 1/2 Pfd. Kart. 32 Pf., 5.5 Kart. 30 Pf.

Photo-Kunst-Salon Oskar Bohr, Johannesring, neben Café König.

James Aurig

Photographische Bildnisse im eigenen Heim.

Täglich von 10-6 Uhr. Eintritt frei.

Geheime Leiden, Auskässe, Geschwür, Schwäche etc. (Anspr. bei Dr. med. Hlau tätig gewesen), behandelt Goscinsky, Markschallstr. 17, tagl. v. 9-4 u. 6-8 abds., Sonnt. 9-3. 8



Moritz Sommer, 5 Wilsdruffer Strasse 5

empfehl für **Militär, Förster, Landwirte, Touristen,** überhaupt für jedermann die allseitig als solid bekannten

Berg- und Jagdschuhe, Reit- und Jagdstiefel aus echt russ. Zuchten u. aus feinst. Rindleder, wasserdicht.

Herrenstiefel in 9 verschiedenen Formen, in Vexcafs, Wichsalfs, Chemis- u. Ledler, a 10,50, 12,50, 14,50 und 16,50.

Damenstiefel in Vexcafs und Chevreau, a 7,50 9,50, 14,50 und 16,50.

Tanzschuhe in verschiedenen Lederarten, hochlegant, a 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 bis 6,00.

Kinderstiefel, tadellos für Gesundheit und Wachstum, in jeder Ausstattung, zu ebenfalls sehr niedrigen Preisen. Meine Schuhwaren sind nur erstklassige Fabrikate u. vereinigen in höchstem Maße Eleganz u. Bequemlichkeit. Reparatur und Reparatur. Eigene Werkstatt im Hause.

Offene Stellen.

Lagerist u. Exped. mit 4000 R. Warenlage gegen Sicherheit... Off. unt. H. 2. 703 in die Exp. d. Bl. erb.

Reisender

gegen Krumm, Provisen und Reisekosten für einen Teil des Königreichs Sachsen... Off. u. L. A. 1695 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Moselwein-Grosshandlung

für seines Demigras in Dresden und Leipzig... Off. u. O. 473 an Haasen-Stein & Vogler, Dresden, erbeten.

Stadtreisender

für Papier-, Schreibwaren- und Buchbinderei... Off. u. L. 583 an Rudolf Mosse, Dresden.

Platzvertreter

für Dresden und Umgebung von erntlich Geldschneidfabrik gesucht.

Herr

gesucht. Off. Anerbieten u. C. F. 709 Exp. d. Bl. erbeten.

fensterleder!

Leistungsfähige, eingeführte Spezial-Firma... Off. mit Post u. Tel. an Chamolts an Rudolf Mosse, Köln.

Lackfabrik

gesucht. Off. unt. O. R. 817 an Haasen-Stein & Vogler, Danzberg.

30 Burschen,

40, 50, 60 M. Lohn, Ober- und Unterschweizer u. Lehrburschen b. Dresden.

Schweizer,

40, 50, 60 M. Lohn, Ober- und Unterschweizer... Off. unt. O. R. 817 an Haasen-Stein & Vogler, Danzberg.

Stellen-Gesuche.

1 Reisender, kräftig, solort, 2 Reisender für Güter... Off. unt. O. R. 817 an Haasen-Stein & Vogler, Danzberg.

Hohe Nebeneinnahmen.

Der Generalagent einer erstl. Lebens-Vers.-Gesellschaft... Off. u. A. S. 675 an die Exp. d. Bl.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

Sucht für Dresden und Umgebung Haupt-Vertreter... Off. u. A. S. 675 an die Exp. d. Bl.

Angenehmer Beruf.

Herren und Damen von gutem Ruf u. geschäftlicher Gewandtheit... Off. u. L. R. 171 „Jubiläum“ Dresden senden.

Oberschweizer-Gesuch.

Für einen Viehbestand von ca. 50 Stück Groß- und Kleinvieh... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Oberschweizer

verheiratet, zu 100 Rülchfüßen und einigen Mastschweinen... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Lehrling

für einen Wein- und Vellatell-Handlung... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Lehrling

mit guter Schulbildung... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Kirst & Comp.,

Großenhain, in vora. Privatst. bei hoh. Lohn sucht Müller... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Wirtschafterin-Gesuch.

Suche für sofort oder Neujahr ein antändisches einfaches junges Mädchen... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Frau Marg. Gündel,

Rittergut Niederburkau bei Büschowwerda.

Vorarbeiterin

für Phantastebühne gesucht... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl. erb.

Stubenmädchen

bei hohem Gehalt. Off. mit Bild und Zeugnisabschriften unter Z. 11080 in die Exp. d. Bl.

Schildergärtnerin od. Fräulein.

Anna Sprungel, Zentnerberg, M.-L., Markt 7.

Stellen-Gesuche.

1 Reisender, kräftig, solort, 2 Reisender für Güter... Off. unt. O. R. 817 an Haasen-Stein & Vogler, Danzberg.

Junger Mann, 18 J. alt, m. mit vielen Bek. weiß. i. kgl. u. Reich. ev. Ausb. Wäh. b. Söhne, Gr. Zwingerstr. 13, 3.

Landwirtschafterinnen,

37, 38, 39 und zwei 20jährige, Kinderfräulein, 16 J., besser gebildet, zu Mädchen, Hausmädchen, 21 J., alt. Ehef. 2./1. 1908 empv. Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden-N., Wettiner Str. 24, 1. Telefon 2349.

Wirtschafterin-Stelle-Gesuch.

Young, gebild. Mädchen (Gutsbes. Tochter) sucht z. 1. Jan. 08 Stelle als selbst. Wirtschafterin auf grös. Landgut... Off. u. J. D. 1000 postlag. Meissen rechts erb.

Unterweizer und Lehrburschen

empfehlen zum Anfang des Jahres 1908... Off. u. J. D. 1000 postlag. Meissen rechts erb.

Ziegelmeister,

29 J. alt, verheiratet, von Jugend an im Fach, vertr. m. verich. Maschinen u. Betriebsreihen, auch Fabrikation von Ziegeln... Off. u. J. D. 1000 postlag. Meissen rechts erb.

Eine Directrice

u. eig. Aufsichterin i. Wäsche-Abteilung (inadmitt. ausgebild.) suchen in Dresden v. 15. Januar Stellung unter H. M. Veitlin C. Ringstrasse 34/36. 4.

Geldverkehr.

Die Sächs. Boden-Credit-Anstalt, Dresden, gewährt erstellte hypothekarische Darlehen auf städtische Grundstücke zu zeitgemässen Bedingungen... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Teilhaber-Gesuch.

Sichere Existenz, Gutgeh. Maschinenfabrik sucht... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Ingenieur

mit 30000 R. w. Auscheidung eines Teilhabers... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Teilhaber

m. 3-6000 R. f. chem. Fabr. ge- sucht... Off. u. C. G. 710 Exp. d. Bl.

300 M. Verdienst

zu taufen gesucht. Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl.

1. Hypothek

v. 75000 R., auf Landgrundstück... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl.

30 000 M.

1. Hypothek auf schönes Gut, nahe Dresden... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl.

Hilferuf

eines älteren, stellenlosen, unbescholtenen Kaufmanns... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl.

30 000 M.

1. Hypothek auf schönes Gut, nahe Dresden... Off. u. M. 1123 Exp. d. Bl.

25-30 000 Mk. Betriebskapital

gegen Hypothek innerhalb der Grundstücke, gegen gute Bezugs... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Bankgeschäft Kloss

200 000 Mark... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Miet-Angebote.

Sofort zu vermieten, als Warenhaus passend... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Ausstellungs-, Bureau- bez. Lagerräume

im vormaligen Kadettenhaus, Eingang Niedriggraben 5 u. Kasernen-Strasse 26... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Wegzugshalber

Wohnung, neu vorgeichtet, 4 Z., Balkon, Küche, Bad, Gas etc... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Fabrik- und Lager- räume gesucht.

Großes Holzbockengeschäft sucht Fabrik- u. Lagerplätze... Off. u. C. 1013 Exp. d. Bl. erb.

Miet-Gesuche.

4 Herren suchen per 3. und 4. Dezember d. J. je ein ungemeint.

Zimmer

Nähe Bräuer Straße. Off. unt. O. 11142 Exp. d. Bl. erbeten.

Pensionen.

Post bill. Annahme b. Deb. Neu-Sanna, Traubestr. 12.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Einfamilien-Villa, nahe Staats- u. Straßenb. Hade-berg... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Kötzchenbroda,

Villa, Blühenstr. 6, schön ge- halten und in gutem Zustande... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Ein kleines Haus

in Lindenau bei Kötzchenbroda... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Grundstücks-Verkauf

in Mitte der Stadt Dresden, an 2 Straßenecken gelegen... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Öffentlicher Baustellenverkauf

der Stadt Görlitz. Am schönsten Teile der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Gedendehalle... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Glänzende Kapitalsanlage!

Aus einer Hand werden 20 Neute-Dünker, nur mit 1 Pfost be- lastet, in vornehmster Lage Münchens... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Bankgeschäft Kloss

200 000 Mark... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Miet-Angebote.

Sofort zu vermieten, als Warenhaus passend... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Ausstellungs-, Bureau- bez. Lagerräume

im vormaligen Kadettenhaus, Eingang Niedriggraben 5 u. Kasernen-Strasse 26... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Wegzugshalber

Wohnung, neu vorgeichtet, 4 Z., Balkon, Küche, Bad, Gas etc... Off. u. C. E. 708 in die Exp. d. Bl. erb.

Fabrik- und Lager- räume gesucht.

Großes Holzbockengeschäft sucht Fabrik- u. Lagerplätze... Off. u. C. 1013 Exp. d. Bl. erb.

Miet-Gesuche.

4 Herren suchen per 3. und 4. Dezember d. J. je ein ungemeint.

Zimmer

Nähe Bräuer Straße. Off. unt. O. 11142 Exp. d. Bl. erbeten.

Pensionen.

Post bill. Annahme b. Deb. Neu-Sanna, Traubestr. 12.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Einfamilien-Villa, nahe Staats- u. Straßenb. Hade-berg... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Kötzchenbroda,

Villa, Blühenstr. 6, schön ge- halten und in gutem Zustande... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Ein kleines Haus

in Lindenau bei Kötzchenbroda... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Grundstücks-Verkauf

in Mitte der Stadt Dresden, an 2 Straßenecken gelegen... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Öffentlicher Baustellenverkauf

der Stadt Görlitz. Am schönsten Teile der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Gedendehalle... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Glänzende Kapitalsanlage!

Aus einer Hand werden 20 Neute-Dünker, nur mit 1 Pfost be- lastet, in vornehmster Lage Münchens... Off. u. C. D. 707 Exp. d. Bl.

Seite 15 „Dresdener Nachrichten“ Seite 15 Freitag, 29. September 1907 Nr. 331

Besonders empfehlenswert

Weihnachts-Wäsche:

Freiberger Platz 18-20.

Robert Bernhardt.

- Stangenleinen, Breite 84 cm, das Meter 75⁴ Breite 130 cm, das Meter 1,15
- Damast, Breite 84 cm, das Meter 1,05 Breite 130 cm, das Meter 1,50
- Betttücher, Halbleinen, fertig gestümt, Grösse 225 x 150 cm das Stück 2,90
- Wäschetuch, Breite 85 cm, das Meter 65⁴

Z Nächste Woche **L** Berliner Kolonial-Ausst. **L** 11 Lose für **G** 16 891 im Gesamtworte von **300000** Mk. Haupt-Gewinne **60000, 40000, 25000** u. s. w.
 Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften, Zigarrenhandlungen u. den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen zu haben. **A. MOLLING, Berlin, Voss-Str. 17.**

Grundstücks-An- und Verkäufe.
Wer kauft ein der Neuzeit entspricht. **Eigentum** in bester Lage des Ertragebietes? **Wohnung**, überreiche Wasserf., viel Holz, bill. Löhne u. La. **Südtich.** **Werte** ev. mit Kapital beteiligt. **Off.** mit **P. 11143** Exped. d. Bl. erbeten.
 Verkauf mein schönes

Bäckerei-Verkauf.
 Krankheitshalber verkaufe meine in ar. blühendem Industrieort gelegene, sehr flottgehende **Bäckerei**. Dieselbe ist in bester Lage der Stadt und die erste Bäckerei am Plage, im besten baulichen Zustande und sehr bequem eingerichtet. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause. **Anzahlung** nicht unter 10000 Mk. **Erbsen** unter **L. 11006** an die Exp. d. Bl. erbt.

Schwache Männer
 sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort **„Fortis“** nehmen. **Gänzende Resultate!** **Sofortige Wirkung!** **Wäbere** **Auskunft** gratis d. **K. Schöne-** **mann, Berlin 138, Friedrich-** **straße 5.**

Nur einmalige Gelegenheit!
Aus Privat hochmodernem **Ruhbaum-** **Salon-Pianino**
 unter Garantie mit Verlust bei Verhältnisse halb verkauft. **Händler** verbeten. **Haubergast, Hauptstr. 84.**

Abbruch's,
Türen, Fenster, Winterfenst.,
Dauerbrandöfen,
 Bindungs-Türen u. versch. mehr am billigsten bei **B. Müller, Nicolaistraße 13, Fernspr. 9314.**
Pianos, schön, solid u. billig. **Garantie** **Funk,** **Trojanen-** **gasse 4, an der Ditta-Allee.**

Sins- und Geschäftshaus
 in Dresden, **Voss-Str. 11/12** **W.** **24000** **M.** **gekauft.** **Verb.** **35000.** **Miete** **ca. 2000.** **Umsatz** **5000** **M.** **Bei** **schöner** **Wohnung** **geb.** **Verhältnisse** **wegzugehen.** **Off.** **u.** **L. 11143** **Exped.** **d.** **Bl.** **erbeten.**

Nur Familienverhältnisse
 veranlassen mich, die vor 8 Jahren von mir gegründete, billigt ein- geführte und bedeutend ver- größerte **„Fabrik“**
Fabrik
 in der Nähe Leipzigs zu verkaufen, welche in den letzten 5 Jahren stets steigende Gewinne und Umsätze erzielte. **Das** **letzte** **Jahr** **erbrachte** **laut** **Indikator** **einen** **effektiven** **Reingewinn** **von** **12000** **M.**
 der im laufenden Jahre vor- ausdritt, weit über den Vor- wendlichen dürfte. Die **Fabrik-** **ation** **ist** **sehr** **einfach,** **erfordert** **wenig** **Personal** **u.** **keine** **Brand-** **kenntnis;** **meist** **Kaufmanns-** **haber** **auch** **keine** **Verluste.** **Zu** **kauflicher** **Nebernahme** **u.** **Vertrieb** **sind** **40-45000** **M.** **nötig.**
Außer **bar** **nehme** **ich** **ev.** **auch** **größeres** **Gut** **oder** **gutes** **Zinshaus** **mit** **an.** **Nachfolger** **richtig** **vollständig** **ein.** **Off.** **aber** **nur** **ermittelte** **An-** **fragen** **erb.** **u.** **T. B. 544** **in** **Exp.** **d.** **Bl.**

Heirat!
 Landwirtstochter, 24 J., 20000 Mk. Vermögen, wünscht glückliche Ehe mit gutsituiertem Gutbesitzer! **Einführung** **sofort** **durch** **Frau** **Elia,** **Georgplatz 14, 2. Etage.**
Vornehm **dent.** **Herr,** **Ing.** **u.** **Betriebsleiter** **eines** **gut** **florierenden** **Fabriktabl.,** **35** **J.** **alt,** **mittl.** **stättl.** **Figur,** **w.** **zwecks** **Heirat**
 mit **pass.** **Dame** **in** **nöth.** **Verbind.** **zu** **treten.** **Ag.** **zwecks** **Erst-** **gemeinte** **Off.** **mit** **Kartlegung** **d.** **Familienverb.** **u.** **L. P. 170** **erb.** **„Invalidentant“** **Dresden.** **Strengste** **Discretion** **zugelassen.**
 Welche **vermög.** **geb.** **Dame** **möchte** **S** **mit** **Angen.** **u.** **nicht** **London.** **(Offiz.-Abtr.),** **der** **spät.** **Ritterg.** **übern.** **will,** **in** **Briefwechsel** **treten** **zu.** **Gründ.** **angenehmen** **Vertr.** **durch** **höhere**

Teppich-Fegmaschine
 febr. **Teppiche** **u.** **Mäuser** **vollständig** **saubereit.**
W. **12.50.**
Gebrüder Eberstein
Altmarkt 7.

Lat. Magica
 repariert. **Lampen,** **Bildner,** **Bl.** **der** **fertig.** **Familien-** **Photograph.** **i.** **Größe** **hierfür.** **Reutzsch,** **Warrenstraße 1.**

Guts-Kauf.
 Suche mit reichlicher Anzahl. **progr.** **Gut** **zu** **kaufen.** **Offert.** **mit** **R. 11141** **in** **die** **Exp.** **d.** **Bl.** **erb.** **Vermittler** **zwecklos.**
Vertrauensliches

Heirat?
 mit **pass.** **Dame** **in** **nöth.** **Verbind.** **zu** **treten.** **Ag.** **zwecks** **Erst-** **gemeinte** **Off.** **mit** **Kartlegung** **d.** **Familienverb.** **u.** **L. P. 170** **erb.** **„Invalidentant“** **Dresden.** **Strengste** **Discretion** **zugelassen.**
Welche **vermög.** **geb.** **Dame** **möchte** **S** **mit** **Angen.** **u.** **nicht** **London.** **(Offiz.-Abtr.),** **der** **spät.** **Ritterg.** **übern.** **will,** **in** **Briefwechsel** **treten** **zu.** **Gründ.** **angenehmen** **Vertr.** **durch** **höhere**

Milch gesucht,
 jedes Quantum bis 200 Vtr. à **Vtr.** **15** **Bl.** **Rantion** **200** **Mark.** **Off.** **unter** **A. M. 669** **in** **die** **Exp.** **d.** **Bl.** **erbeten.**

Porzellane
 zu kaufen gesucht!
Damburger **Erporteur** **f.** **Posten,** **6** **malte** **Vurs-** **Porzellane,** **als:** **Gruppen,** **Vasen,** **Teller,** **Kaffee-** **u.** **Tea-** **Service** **ic. ic.**
gegen Cassa.
Offerten **unter** **O. Z. 823** **Dam-** **burger** **Erporteur** **erbeten** **an** **Hansenstein & Vogler,** **Dresden.** **Käufer** **kommt** **persönlich** **nach** **Dresden.**

Alte Spitzen,
 alte **Vorsell.,** **Tassen,** **Teller,** **Gold,** **Silb.,** **Porträts** **kauf** **A. Stegmann,** **Bingendorferstr. 21.**
Piano, **freuzglatt,** **Wuch.** **solid.** **Fabr.** **nie** **neu.** **bill.** **zu** **verf.** **O. Ulrich,** **Bismarck-Str. 1.**

Jagdgut,
 nahe **Dressd.** **an** **Station,** **m.** **ca.** **185** **Ad.** **vorg.** **Wes.,** **u.** **Alee-** **boden,** **in** **einem** **ebenen** **Blau** **an** **Hofgel.** **altjaeder** **rechtig.** **m.** **schön.** **maß.** **Gebäude,** **berndt.** **separat.** **Vertrieb.** **ca.** **110000** **M.** **Grundst.** **56** **St.** **Wischp.** **14** **Bieden** **ic.** **vorg.** **Jan.** **u.** **Inf.** **Neberbrand.** **u.** **voll.** **Grnte.** **ist** **bei** **50000** **M.** **Ang.** **zu** **verf.** **mit** **günstig.** **Bedingungen.** **Bl.** **Off.** **erbeten** **mit** **L. P. 124** **voll.** **W.** **Heinze.**

Reingewinn
von **12000** **M.**
 der im laufenden Jahre vor- ausdritt, weit über den Vor- wendlichen dürfte. Die **Fabrik-** **ation** **ist** **sehr** **einfach,** **erfordert** **wenig** **Personal** **u.** **keine** **Brand-** **kenntnis;** **meist** **Kaufmanns-** **haber** **auch** **keine** **Verluste.** **Zu** **kauflicher** **Nebernahme** **u.** **Vertrieb** **sind** **40-45000** **M.** **nötig.**
Außer **bar** **nehme** **ich** **ev.** **auch** **größeres** **Gut** **oder** **gutes** **Zinshaus** **mit** **an.** **Nachfolger** **richtig** **vollständig** **ein.** **Off.** **aber** **nur** **ermittelte** **An-** **fragen** **erb.** **u.** **T. B. 544** **in** **Exp.** **d.** **Bl.**

Nigrin
 bleibt prächtigen Glanz.

 In den meisten Geschäften zu haben.
Carl Dentner, Göppingen.

gegen Cassa.
Offerten **unter** **O. Z. 823** **Dam-** **burger** **Erporteur** **erbeten** **an** **Hansenstein & Vogler,** **Dresden.** **Käufer** **kommt** **persönlich** **nach** **Dresden.**

Der Invaliden-
dank
 für Sachsen, Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden, **Seestrasse 5!**
 bittet um Unterstützung seiner humanitären Bestrebungen durch Benutzung seiner Geschäfte stellen, deren Ertrag ausschliesslich zum Besten deutscher Militärinvaliden und deren Hinterbliebenen verwendet wird.
Annoncen-Expedition **(Offert-Geblir wird nicht erhoben)**
Lotterie-Kollektion
Effecten-Kontrolle
Theaterbilletkasse
Häuser-Verwaltung.
Seestrasse 5!

Kaufe od. pachte
 als **langjähr.** **Biert.** **ist.** **ob.** **1.** **Jan.** **1908** **Restaurant** **od.** **Gasthof.** **Es** **lässt** **auch** **ein** **Waden** **dabei** **sein.** **Kaufe** **auch** **Grundstück** **mit** **3-4000** **M.** **Baranzahlung.** **In** **Dresden** **ist** **Grundstück** **aus-** **geschlossen.** **Off.** **u.** **A. R. 124** **voll.** **W.** **Heinze.**

Heirat?
 Offerten unter **N. 11132** in d. **Exp.** **d.** **Bl.** **erbeten.**
Heiratsgesuch.
Leb. **Oberschweiz,** **geb.** **Schweiz,** **35** **J.** **wünscht** **Heirat** **in** **wirtsch.** **Mädchen;** **etw.** **Verm.** **erb.** **ied.** **nicht** **verf.** **Off.** **in** **Postog.** **u.** **J. K. 350** **Oberschweiz** **bis** **1.** **Des.** **voll.** **Kaltenbed.** **Hofft.**

Für Hausfrauen
Billige Kerzen.
Eleftra **Kerzen** **brennen** **am** **best-** **sten.** **Beim** **Geh.** **leicht** **beschädigte** **24.** **55,** **80,** **120.** **Hier** **nur**
H. Roeb, Drogg., Altmarkt 5.

Pianino
 ob. **H.** **Flügel** **aus** **Privat.** **zu** **kaufen** **ge.** **Off.** **mit** **näheren** **Ang.** **als** **Fabrikat.** **Alter,** **Größe,** **bill.** **Preis** **ic.** **u.** **L. C. 8529** **an** **Rudolf** **Mosse,** **Chemnitz.**

Dauerbrandöfen,
Petroleum-
Heizöfen
„Matador“
 garantiert **gerachtret,**
Gaskocher.
R. Hübschmann,
Kreuzstr. 15.

Geschäfts-An- und Verkäufe.
In Freiberg
 ist ein **Restaurant** mit **Stall,** **für** **25** **St.** **sofort** **billig** **zu** **ver-** **kaufen** **oder** **zu** **verleihen.** **Off.** **u.** **V. K. 598** **Exp.** **d.** **Bl.**

Kaufe od. pachte
 als **langjähr.** **Biert.** **ist.** **ob.** **1.** **Jan.** **1908** **Restaurant** **od.** **Gasthof.** **Es** **lässt** **auch** **ein** **Waden** **dabei** **sein.** **Kaufe** **auch** **Grundstück** **mit** **3-4000** **M.** **Baranzahlung.** **In** **Dresden** **ist** **Grundstück** **aus-** **geschlossen.** **Off.** **u.** **A. R. 124** **voll.** **W.** **Heinze.**

Rotwein
 von früherem Einkauf:
Mare Italia **Fl.** **-65.**
Brindisi **Fl.** **-75.**
Barletta **Fl.** **-80.**
ab 10% bar, **überdies** **13** **Fl.** **f. 12**
Karl Bahmann,
Waisenhausstr. 8 an Zentr.-Th.

Smyrna teppich,
3x4 **Mtr.,** **Einkauf** **450** **Mk.,** **ist** **wegen** **Abreise** **für** **250** **Mk.** **zu** **verkaufen** **Waldungstr. 5, 3.**

Schirme
 werden bei mir in 2-3 Stunden mit den seit vielen Jahren bewährten Stoffen in Seide, Halbseide, Gloria, Janslavon 1 Watt 50 Bl. an neu bezogen.
H. Kumpert,
Waisenhausstraße 15
(Café Krözig).

Restaurant
 zu **kauf.** **geucht** **oder** **auch** **Vacht** **mit** **Rantion.** **Offert.** **erbeten** **an** **B. Lehmann,** **Friedrichstr. 2, 2**

Mineralw.- Fabrik u. Biergrosshandlg.
 (Große **Wasser,** **elektr.** **Licht** **u.** **Wasser-** **leitung** **vorhanden.** **Zur** **Nebernahme** **sind** **10000** **M.** **erford.** **Wäh.** **u.** **D. D. 730** **Exp.** **d.** **Bl.**

Soennecken's

Schreib-Tische
 Alleinvertretung und Ausstattung
M. & R. Zocher
DRESDEN
Annensstr. 9, Ecke Am See

Abbruch's
Türen, **Fenster,** **Winter-** **fenster,** **100** **St.** **Türschließer,**
Dauerbrandöfen
aller **Art** **u.** **v. a. m.** **am** **billigsten**
kleine **Plauensche** **Gasse** **33**
bei **W. Hänel,** **Berghpt. 6743.**

Puppen-Perücken
 von **echt.** **Haar,** **von** **1** **Mk.** **an.** **low** **Späie,** **Strähne,** **Scheitel** **ic.** **festig** **haltbar.** **Eug. Häfel,** **Pris.** **Am** **See** **52.** **Einkauf** **aus-** **gekämmter** **Haare.**

Restaurant
 zu **kauf.** **geucht** **oder** **auch** **Vacht** **mit** **Rantion.** **Offert.** **erbeten** **an** **B. Lehmann,** **Friedrichstr. 2, 2**

Hoher Verdienst!
 Durch **Errichtung** **e.** **mod.** **Reise-** **u.** **Verandageschäfts** **bietet** **sich** **intellekt.** **Herrn** **(auch** **Nichtkaufm.)** **gutlohn.** **angenehme** **Erbsen,** **event.** **auch** **Neberwerb.** **Rechts-** **wort-** **geblir** **u.** **dingung.** **Verbind.** **Ansprüche.** **Off.** **u.** **V. K. 598** **an** **Rudolf** **Mosse,** **Dresden.**

Pianino,
 gepfeilt, **pracht.** **Ton,** **solide** **Ver-** **ant,** **unter** **Garantie** **gegen** **Rasse**
340 **Mark,**
Pianos **bill.** **zu** **vermieten.** **E. Hoffmann,** **Annensstr. 9.**
Piano **für** **190** **Mk.** **zu** **verkauf.** **Blaciöstraße 20 b, vt.**

Feuerficherer
Bücherschranf,
 als **Unterlag** **f.** **Geldschrank** **pass.** **wird** **zu** **kaufen** **geucht.** **Off.** **u.** **L. S. 172** **erbeten** **an** **„Invalidentant“** **Dresden.**

Abbruch's
Türen, **Fenster,** **Winter-** **fenster,** **100** **St.** **Türschließer,**
Dauerbrandöfen
aller **Art** **u.** **v. a. m.** **am** **billigsten**
kleine **Plauensche** **Gasse** **33**
bei **W. Hänel,** **Berghpt. 6743.**

Seite 16 „Dresdener Nachrichten“ Seite 16
 Freitag, 29. November 1907 Nr. 331

Wortspiel:
„Ein Weib, das sich außergewöhnlich geistige Aufgaben gestellt und sie gelöst hat, verbraucht hierzu keine ganze Kraft und steht für alle Sinnenlichter ab. Deshalb finden wir bei Frauen, welche überirdische Geistesanstrengungen machen, so häufig ein verklärtes Gemüt, weil ihr Verstand von Kraft meist nicht ausreicht für die doppelte Seelenanforderung von Denken und Fühlen.“
Wilhelmine v. Sillern.

Der letzte Zünftiger.
Humoreske aus dem Eheleben
von Georg Müller-Heim.
(Schluß.)

Die letzten acht Bohnen haben fröhlich ihr Leben ausgehaucht. Gut schmeckt's nicht gerade. Aber 's ist halt der Letzte. Und Elisabeth steht mit ihrer plaudernden Munterkeit schieflich auch Wilhelm an. Zuguterletzt sitzen sie engumschlungen auf dem Sofa und träumen: „Und wenn uns auch der Kammer fehlt, wir sind nicht übel dran. Der Gehalts list auf seinem Geld und ist ein armer Mann.“ Siehst Du, Wilhelm, und für die sechzehn Pfennige kauf ich heute Abend Wurst, das heißt natürlich nur fünfzehn. Denn mit dem einen, mit dem Sechspennig, schlafen wir sanft hinüber in den Dezember. Und morgen vormittag sag ich dem Baderjungen, ich hätte nur großes Geld, gib Dir ein Brötchen mit, und wenn Du vormittag Dein Gehalt bekommst, läßt Du Dir etwas Wurst darauf holen, und ich komme kurz darnach zu Dir, und Du gibst mir das Wirtschaftsgeld. Ja?“ Da klingelt's: Der Postbote. Wilhelms Mutter schickt im Paket die alte Hausjacke, die er beim letzten Besuch im Elternhaus aus Versehen zurückgelassen hatte. Kostet fünfzehn Pfennige Postlohn. „Bedenlos heimtückisches Schicksal!“ höhnt Wilhelm. „Wir nehmen's nicht an, Elisabeth.“ Wir wollen uns wohl vor aller Welt blamieren, Wilhelm? Nein, nein. Den Triumph lassen wir dem Letzten nicht. Immer nobel! Ich geb' dem Boten auch noch den Sechspennig als Trinkgeld.“ Was soll er denn dafür trinken?“ Das ist keine Sache. Vielleicht hat er selber nur noch vier Pfennige in der Tasche. Dann kann er sich einen Kummel leisten.“ — — — Und als Wilhelm sich bald darauf auf den Weg ins Bureau begibt, da hat weder er noch sein Frauchen einen roten Heller in der Tasche. Wie in der herrlichen Studentenzeit kommt er sich vor. Und eine mornige Ultimostimmung ergreift ihn. So frei und leicht ist ihm zu Mute wie lange nicht. Leise vor sich hin-pfeifend, tritt er ins Bureau. Und die

Kollegen bliden sich bedeutungslos an: „Gut! Am Lehten so fidel? Muß der aber Geld haben!“ — Inzwischen list Elisabeth daheim vom Klander, und frisch erhalten die Klänge hinunter zu der geizigen Hausbesitzerin: „So leben wir, so leben wir alle Tage!“ „Ei, ei,“ frucht die Alte, „hätte mit denen da oben nicht Vertrag auf drei Jahre abschließen sollen. Kann nu ja nicht steigern. Mühte damals mehr verlangen! Die sind zu lustig am Lehten. Haben viel, viel Geld. Ei, ei, ei!“ — Abends halb acht Uhr. „Wo er nur bleibt!“ Elisabeth wandert ruhelos vom Fenster zur Saal- tür und wieder zurück. Und wenn ihr Blick auf den färglichen Abendbrotstisch fällt, mit den dünn gestrichenen Brotstücken und den Resten des Kartoffelsalats, da seufzt sie: „Kein Wunder, daß es ihn heute abend nicht nach Hause zieht. Wenn's doch schon morgen wäre!“ Endlich kurz vor acht: Zweimal ertönt die elektrische Klingel. Das ist Wilhelm, wenn er unten die Haus- klingel denügt; ein Zeichen von besonders guter Laune. Elisabeth eilt ihm die Treppe hinab entgegen. Da prallt sie am Bodst auf einen leuchtenden, schwerbeladenen Menschen. Ein Paket fällt zu Boden. Aus der Papierhülle löst sich eine glänzende Dose und — eine Küchle Hummer legt sich ihr polternd zu Füßen. „Wilhelm, Schah, Liebster! Du hast...“ „Meinen Gehalt schon heute bekommen! Hurra!“ — Zwei Stunden später erlischt das Licht im Schlaf- zimmer. Doch — selbst im Schlafe — summt die brave Elisabeth noch: „Wer Ultimo stets Geld gehabt, der kennt das Leben nicht!“

Mutterstolz. *

Könnst' je ein König nach ertrampfter Schlacht
Sich stolzer vor dem frohen Volke zeigen?
Könnst' je ein Künstler nach erstirbter Nacht
Sich kühner vor dem hellen Jubel neigen?
Könnst' je ein Priester, dem der Glaube ist,
Sich frommer vor dem Gottesbilde beugen?
Könnst' je ein Jüngling, den ein Weib geliebt,
Sich zarter nähern seinem holden Eigen
Als eine Mutter, die nach harter Zeit
Ein sühes Kind in ihren Armen bettet
Und der das Glück in stiller Freudigkeit
Des Schmerzes Falten auf der Stirne glättet.
Wär' einer kühner, stolzer auf der Welt
Als eine Mutter, die ein Kind geboren
Und die, in stummer Seligkeit verloren,
Dem Mann ihr höchstes Gut entgegen-
hält ...

* Aus dem im Verlag der „Harmonie“ in Berlin erschienenen Gedichtband „Garben“ von Leo Heller.

Heimatluft.

Roman von Reinhold Ortman.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meinst Du?“ fragte sie schelmisch. „Nun, ich habe jedenfalls nichts dagegen einzuwenden. Und weißt Du, wofür ich Dir noch ganz besonders dankbar bin? Dafür, daß Du Mich Sandow nicht mit nach München nehmen willst.“ „Und warum des? Ich habe nur Eifer zu Liebe darauf verzichtet. Sie scheint ja seit der Seereise ganz vernarrt in das Mädchen.“ „Ja, aus Dankbarkeit, weil Mich Sandow sie gepflegt und ihr vorgelesen hat, wenn ich es in der entsetzlichen, engen Kabine beim besten Willen nicht mehr aushalten konnte. Aber ich kann ihre Schwärmerei für Deinen Privatstreit nicht teilen. Es mag töricht sein; doch ich habe nun mal eine Abneigung gegen diese immer gleiche Sanftmut, hinter der sich schließlich alles Mögliche verbergen kann.“
Mathias Wallmojer lachte. „Fängst Du etwa auch schon an, Dich auf die Menschenkenntnis herauszuspielen. Natürlich ist es Mrs. Walter gewesen, die Dich mit ihrer Antipathie gegen das arme Fräulein Sandow angeleitet hat. Aber ich ziehe es doch vor, mich bei der Wahl meiner Leute auf mein eigenes Urteil zu verlassen.“ — „Und nun kannst Du sie mir herschicken. Ich möchte ihr noch ein paar Rieche in die Maschine diktieren.“ „Nach, wie immer, wenn sie von ihrem Brotherrn begehrt wurde, war Franz sein Alwine zur Stelle, und ohne ein Wort zu sprechen, ließ sie sich vor der Schreibmaschine nieder. Mathias Wallmojer fand, daß sie sehr niedergeblich aussah, aber er sagte nichts und begann sogleich zu diktieren, indem er dabei nach keiner Gewohnheit im Zimmer auf und nieder ging. Alwines flinke Finger fuhren so behend über die klappernden Tasten, daß sie in der Regel schon fertig war, wenn Wallmojer das letzte Wort kaum ausgesprochen hatte, und daß es manchmal kleine Pausen gab, wenn er nach einem passenden Ausdruck suchte.“

Während einer solchen Pause geschah es, daß er sich unvermutet nach ihr umdrehte. Und da sah er ihre Augen mit einem so seltsam sehnsüchtigen und zugleich traurigen Blick auf sich gerichtet, daß er für einen Moment völlig vergaß, was er ihr eben hatte diktieren wollen. Wohl hatte sie blühend den Kopf nach der anderen Seite geneigt, aber er konnte doch noch so viel von ihrer Bange erspähen, um die dunkle Glut zu gewahren, die darauf brannte. Und er sah auch, in wie raschen Bewegungen sich ihr Busen unter dem leichten Sommerkleid hob und senkte. Es war gewiss nicht das erste Mal, daß sich ihm die Erkenntnis aufdrängte, wie hübsch seine junge Sekretärin sei. Aber der schwärmerische Blick, den er eben zu seiner Ueberzeugung ausgefangen hatte, mochte Schuld daran sein, daß ihre Anmut ihm heute in einem anderen Licht erschien als sonst. Es wollte eigentümlich warm in ihm auf, und halb unwillkürlich trat er näher zu ihr heran.

„Warum sind Sie so bedrückt und verlegen?“ fragte er. „Haben Sie etwas aus dem Herzen?“ Sie schüttelte den Kopf; aber ihr Gesicht blieb noch immer beharrlich dem Fenster zugekehrt. Da wurde er fast ungeduldig. „So sprechen Sie doch! Ich kann es nicht leiden, wenn man vor mir mit etwas hinter dem Berge hält. Wenn Sie irgend ein Anliegen haben, brauchen Sie sich nicht zu zieren, damit herauszukommen.“ „O, Sie würden gewiß ungehalten werden, Herr Wallmojer, wenn ich es sagte.“

Ihre Stimme zitterte und ihre Brust arbeitete noch heftiger. Er fürchtete allen Ernstes, daß sie anfangen könnte zu weinen, eine Vorstellung, die ihm im höchsten Maße widerwärtig war. Also ich verspreche Ihnen, daß ich nicht ungehalten sein werde. Nur reden Sie endlich frisch von der Leber weg, damit wir weiter kommen.“ „Wenn es nicht gar zu unbeschwerlich ist, so möchte ich bitten — aber nein, was sollen Sie von mir denken!“ „Herrgott — sehe ich denn aus wie ein Bütterich, daß Sie sich so vor mir fürchten? Sie zitterten ja am ganzen Leibe.“ Das war nun allerdings nicht die richtige Art, ein verächtliches junges Mädchen zu ermutigen. Und sie hatte denn auch richtig schon das Taschentuch vor den Augen. Da trat er dicht an sie heran und zog ihr ziemlich energisch die Hand vom Gesicht herab. „Sie sind eine kleine Kärzlin, Mich Alwine! Ich werde mich ja freuen, wenn ich Ihnen irgend etwas Gutes erwiesen kann. Also — was ist's?“ „Ich — ich würde viel lieber mit Ihnen nach München gehen, Herr Wallmojer!“

Gardinen!

Weihnachts - Ausverkauf

von Gardinen, Stores, Vitrinen, Bettdecken, Bettdekorationen, Leinwandwaren, Mullgardinen, Madrasstoffen, ganz besonders billig, teils bis zur Hälfte des Wertes.
John's Vogl. Gardinen - Fabrik - Lager
Viktoriastr. 3 | Cranachstr. 4
Ecke Baustraße. Pirn. Vorstadt.



„Saxo“, die beste Dampfwaschmaschine der Welt, bisher unübertroffen, einzige Maschine, welche die Wäsche vollständig unter Wasser hält.
Preis M. 25,-
Otto Graichen, Dresden-A., Central-Theater-Passage, Trompeterstr. 15, Tel. 9104.
Gas, Kronen, Ampeln, Zuglampen, Gaskocher billig.
Knauth, Bräuderstraße 33.

Jahres. Kopfschmerz, Nervenschwäche, Schlaf, Schwerkraft, Stuhllosigkeit u. Angstgefühl, wo alle Anwendung bis jetzt unlohnend war, wird v. Frau Stolschek, Heilmagnetopathe, durch körperliche u. geistige Einwirkung geheilt. Zahlreiche Atteste stehen zur Verfügung. Dresden, Schumannstr. 33, 1. Sprechzeit 11-5 Uhr.

Bowlen
Wein-
kannen
Wein-
kühler
Bowlen-
kannen
C. F. A. Richter & Sohn
Wallstraße 7.
Sehr schön. Nähb.
Planina für 180 Mk. zu best.
Marienstr. 6, 2.



PELZE
PELZ-JACKETTS
PELZ-BOLEROS
PELZ-KIMONOS
PELZ-SACCOS
PELZ-COLLIERS
PELZ-MUFFEN
in großer Auswahl.

RENNER

Altmarkt.

Beim Uebergang

zur rauhen Jahreszeit ist es von unschätzbarem Wert für die Gesundheit, sich der seit langen Jahren erprobten Blutreinigungskur mit Klapperbeins Wacholdersaft Marke „Kluger Vogel“ zu unterziehen.



Klapperbeins Wacholdersaft Marke „Kluger Vogel“ genießt einen wohlverdienten Ruf und ist ein hervorragend reiner u. vorzüglicher Saft, der eigens für diese Firma ganz frisch hergestellt wird.
Büchsen zu 0,80, 1,60, 3,00 u. 6,00 Mk. in den meist. Drogerien, sonst bei

C. G. Klepperbein,
Dresden, Frauenstr. 9
oder
Hermann Roch,
Altmarkt 5.

Petrol.-Heizöfen,

der beste Eschbach-Ofen, viele Tausende im Gebrauch, vollständig geruchlos, enorme Heizkraft, sehr leicht brennend,
nur 11 Mk.
Graichen, Trompeterstr. 15, Central-Theater-Passage, n

„Sie hatte die in Tränen schimmernden Augen zu seinem Gesicht erhoben, und von ihrem feinen, lammweichen Handgelenk aus, das seine Finger noch immer umschlossen hielten, küsste es ihm aufs neue langsam warm bis zum Herzen. Aber es war nur die Ballung eines kurzen, süchtigen Augenblicks. In der nämlichen Sekunde noch hatte er ihren Arm wieder losgelassen und war von ihr zurückgetreten. Den Wunsch kann ich Ihnen allerdings nicht erfüllen. Ich hätte auf diesem Abschied keine Verwundung für Sie. Und außerdem habe ich besondere Gründe zu wünschen, daß Sie mit meiner Tochter fahren. — Wo hatten wir aufgehört? Bitte, wiederholen Sie mir den letzten Satz!“

Fräulein Alwine schluckte, als ob ihr etwas Fremdes in der Kehle läge, dann las sie mit leiser Stimme die letzten Worte. Und Mathias Wallmofer beendete sein Diktat so kühl und gleichmütig, wie wenn es keine Unterbrechung erfahren hätte. Aber er ließ es mit dem einen Briefe wenden. „Genug für jetzt,“ sagte er kurz. „Gehen Sie zu meiner Tochter Esther. Oder vielleicht haben Sie für sich selbst noch einige Vorbereitungen zu treffen. Ich brauche Sie heute nicht mehr.“ Sie legte das beschriebene Blatt auf seinen Schreibtisch und verließ mit einer kleinen Verbeugung wortlos das Zimmer. Aus dem von Esther bewohnten Gemach hörte sie die Stimme des Freiherrn, der sich heute aus irgend einem Grunde bemüht hat, seiner Frau Gesellschaft zu leisten. Und sie huschte an der Tür vorüber, um in ihrer eigenen Stube, der letzten in der ganzen Zimmerflucht, zu verschwinden. Sie drehte hinter sich den Schlüssel um und setzte sich logisch an den Schreibtisch. Auf ihrer sonst so glatten Stirn war eine kleine Anmutsalte, ihre Lippen hatten sich fest zusammengepreßt und ihre Bewegungen waren heftig wie die eines Menschen, der im Begriff ist, einen aus traglichen Regungen geborenen Entschluß auszuführen.

Ungeheim, mit leiserem Antzichen fuhr ihre Feder über das Papier, und sie schrieb: „Wenn dieser Brief Dich überhaupt erreicht, wirst Du schon aus Poststempel und Datum erfahren, daß ich wieder in Deutschland bin — nicht als eine Schiffbrüchige oder Amerikanerin, wie Du vielleicht vermutest, sondern weil ich meinen Ehegatten — ein fremdliches Wort aus meiner Feder, nicht wahr? — nach Europa begleiten mußte. Er ist der Bierbrauer Mathias Wallmofer aus St. Louis — im übrigen ein zwanzig, oder vielleicht auch ein fünfzigjähriger Millionär — ich weiß es nicht so genau. Ist Dir daran gelegen, mich wiederzusehen, so bin ich bereit, Dir eine Zusammenkunft zu bewilligen. Aber nur unter den besten Voraussetzungen! Du erinnerst Dich hoffentlich noch an das, was ich Dir beim Abschied sagte. Ich reise morgen mit einem Teil der Wallmoferischen Familie nach Poppelendorf, dem Rittergut eines Freiherrn von Kotteneck, und es scheint, daß wir uns einige Wochen da aufhalten werden. Wirst Du mich dort aufsuchen, so bitte ich Dich, mir vorher brieflich Nachricht zu geben, denn wir könnten uns nur unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln sehen und sprechen. Ich bin für meine jetzige Umgebung das Fräulein Alwine Sandow und wünsche unter allen Umständen, es auch weiterhin zu bleiben. Du verstehst mich, nicht wahr? — Solltest Du aber durch wichtigere Angelegenheiten verhindert sein, die Reise zu machen, so erteile ich Dir im Vorhinein volle Absolution. Mach' ich mir doch, offen gestanden, nur wenig Hoffnung darauf, Dich wiederzusehen!“

Der Brief erhielt ebensowenig eine Unterschrift, als er durch eine Anrede eingeleitet worden war. Den Umschlag aber verjah Fräulein Alwine mit der Adresse: „Herrn Paul Willisen. Zu erfragen im Turfklub, Berlin, Wilhelmstraße.“ Und noch am nämlichen Abend warf sie ihn eigenhändig in den Kasten.

7. Kapitel.

Vor dem Wirtshause des Dorfes Oberried hatte Mathias Wallmofer und Mary den Mietswagen verlassen, der sie in zweistündiger Fahrt von der Station, auf der sie ihre Reise nach München unterbrochen, hierhergebracht hatte. Es war zwei Uhr nachmittags, und der Kurier erhielt den Befehl, seine Fahrgäste um acht Uhr abends bei den ersten Häusern von Singenau, das kaum eine halbe Stunde von Oberried entfernt war, zu erwarten. Mathias Wallmofer wollte in seinem Heimatdorf so wenig Aufsehen wie möglich erregen; denn er wünschte von niemandem erkannt zu werden. Und Mary, für die es geradezu eine Qual bedeutete, in einem langsam dahinstrohmenden Wagen zu fahen, war ohne weiteres damit einverstanden gewesen, den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen.

Der Tag war ja auch wie geschaffen für eine solche Wanderung — ein sonniger Mittsommermitttag, ohne alle drückende Schwüle. Von den nahen Hochmooren herüber wehte ein leichter, wunderbar belebender und erfrischender Wind, und schon nach wenig hundert Schritten konnten sie die schattenslose Landstraße verlassen, um in die wohlige Dämmerung eines würzhaft duftenden Kieferngehölzes einzutreten. Mary war in der glücklichsten Stimmung und übermütig wie ein aus langer Hausgefangenschaft zum ersten Male in die Freiheit entlassenes Kind. Dieser Besuch in Singenau, das sich in ihrer Phantasie seit frühester Kindheit mit allerlei romantischen, beinahe

märchenhaften Vorstellungen verband, bedeutete für sie ja den Mittelpunkt der ganzen europäischen Reise. Und wenn auch Mathias Wallmofer unterwegs rechtlichaffen bemüht gewesen war, Wasser in den Wein ihres erwartungsvollen Entzückens zu gießen, so war es ihm doch nicht gelungen, ihre sinnliche Freude über die endliche Erfüllung des so lange gedehnten Herzenswunsches zu dämpfen.

Und nun, während sie, leicht in seinen Arm gehängt, neben ihm durch die feierliche Sonntagssille dahinschritt, ließ er sie lachen und plaudern nach Herzenslust. Es war ihm genug, daß sie seine langen Erzählungen von ihm verlangte, sondern ihre bewegliche Jünglein nur zum eigenen Vergnügen spielen ließ wie ein lustig zwitschernder Vogel, dem es nicht um Antwort oder Gegenrede zu tun ist. Denn zu Antwort und Gegenrede war er kaum jemals weniger aufgelegt gewesen, als in dieser Stunde, da er nach 27 Jahren zum ersten Male wieder die heimliche Erde unter seinen Füßen fühlte. Schon während der Wagenfahrt war er mehr und mehr verstimmt, und nun ging er mit seltsam steinernem Gesicht dahin, die Augen immer geradtaus gerichtet. Nichts als ein kurzes, rauh klingendes „Nein“ oder „Ja“ warf er hier und da in das Geplauder seiner quersüßigen jungen Begleiterin. Und erst, als sie den Saum des Waldes erreicht hatten, als sich plötzlich eine weite, lachende Tallandschaft vor ihnen aufstaut, sagte er, indem er stehen blieb und seinen Arm ausstreckte: „Da ist's! Das ist Singenau!“

Mary hatte sich jählich an seine Seite geschmiegt. Das Leuchten in ihren Augen bewies, daß die Wirklichkeit nicht hinter ihren romantischen Erwartungen zurückblieb. „Wie schön — wie wunderschön! Und dennoch hast Du Dich in dieser ganzen, langen Zeit niemals zurückgezogen?“ Aus Mathias Wallmofer's Kehle kam ein seltsamer Laut — halb wie ein häßliches Auflachen, halb wie ein Stöhnen. Um seine Lippen kuckte es; dann aber richtete er sich hoch auf und schüttelte den Kopf. „Nein! Ich hasse den Fleck Erde da. Jetzt, da ich ihn wiederseh', fühl' ich erst, wie ich ihn hasse.“

Mary sah ihn erschrocken an. So belegt klang seine Stimme nur, wenn er heftig erregt war. Und auf der tief eingeschnittenen senkrechten Falte auf seiner Stirn zog sonst nur der Jörn zwischen seine Brauen. Verächtlich und schmeichelnd schlang sie den Arm um seinen Nacken. „Bist Du mir sehr böse, weil ich Dich veranlaßt habe, mich hierher zu führen?“ Da glättete sein Gesicht sich wieder, und er klopfte sie lieblosend auf die glühende Wange. „Du Rindstopp! — Meinst Du, daß ich mich dazu hätte bewegen lassen, wenn es nicht auch mein eigener Wille gewesen wäre? Mach' Dir keine Gedanken, weil ich nicht niederfallen kann, um die Heimaterde zu küssen. Sie haben mir zu übel mitgespielt, die da unten. Aber das sind alles alte Geschichten. Und die Hauptsache ist doch, daß ich Recht behalten hab' gegen sie. — Sieh', Mary: das alles, was Dein Aug' von hier oben erblickt — das Dorf und die Wiesen und die Brücken der Wald mit dem alten Gemäuer darin — und da ganz hinten meines Vaters Laver Wallmofer neue Brauerei — das alles könnt' ich heute kaufen, wenn ich's wollte, und könnt' es verbrennen und verkommen lassen, ohne darum doch ein armer Mann zu werden. — Und daß ich so wiederkomme, nachdem ich vor 27 Jahren als ein Bettelgänger und beinah' als ein Bettler habe davongehen müssen, das macht mir diese Stunde lieb, trotz alledem.“

Sie verstand ihn nicht ganz, aber sie war froh, den dumpfen Jörn nicht mehr auf seinem Gesicht zu lesen. Und nun wagte sie es auch schon wieder, ihn nach diesem und jenem zu fragen. „Die Ruine, die man da drüben auf der Berghöhe über die Baumgipfel ragen sieht — das ist also der Gipsenturm? — Und das ist die Kirche, in der Du als Knabe immer die Gloden geläutet hast? — Und wo ist das Haus, darin Du aufgewachsen bist?“ Er deutete nach dem Ende des langgestreckten Dorfes hin, das wie ein säuberlich aufgestelltes Riesenspielzeug zu ihren Füßen lag. „Da zwischen den Bäumen steht's. Man sieht von hier oben nicht mehr als einen Teil vom Dach. — Da hat meine arme Mutter mich zur Welt gebracht — vier Monate, nachdem ein Ballen seines brennenden Hauses meinen Vater erschlagen. Ihr Schwager hatte sie aus Barmherzigkeit bei sich aufgenommen und aus Barmherzigkeit auch hat er mich aufgezogen, als sie gestorben war.“ „Und der jetzt darin wohnt — das ist auch ein Wallmofer, Papa?“

„Ja. Er kam hinein, als ich 14 Jahre zählte — auch ein Bruderkind meines unvermählten Oheims — verwais't und arm wie ich. Und vom ersten Tage an ein Dummauser und Schleiher, mit dem giftigen Haß gegen mich im Herzen.“ „Was braucht es uns heute noch anzusehen, ob er Dich hasste oder nicht? Es ist ja eine so lange, lange Zeit darüber vergangen. Und ich darf es mir doch ansehen, Dein Geburtshaus, nicht wahr?“ „Von draußen — meinetwegen! — Ich aber sehe meinen Fuß nimmer mehr auf den Boden, darauf es sieht. Komm! Bis zum Wirtshaus werde ich Dich begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)



Occasion.

Eine große Partie zurückgesetzter Pelzwaren werden zu sehr billigen Preisen teilweise unter dem Herstellungswerte abgegeben. Diesem Ausverkauf sind auch die jetzt disponibel gewordenen umfangreichen Kollektionen meiner 3 Reisenden zugeteilt worden, die Reismuster sollen dem Lager des Magazins nicht wieder einverleibt werden.

Um den regelmäßigen Geschäftsbetrieb nicht zu beeinträchtigen, findet der Verkauf dieser zurückgesetzten Sachen nur in den im zweiten Stockwerke gelegenen Geschäftsräumen des Magazins und während der Stunden 8-12 vormittags statt.

Die zum Ausverkauf gestellten Reismuster bestehen in der Hauptsache aus

Pelz-Mänteln, Boleros, Jacketts, Kolliers,

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Auch bei diesem Ausverkauf hält das Magazin sein Prinzip der unter allen Umständen streng festen Preise aufrecht. Die Ausverkaufspreise sind sehr billig, aber fest.

Magazin zum Pfau, 2 Frauenstrasse 2.

Reisetaschen
in jeder Preislage.
Koffer

in Rohrplatten u. Holz in
Fabrikpreisen.
Solide Ausführung.
Koffer- und Taschen-Fabrik
Richard Hänel,
Dresden-Alst.,
Bismarck Straße 5. n

Kochgeschirre
in
Rein-Nickel,
Rein-Aluminium,
Emaille,
Gussemaille,
Ton.
C. F. A.
Richter & Sohn,
Wallstraße 7.

Zum Andreas-Abend!
Wenn Nacht am Andreas die Glocke
Hals Zwölfe donnert mit Macht.
Da tauchen gelbenlichte Schatten
Emvor aus Nebel und Nacht.
Die schlüpfen in dieierne Rüste,
In geistlichst Schweigen gebüllt.
Geschmolzen doch deuten sie
jedem
Eeln Schicksal, wie es sich erfüllt.
Dann, wer durch solch Wunder-
Wet-Rüste
Wilt schöpfen der Wissenschaft
Wort,
Eil' schnel nach der Geunser
„Straß' Dreie,
Solch Blei-Rüste liefert n
Carl Horn.
255 Mk.
Piano,
Nuhb., schöner Ton, empl.
Sybro, nur linke Tür
der 1. Et.
14 Wäitenhausstraße 14.

der Emser Staatsbetriebe:
Lösen, den Hustenreiz mildernd,
längeren Katarrhen vorbeugend.

Emser **Pastillen**

1 Schachtel 80 Pfg.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht.
Gr. Lager von Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr.
Licht- und Kraft-Anlagen.
Hermann Liebold
Fabrik: Grosse Kirchgasse 3-5.
Telephon Nr. 3337 und 3377.

und glatte Stoffe, modernste Gewebe, in
allen Preislagen, empfiehlt billig

Schwarze Damaste **Carl Schneider,**
Altmarkt 8.
Bei Entnahme von Kleidern und Blusen „Engros-Preise“.

Beim Pressen beschädigte
**Toilette-
Abfall-Seife**
unserer allgemein beliebt. Toilette-
seifen, sortiert in den verschieden.
Dümmengerichten, empfiehlt zum
Ausfuchen & Wund 50 Pf.
Veramann & Co., Rön. Job. St.

**Geldschranke,
Kassetten**
empfehl't
Konrad Heifer,
Schloßmeister,
Gerichtstr. 18.
Begr. 1872.